

18. Heft. □□□□□  
XX. Jahrgang. □□  
Wien, Leipzig, Berlin,  
Stuttgart, New York. □

# WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)  
K 3.30 — Mk. 2.80. □□  
Einzelne Hefte □□□□  
55 Heft — 50 Pfennig.



# WIENER MODE

## Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:  
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30  
 Für das Deutsche Reich:  
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweden	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Egypten	Millimes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Plaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Plaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich . . . . . Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

## Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem illustrierten Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen: **„Wiener Kinder-Mode“**

**„Die praktische Wiener Schneiderin“**

und **Schnittmusterbogen.**

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

## Spezial - Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller um 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonnentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

## Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.  
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt.  
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

## Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der österreichischen Postzeitungsliste für 1907 unter Nr. 1062 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



NEUES WARENHAUS

Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken  
 Samt, Woll- und Wäschstoffe, Leinen.

Spezial-Kaufhäuser  
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

## A. Herzmansky

WIEN

VII., Mariahilferstr. 26  
 VII., Stiftgasse 1—7

Reichhaltigste Auswahl  
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innere des neuen Hauses

# Kreuzstichmuster im neuen Stil.

Herausgegeben von Johanna u. Pauline Kabilka, k. u. k. Hoflieferantin in Wien.

Serie III.  
 24 Tafeln in Leinwandmappe. Preis 3 Kronen 60 Heller.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, nur gegen vorherige Einleitung des Betrages.

Innerhalb Oesterreich-Ungarn und Deutschland wird kein Porto berechnet.



Bei ruhigem Nachdenken

muss man darauf kommen, Meinl's Maltin-Cacao ist ein ideales Nährgetränk für Kinder, für Schwache und Gesunde. Wohlgeschmeckend und kräftig zugleich.

In allen Filialen von Julius Meinl.

# Einladung zur Erneuerung des Abonnements

auf die

## WIENER MODE

Bezugspreise:	Vierteljährlich	Halbjährlich	Sanzjährlich
Für Österreich-Ungarn:	K 3.30	K 6.50	K 13.—
Für das Deutsche Reich:	Mk. 2.80	Mk. 5.50	Mk. 11.—

Bezugspreise für  
alle übrigen Länder  
siehe Innenseite des  
Umschlages

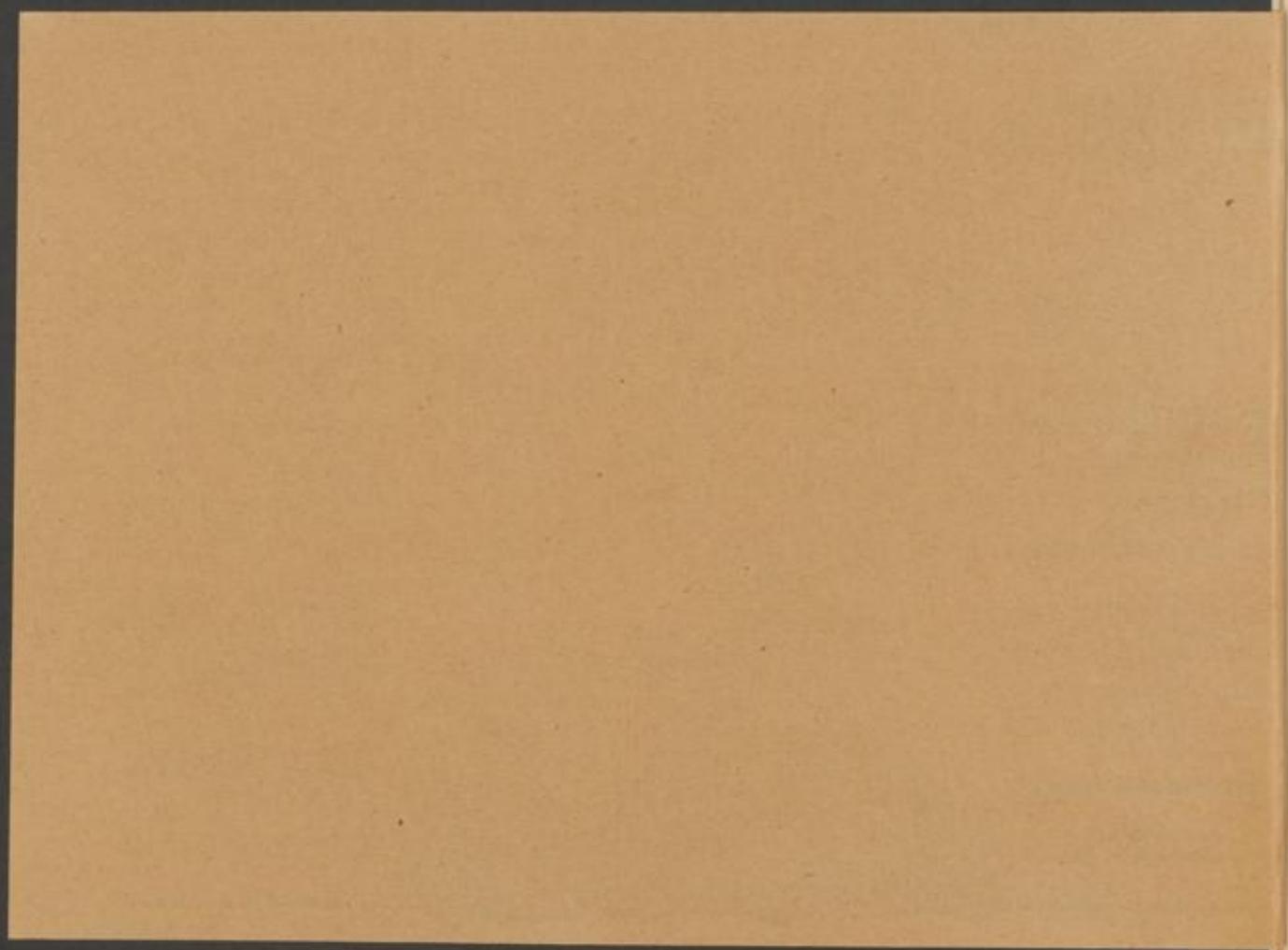
Druck der Gesellschaft  
für graphische Industrie, Wien 6/2.



Dringend empfohlen  
wird die Einzahlung  
vor Quartalsbeginn,  
da sonst Störungen  
in der Zufendung un-  
vermeidlich sind und  
rückständige Hefte  
häufig nicht nachge-  
liefert werden können

Man abonniert bei allen  
Buchhandlungen, Zei-  
tungsgeeschäften u. Post-  
anstalten sowie direkt  
beim

Verlag der „Wiener Mode“  
Wien 6/2, Gumpen-  
dorferstraße Nr. 87





Kr. 1. Kuzug aus grauem Himalayafoden für Fuß- und Bergtouren. (Schnitt zum Rücken: Kr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Kr. 2. Sporthut aus Selour. Hl. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 1 siehe auch Zeiloge: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

## WIENER MODE

Heft 18. ΔΔ 15. Juni 1907.

XX. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New York.

Rachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

### Pariser Moden.

Von Jenny Blü-Neumann.

Bevor sich der sommerliche Wolkenvorhang über den letzten Akt des Pariser Haute-Saison-Schauspiels senkt, weidet man sein Auge noch schönheitsdurstig an jenen sensationellen Schlußbildern, die gleichsam die Apotheose dieser Ferie für große Kinder bilden. Schöne Frauen, sehnsuchtsvolle Walzerlänge, schmeichelnde Blumenbüste, perlendes Lachen, kofende Worte und jäh aufsteigender Champagner sind die Hauptelemente der unvergeßlich schönen Abende, die Paris seinen Gästen bietet, ehe es die von Hunderten durchwachter Nächte müden Augen zum Sommerschlaf schlief. Die Akazienblüten der berühmten Allee des Bois flüstern leise niederrieselnd betäubende Abschiedsgrüße, sie bringen die Narke, die sich das nervöse Paris bereitet, um einschummern zu können. Sie alle, die sich da zum Abschied gesammelt, wie ein reisebereiter Schwalbenzug, flattern bald in die Ferne, dahin wo das Meer braust, wo der Wind von den Gletschern zu Tale saust. Sie hüllten sich in die letzten, die allerletzten Farben, die Paris seinen Getreuen diktiert, sie wählten jene Modelle, die sich die tiefsten Dratelsprüche der Mode zunutze gemacht. Was man an sternersfüllten Juniabenden im Bois

de Boulogne sieht, ist der Extrakt der Neuheiten, der sterilisiert und filtriert uns zeigt, wie viel oder wie wenig von all den Frühlingsstürmen und Drängen der Mode zurückgeblieben.

Da sahen wir, daß Weiß wieder siegreich neue und alte Farben weggedrängt; meteorgleich ziehen weiße Schleppen helle Bahnen über den dunklen Rasen, nicht vereinzelt, nein sich unaufhörlich erneuernd, wie ein dichter Sternschnuppenfall. Eine Modenerneuerung, die die elegantesten Damen mit Brief und Siegel ausgestattet, sind all die soutachierten weißen Musselintoiletten, die heuer die mit Stickereien, Säumchen oder Entrebou garnierten Exemplare dieser Familie häufig ablösen. Die nicht selten auch rund gehaltenen, dann ziemlich faltigen Röcke sind bis übers Knie hinauf mit dichten Soutachestickereien versehen, die sich in verfeinerten Mustern an Taille und Ärmeln wiederholen. Ist individualisiert die Taille ein tiefer, viereckiger Ausschnitt, der für eine Chemisette aus Valenciennespitzen, aus Filetzipüre oder gezogenem Tüll Platz schafft. Andere, mit Blumen und Blätterranken gestickte weiße Musselinroben zeigen ganz entzückende Achselträger in rosafarbigem Band, aus aneinandergereihten runden Blumenkokarden bestehend, die gleich doppelten Rosentetten Vorder- und Rückseite des rosa Niedergürtels miteinander verbinden.

Auch Leinenkleider wurden mit Kilometern von Soutachés versehen, so daß ihre Fläche nahezu völlig bedeckt ist, wie bei einem strohgelben Exemplar, auf dessen sehr langer Redingote Soutachés unter anderem auch allerlei Gitterzeichnungen bilden.

Soutachierte weiße Musselinredingotes bringen eine Art Vervollständigung moderner seidener Roben, so bei einem gewinnend schönen Modell aus schokoladefarbigem Taffetas mousseline, der Rock aber mit einem handbreit eingezogenen Empireniederchen, unten so weit und faltig, daß ein hohes Stoffbiais für seinen Schmuck reichlich genügt. Die leicht drapierte Taille ist herzförmig, und zwar sehr tief ausgeschnitten, sie beherbergt eine Ringerie-Chemisette, die ganz schmale schwarze Samtbändchen durchziehen. Ein hoher, drapierter Gürtel aus altrosa Taffet weist runde Bandkokarden, die vollerblühte Georginen täuschend imitieren. Mild, in schneeiger Weiße senkt sich die lange, schmale Musselinhülle darüber, deren Zeichnung sich vom dunklen Stoffgrunde so präzis abhebt, wie die Konturen eines Schmuckstückes am seidnen Etuiffen.



Nr. 3 und 4. Brunnen- und Hefemäntel aus Taffet, Seidenwand oder emaillem Stoff. (Schnitt zu Abb. Nr. 3: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4, mit entsprechender Zugabe für die Falten; Nr. 3 auf dem September-Schnittbogen (1)) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Eresen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 3 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

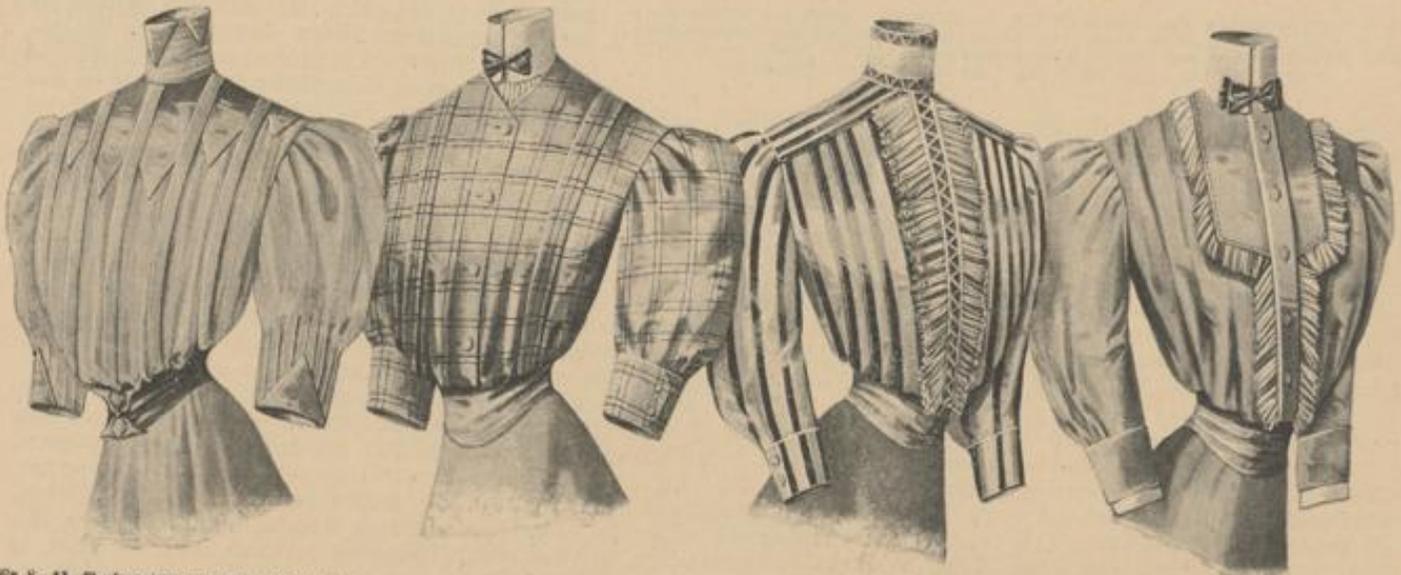


Nr. 5 und 6. Zwei Promenadepaletots aus Taffet für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 5, mit entsprechender Verlängerung; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 6: Nr. 3 ebendaleselbst.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Eresen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 6 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 7. Vassenträger aus Filzspitze und Puffstickerel.

Obgleich junge Mädchen für gewöhnlich nicht zu abendlichen Diners ins Bois de Boulogne mitgenommen werden (die ungeschicktesten Augen und Ohren sind ja meist für gewisse Dinge besonders fein veranlagt!), sieht man doch zuweilen hier ein ausgeprochenes Mädchenkleid, das sich vermutlich nur beim Geburtschein seiner Trägerin um ein kleines Duzend Jahre geirrt. Jedem Pyrrhus könnte beispielsweise ein Kleidchen imponieren, das wir in Prosa schildern wollen: Weißer Musselin hat es gebildet, die am Blusenleibchen etwa zwei Zentimeter breite Quetschfalten formt. Der schmale Umlegebogen ist aus gelbem Batist geschnitten, auf den reihenartig schwarze Samtbändchen genäht werden. Der Rock zeigt vom Taillenschluß abwärts die gleichen Quetschfalten, die aber nach unten zu auspringen, eine hohe gelbe, mit Samtbändchen benährte Bordüre begrenzt sie. Zwischen Rock und Taille baut ein hoher schwarzer Atlasgürtel eine solide Brücke, ein mächtiger bunter Feldblumenstrauß nistet darin. Ein anderes weißes Kleid zeigt einen abgestuften Säumchenrock, eine gleichgestimmte Bluse und einen mit bunten Blümchen bedruckten Bolero aus Jaconas im Stile Louis XV., der sich an jene Muster und Stoffarten anlehnt, die man sonst mit Vorliebe als Wandbekleidung für Mädchenzimmer anwendet. Diverse weiße Musselin- oder Boilerothen sind im reinen Empirestil gehalten, sie zeigen am unteren Rande ein Grecquemuster in Soutaches ausgeführt, einen handbreiten, soutachierten Empiregürtel und Soutachestückereien, die die etwas spitzige, tollierartige Garnitur der Blusentaille bilden, mit einem schmalen Einsatztrügelchen aus Säumchenbatist. Dazu ein Bolero aus strohfarbiger oder mandarinengelber Seide, vorn und rückwärts so tief spitzig ausgeschnitten, daß die Teile rechts und links auseinanderzufallen



Nr. 8-11. Orientalen und Marquise, kariertem und gestreiftem Taffet oder Reppze und Tuffseide; auch für härtere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (1)) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Eresen von je 30 h oder 30 Pf



Nr. 12-14. Promenadehüte aus Stroh- und Vogelflecht mit Band- und Federbesätzen.

buntem Chinabande und läßt sie in kunstvollen Drehungen den Weg um die Taille machen, wenn man nicht breite bedruckte oder gestickte Gogeschärpen rückwärts zu einer großen Schmetterlingschleife knüpft, wie sie die japanesischen Schönen tragen.

Die in voller Transformation begriffenen Ärmel zeigen sogar zuweilen wieder große Puffen am Ellbogen; andere, aus Musselin gebildet, sind in kleinen Zwischenräumen abgebunden, so daß sich eine Art von Wurst formt, die bei den raffinierten Dinern im Bois de Boulogne nicht an ihrem Plage ist. Da scheint eine pfaunblaue Toilette aus knofigem Tuffor schon silberreicher, war doch der Piau bekanntlich das Festgericht römischer Gelage. Weiße Tupfen setzen der glänzenden Stofffläche noch unzählige helle Lichter auf und dicke Stidereien, in seidenen runden Schnürchen ausgeführt, umranden, Ton auf Ton gehalten, die weiten Kimonoärmel, den spitzen Tailleauschnitt, dessen Inneres silbergrauen Seidenmusselin liefert, die auch die schleierartig gerasteten Unterärmel und die kleine Matrosentravatte stellt, die vorn franzenbegrenzt herabhängt.

Jene Mäntel, für die uns die lauen Lüfte im Bois de Boulogne nur ein willkommenes Vorwand sind, werden uns am Meere, in fashionablen Kurorten, am Wege zum und vom Kasino reelle Dienste leisten, wenn der Wind tiefere Brusttöne anschlägt. Hier ein weiter, langer Mantel aus schwarzem Tüll, am unteren Rande von einem 60-70 cm breiten Einsätze aus weißer, mit bunter Seide und Goldfäden gestickter Silbergipüre durchbrochen. Dazu plissierte, schwarze Tüllärmel, die sich beim leisesten Hauche fächernd öffnen und schließen. Dann andere Mäntel, völlig aus weißer oder schwarzer Filetgipüre, von Metallfäden kreuz und quer durchseilt, und chinesische Obergewänder aus violetter, rot angezeichnetem Tuche mit flachen, runden Blumenbutetts, in chinesischen Farben gestickt, nebst hellblauen Gilets und Revers. Dazu aber, statt der tief schwarzen, glattgestrichenen japanesischen Köpfschen, onduliert Haar in jenem rötlichen Mahagonibraun, das die Pariser Coiffeure mit Virtuosität zusammenbrauen, kurz eine originelle Mischung alter und neuer Kulturen zweier Rassen, aus dem sich ein solettes Etwas entwickelt, das bis auf weiteres die Pariserin von 1907 ist.

Abb. Nr. 1. Berganzug aus Himalayaloden. Der Rock zeigt vorn Knopflöcher und Knöpfe, so daß er beliebig aufgedrückt und durch Festhalten der Vorderbahnen an den Gürtel bei Bedarf gerastet werden kann. Seitlich zeigt der Rock der Länge nach abgesteppte und nach unten hin ausfallende Falten. Am unteren Rande zieren einige Steppreihen den etwa 10 cm breiten Saum. Die Steppreihen werden in absteigender Reihe ausgeführt. Der Rock wird aus zwei runden Bahnen oder auch aus Hündelstücken zusammengestellt. Wie bereits erwähnt, kann er beliebig hoch aufgedrückt werden, damit er beim Steigen vorn nicht hinderlich sei. Man trägt zu dem Rock irgendeine

brohen, welche Katastrophe kleine Schnallen aus Pierres de Strass verhindern. Diskret bunte Stidereien markieren den Bolerorand und geben dem Ganzen einen festeren Ton.  
Bunderfein gestreifte oder karierte Gaze- und Boilestoffe lassen sich gefügig zu all jenen rund wie auch sichuartig drapierten Tailen verwenden, die den flatternden japanesischen Ärmeln stilgerechte Gesellschaft leisten. Hemdchen aus Filetgipüre mit à jour-Ärmeln bilden das Gerippe, an das sich die weichen Stoffe schmiegen. Die hohen Gürtel suchen bei all den Pelerinendrapierungen, den hängenden Ärmeln doch noch etwas zu markieren, das einst die Tailenlinie war, und um sie bei diesem löblichen, oft vergeblichen Bemühen zu unterstützen, wählt man sie nun in lebhaften, absteigenden Farben und stattet sie mit allerlei weithin sichtbaren Details aus, so mit degradierten Bijouterie- oder Metallringen, sieben an der Zahl, die Bandspangen über den hohen Seidengürtel spannen, oder man wählt die Gürtel selbst in



Nr. 15. Sommerkleid aus Tuffor oder Foulard mit Doppeltrock und Wendentalle; die Maßzahl der Taille eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Bluse: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I); zum Oberrock: von Abb. Nr. 24 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit stärkerer Schrägung der Bahnen nach oben hin: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persöhnlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epelen von je 20 h oder 30 St.



Nr. 16. Reittleid aus dunkelblauem Kammgarn oder Cheviot mit Hochsteckknopf und kurzem Jäckchen. (Für den Herrenstil bestimmt.) — Nr. 17. Steifer, schwarzer Reitbus. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eviden von 30 h oder 30 Fl.

Verchluss des Mantels geschieht vorn in der Mitte mit einer untersehten Leiste oder mit Druckknöpfen und die beiden abgesteppten breiten Patten, die sich vom Halsrande bis nach hinten ziehen, stoßen mit ihren vorderen Kanten ganz aneinander, den Verschluss des Mantels deckend. Sie werden in angegebener Art mit Knöpfen niedergehalten. Den breiten Achseltragen kannt eine rund geschnittene Blende aus schottischem Stoff. — Der zweite Mantel aus fariertem englischem Woll- oder Seidenstoff ist an seinen Rücken und Vorderbahnen und auch seitlich in angegebener Art in Falten eingelegt. Die Ärmel werden nur an das Futter angebracht, so daß der an der Kante abgesteppte Oberstoff sich darüber legt. Der Verschluss des Mantels geschieht vorn in der Mitte mit Knöpfen. Die Kapuze ist mit absteckendem, einfarbigem Seidenstoff montiert.

Abb. Nr. 5 und 6. Zwei Sommerpaletots aus Taffet. Der erste ist weit gehalten und springt in leichten Stodenfalten auf. Seine Umrandung gibt eine buntgestiimte Borie, aus der einige Spangen aufstreben. Schmale Westenteile aus gleichartigem Stoff mit Knopfbeflag und falschen Knopfschnecken sind dem entsprechend verschmälerten Vorderbeil unterseht. Ein breiter, aus zwei Blenden zusammengesetzter Achseltragen, den in angegebener Weise Bortenbeflag ziert und der mit

englische Hemdbluse aus Watist, Tufforleide oder Fedbir, die mit schmalen Säumchen ausgestattet ist und an ihrer schmalen, in der Mitte angebrachten Hochfaltenleiste farbige, eingeknopfte Knöpfchen trägt. Diese Knöpfchen können mit kleinen Sicherungsspannen festgehalten werden, und zwar an der Rehrseite, so daß man sie beliebig auswechseln kann. Das Jäckchen hat ein gerundetes Frackschößchen. Die Vorderbahnen sind in angegebener Art geteilt und legen sich in Form von Epauletten über die an das Futter anzubringenden halblangen Ärmel. Wie die Abbildung zeigt, treten die Vorderbeile an ihrer Kante abgesteppt über die darunterliegenden Ergänzungsbahnen. Sie werden sowohl an der Achsel als am unteren Teile in Zwickelfalten niedergesteppt. Kleine Spangen halten diese Zwickelfalten scheinbar nieder und vermitteln vorn den Verschluss des mit einem Schaltragen ausgestatteten Jäckchens.

Abb. Nr. 3 und 4. Promenademäntel. Der erste Mantel kann aus Taffet oder Leinwand verfertigt werden. Seinen Beflag geben schrägschneidige Blenden aus farierter Leinwand oder aus Seidenstoff, je nach Material des Mantels. Die Mantelbahnen werden glatt geschnitten, um in Falten ausliegen zu können, der



Nr. 18. Radfahrtrug aus braunem Leder mit luftreiem Halsenrod und japanischem Spenger; auch für härtere Damen. (Schnitt zum Spenger und Rod: Nr. 4 und 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 19. Sportbluse aus grünem Strohgewebe mit Wandbleist. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eviden von 30 h oder 30 Fl. — Abb. Nr. 18 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

seidenen Posamenteriequasten besetzt ist, gibt den Abschluss des Halsauschnittes, der vorn spitz geformt ist. Die sehr weiten, beim Ansage an die Ärmelöcher eingereichten Halbärmel haben mit Borten benährte, umgelegte Stulpen. — Der zweite Paletot hat einen Schaltragen aus Samt, der mit einer schmalen weißen, mit einem Seidenbörtchen benährten Tuchblende abgegrenzt ist. Seine Vorderbahnen sind westenartig verfürzt. Sie schließen verdeckt mit Druckknöpfen oder einer untersehten Leiste und zeigen untersehte, keilförmige, abgesteppte Teile aus gleichartigem Stoff, die mit Seidenquasten abschließen. Der Oberstoff fällt abgesteppt und langachselig über die halben Stodenärmel, die am oberen Teile geschlupft und mit untersehten, spitzenbenährten Füllärmeln versehen sind. Der Paletot ist mit broschierter Seide gefüttert.

Abb. Nr. 8—11. Vier Blusentailen für den Sommer. Als Material hierfür kann Marquise, farierter Taffet oder Leinwand, Watist oder Bouard verwendet werden. Alle Blusentailen sind für stärkere Damen geeignet. Sie haben Grundformen oder können über anpassenden Leibchen angelegt werden. Die erste Blusentaille muß auf jeden Fall mit einer Grundform ausgestattet sein. Zwischen den aufgesetzten, allenfalls aus Taffet herzustellenden Hochfaltenleisten liegt der eingereichte Stoff leichtfaltig auf. Die Passe ist in Zadenform aus Taffet hergestellt und rückwärts und vorn gleichartig. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Ihren Abschluss gibt ein



Nr. 20 und 21. Zwei Gatteltfragen aus Spitze mit hohen Steckfragen.



Nr. 22. Sommerkleid aus dunkelblauem oder schwarzem Foulard mit Kollencord und japanischer Bluse. (Verwendbarer Schnitt zur Blusenrundform: Nr. 7 auf dem Junil-Schnittbogen [1].) — Nr. 23. Kurortkleid aus gestreifter Grenadine mit Wendendejan. (Verwendbarer Schnitt zum Bod: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 7 auf dem Junil-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

breiter absteigender Bandgürtel. Die Ärmel werden am Stulpenende in Säumchen abgenäht und haben spitz geformte Manschetten aus Taffet. — Die zweite Blusentaille hat keinen Stehtragen. Ihr spitz geformter Halsausschnitt ist nur mit einem Vorstoßleichen begrenzt. Der rechte Vordertheil tritt ein wenig über den linken und schließt mit einigen Knöpfen und Knopflöchern. Aus dem Oberstoffe eingelegte Hohlfalten, die durch einfaches Abnähen und Plätten des Stoffes erzielt werden, reichen von den Achseln herab. Sie können sich an den Rückenbahnen wiederholen. Halb lange Schoppenärmel mit englischen

Stulpen. — Durch einfaches Einnähen von Falten werden bei Abb. Nr. 10 die Vorderbahnen und Achselteile, die aufgesetzt sind, entsprechend schmaler gestreift. Den vorderen Verschluss deckt eine Plastrongarnitur, die sich aus zwei eingereiheten gestickten Wativolants und einer à jour-Leiste zusammensetzt und in zwei Reihen sich am Stehtragen wiederholt. — Die letzte Blusentaille zeigt einen Passentragen, der an seinen Kanten abgesteppt und mit untersehten Bolants verziert ist. Die aufgesetzte Hohlfalte hat Vierknopflöcher und auswechselbare Knöpfe und deckt den mit Druckknöpfen zu bewerkstelligenden Verschluss

Die englischen Aermel sind unten in Falten zusammengekommen und mit Stulpen besetzt.

Abb. Nr. 15 und 55. Sommerkleid aus Tufforfeide. Der Rock hat eine Grundform, die entweder zur Hälfte aus Batist geschnitten und mit einem angelegten Bolant aus dem Stoffe des Kleides ergänzt werden kann, oder aber auch ganz aus dem Kleidmaterial bestehen könnte. Der Oberrock ist an oberen Rande leicht eingereicht, und wird unten zu großen Zaden geformt; er liegt lose auf und ist an seiner unteren Kante mit einer Blende besetzt, deren Rand mit einer Steppreihe niedergehalten wird. Den Abschluß des Rockes gibt ein breiter Falten-

gürtel aus abstechem Band. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte und ist mit einer anpassenden Futtergrundform ausgestattet. An diese werden die aus gestupstem Batist herzustellenden Aermel gelegt, die an der oberen Kante eingereicht und unten, ebenfalls eingereicht, mit zwei Blendentulpen aus dem Stoffe des Kleides abgeschlossen werden. Das am Halsrande eingereichte Plastron aus dem Material der Aermel schließt mit einem gestickten Taffestreifen, oder einer zart bunten Stickereileiste ab, die den Hals ganz frei läßt. Der Oberstoff ist an Vorder- und Rückenbahnen gleichartig der Breite nach in Säume abgenäht, deren untere breiter sind und allenfalls in Form von Blenden unterseht werden können. Den Ausschmück und die breiten Armlöcher umrahmen Blenden aus Taffet.

Abb. Nr. 16. Reitkleid aus dunkelblauem Kammgarn mit weiler Hose. Die Reithose ist für den Herrenstich bestimmt und fällt zu beiden Seiten reich auf, so daß sie aussieht wie ein Rock. Wie die Abbildung angibt, ist sie seitlich mit Knöpfen geschlossen. Zu dieser Reithose, zu der selbstverständlich ein Bein-

kleid aus Cloth oder Taffet getragen wird, benötigt man eine englische Hemdbluse aus Batist, Taffet oder Rohseide, die mit einem Vederbügel abschließt und deren steifer Tragen mit einer kleinen „Rouche“-Krawatte aus Crêpe de Chine abschließt.



Nr. 24. Vesuch- und Wagenhut aus Florentinerstrob mit hoher Kappe, breiter Krempe und Amazonenstrangfedern. — Nr. 25. Sommerhut aus Pantalfeststoff mit hoher Kappe und Rosen.



Nr. 26 und 27. Sport-, Reise- und Tourenhüte aus Veloursfilz mit Federgehäusen und Bandzug.



Nr. 28. Strohhut mit Bandzug. — Nr. 29. Tennis- und Tennishut mit hängender Bandschleife.

Das Jäckchen hat Uzelnähte. Die Aermel sind in Verbindung mit den Rücken- und Vordertheil-Ergänzungsbahnen geschnitten und schließen mit abstehenden Stulpen ab, die in angegebener Art Samtbesatz tragen. Der Reversstragen des Jäckchens ist ebenfalls mit Samt besetzt. Das Jäckchen schließt über-tretend mit großen Knöpfen und hat einen kurzen, an der Kante abgesteppten Schoßteil.

Abb. Nr. 18. Sportanzug aus Voden oder Cheviot. Der weite Rock ist fußfrei und fällt infolge der starken Schrägung seiner einzelnen Zwickel-teile in Gloden-falten auf. Vorn in der Mitte wird bei der Naht ent-sprechend Stoff für eine innen liegende

Hohlfalte zugegeben, die am obersten Teile des Rockes zusammengenäht ist und nach untenhin zwanglos auffällt. Der Rock ist mit Niederchen-anfang geschnitten, und wird an seiner Grundform mit Fischbeinstäbchen gestützt. Er zeigt einen Kappzug aus Schnürschlingen und Knöpfen und schließt rückwärts in der Mitte mit Trusknöpfen. Er wird über einem Juavendeinkleid aus Taffet oder Cloth getragen. Das japanische Bolerojäckchen wird über einer englischen Bluse aus Batist oder Cretonne getragen. Es ist von den Achseln abwärts in eine gegen-längliche Falte einge-legt und schließt verdeckt mit Druckknöpfen oder einer untersehten Leiste. Den Halsrand umrahmt eine vorge-stoßene Taffetblende, eine gleiche erscheint an den sehr weiten Armlöchern. Wie die Abbildung zeigt, werden die kurzen japanischen Aermel den Vorder- und Rückenbahnen angeschnitten.

Abb. Nr. 22 und 23. Zwei Sommerkleider. Das erste aus Foulard hergestellte Kleid hat einen in Falten eingelegten, frei auffallenden Rock, der an der unteren Kante und vorn in der Mitte von Blenden aus weißem Foulard durchzogen wird. Diese Blenden sind an den beiden Kanten abgesteppt und ver-schmälern sich nach obenhin. Sie werden am oberen Teile von Schnürchenknopflöchern und Knöpfen begleitet. Der Rock schließt rückwärts und ist futterlos. Der Oberstoff, der mit einer Futtergrundform aus-

gestatteten Taille ist in Verbindung mit den Epaulettenärmeln geschnitten und zeigt sehr weite Ärmelchen, die den Fälschspitzenstoff, mit dem die Grundform bespannt ist, sichtbar werden lassen. Aufgesetzte Blenden kantieren den Oberstoff und sind an den Achseln von Knopfbüchern und Knöpfen begleitet. Material: 15—16 m Foulard. — Das zweite Kleid aus gestreifter Grenadine oder gestrichtem Batist hat einen am oberen Rande eingereichten, sehr weiten Rock, der unten in angegebener Art mit zwei rund geschnittenen Tassetblenden in Farbe der dunkleren Streifen besetzt ist. Die Taille schließt rückwärts; der Oberstoff ist in Verbindung mit den japanischen Ärmeln geschnitten und läßt, rund ausge schnitten, ein Plastron aus Fälschspitzen sehen. Reverssteile aus Tasset legen sich aus dem Ausschnitt heraus. Die Ärmel haben Tassetumschläge und werden durch Schoppenärmel aus Fälschspitzen mit Volants ergänzt. Bandgürtel als Abschluß der Blusentaille.

Abb. Nr. 30. Sommerkleid aus Tasset. Der glatte Rock, der am oberen Rande anliegt, zeigt eine aufgesetzte Handblende, die einen Vorstoß hat. Die mit japanischen, weiten Ärmelstüben versehene Blusentaille ist in Falten geordnet und mit Knopfbüchern und Knöpfen verziert. Plastron und Ärmel sind an die Grundtaille genäht und in gestrichtem Batist gewäht. Material: 13—14 m Tasset.

Abb. Nr. 32 und 36. Sommerkleid aus farbigem Tasset. Die Ärmel und der Stehragen sind in weißer Batiststickerei hergestellt und der Grundform beigegeben. Die Oberstoffrolle hat sehr weite Ärmelbänder, ist mit Bändern oder Blenden aus Tasset kenäht und hängt leicht über. Die Handblenden lassen vorn in der Mitte die Batiststickerei einige Zentimeter breit sichtbar werden. Der Rock wird aus zwei rund geschnittenen Bahnen zusammen gestellt und mit drei Blenden besetzt. Material: 10—12 m Tasset, etwa 17—18 m Bänder.

Abb. Nr. 36. Reise- und Tourenkleid aus gestreiftem englischen Wollstoff. Der fußfreie Rock ist in Falten eingelegt, die am oberen Teile allenfalls, aber nicht knapp an ihrer Kante mit Steppstreifen niedergehalten werden können. Der Rock wird, damit die an der Abbildung ersichtliche Streifenrichtung erzielt werde, aus Zwickelbahnen zusammengestellt. Seinen Aufputz geben 8 cm breite, schräg geschnittene Blenden, die in ersichtlicher Art an der Kante aufzuheben sind und vorn die Falten ebenfalls in angegebener Weise einrahmen. Das lose, kurze Jäckchen hat in angegebener Art aufgesetzte schrägsichtige Blenden, ist vorn verfürzt und schließt mit Druckknöpfen.

Abb. Nr. 38. Dirndl kostüm. Der fußfreie Rock aus geblumter Cretonne wird ringsum eingereicht. Die Schürze aus schwarzem Tasset zeigt ebenfalls Schoppchenzüge und ist ziemlich breit. Das Niederchen aus schwarzem Samt hat untersehte Patenschöpfungsteile, wird vorn über großen und kleineren Knöpfen mit Silberfontadebürtchen geschnürt und ist in angegebener Art vorn ausge schnitten, so daß das bunte Seidentuch, das über einem weißen Batisthemdchen liegt, darunter treten kann.

Abb. Nr. 39. Bergsteiganzug aus Himalaya loden. Der in Hohlfalten geordnete Rock wird über einem Beinkleid aus Cloth getragen. Seine Falten sind mit Spangen in angegebener Art verziert. Das Jäckchen zeigt am Rücken eine mit einer Spange niedergehaltene Hohlfalte, ist sehr lose, hat sehr weite Armlöcher und ist mit einer schottisch gefütterten Kapuze versehen.

Abb. Nr. 41 und 57. Sommerkleid aus kopenhagener Leinwand oder Tufforseide mit Spitzenbesatz. Den Aufputz des Kleides gibt eine etwa 8 cm breite Fälschspitze, die in angegebener Art von den Achseln über die Ärmel reicht, um diese in Falten zu raffen und die den aus getupftem Tüll gewähten Plastroneinsatz umrandet. Zwei Bandspangen halten die Bändchen des Einsatzes nieder. Selbstverständlich wird der Oberstoff in Form des Plastrons ausge schnitten. Er ist in der Mitte in eine ziemlich breite Hohlfalte eingelegt, an die die Gegenkante einer anderen

Falte stößt und hängt ringum ein wenig über. Der Verschluß der Blusentaille geschieht rückwärts in der Mitte entweder sichtbar oder versteckt mit Druckknöpfen. Die weit gehaltenen Ärmel werden, wie bereits be-



Nr. 34. Posamentenreifebesatz für englische- und Trauerkleider.



Nr. 35. Posamentenreifebesatz für englische und Trauerkleider.



Nr. 30. Kurortkleid aus alsgerätem Tasset mit Faltenblusentaille und Reversärmeln; die Nachart eignet sich auch für hartere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Juni-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 7 ebendasselbst.) — Nr. 31. Sommerkleid aus florantinerstoff mit grüner Bandsteife und Blüthenst. — Nr. 32. Kurortkleid aus farbigem Tasset mit Band- oder Tassetblenden; auch für hartere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Mögl. Schnitt hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem April-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen II.) — Nr. 33. Strabat aus Strohhalm mit Band- und Tüllbesatz und Straußleder. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



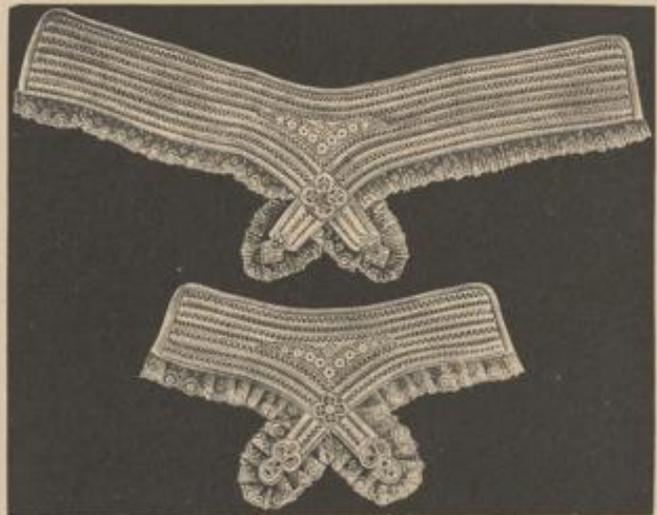
Nr. 34. Anzug aus gestreiftem englischem Wollstoff für Fuß- und Bergtouren; auch für härtere Damen. (Bewendbarer Schnitt zum Häckchen: Nr. 7 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) — Nr. 37. Tourenhut aus Veloursfilz. — Nr. 38. Dredblanzug für die Sommerfrische. (Schnitt zum Wieder: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 39. Anzug aus Himalayaaloden für Berg- und Aufstouren; auch für härtere Damen. (Schnitt zum Häckchen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 40. Tourenhut aus Veloursfilz. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seelen von je 30 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 39 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 41. Kurortkleid aus Leinwand, Rouleau oder Taufforleide mit Empire- und japanischer Bluse. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Oberkoff: von Abb. Nr. 24 aus dem vorliegenden Heft.) — Nr. 42. Hängerkleid aus Rouleau oder Taufforleide für kleine Mädchen. (Verwendbarer Schnitt für 6 Jahre: Nr. 5 auf dem Juli-Schnittbogen [I].) — Nr. 43. Sommerkleid aus schwarzer Marquise mit weißen Fälschungen; auch für die Halbtrauer und für härtere Damen verwendbar. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [I].) — Nr. 44. Kurortkleid aus Taufforleide oder Leinwand mit Reiterrod und japanischer Bluse. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [I].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Eviden von je 50 h oder 30 fl.



Nr. 45 und 46. Zwei Morgen- und Gartenkleider aus Joulard. (Verwendbarer Schnitt zu der Blusentaille der Abb. Nr. 46; Nr. 7 auf dem Schnittbogen (I).)



Nr. 47 und 48. Krageleiste und Stulpen aus à jour-Teilschen und Spitzen.

merkt, am oberen Teile eingereiht und mit dem Spitzenbesatz in angelegener Weise festgehalten. Drei Reihen von Bändchen in Farbe des Stoffes kantieren die Ärmel, deren Grundform mit Schoppen aus getupftem Tüll gedeckt sind. Stulpen aus Band geben den Abschluss der Ärmel. Ein Bandgürtel schließt den aus runden oder Zwickelbahnen gefertigten Rock ab. Dieser ist, wie die Abbildung zeigt, in ziemlich breite Hohlfalten eingelegt, die den Stoff am unteren Teile ausfallen lassen und oben mit ihren niedergenähnten Falten ganz aneinanderstoßen, und hat eine mit einer breiten Gürtelbinde ausgestattete Empiregrundform.

Abb. Nr. 42. Mädchenkleid aus Joulard oder Batist. Der Verschluss des Empirekleides geschieht rückwärts in der Mitte; nach erfolgtem Verschluss wird das Fichu nach vorn geführt und hier mit der Bandschleife niedergehalten, die mit Druckknöpfchen besetzt ist. Zwei mit Bändern kantierete, eingereihte oder rundgeschnittene Bolanis, die sich nach vorn zu verjüngen, sind dem Fichu unterlegt. Das Plastron aus Tüllspitze schließt mit einem aus gleichem Material hergestellten Stechtragen ab. Ein breiter Bandgürtel aus abweichender Farbe, etwa dunkelblau zu fraisefarbigem Grundmaterial, gibt den Abschluss der Hängerbahnen des Kleidchens, die mit einer Grundform aus Batist versehen ist. Schoppenärmelchen mit Stulpen aus Spitzen.

Abb. Nr. 43. Sommerkleid aus schwarzer Marquissete; auch zur Halbtrauer geeignet. Den Aufputz des Kleides gibt eine etwa 8 cm breite Phantasie Spitze, allenfalls eine Filzspitze, die am unteren Teile der Bluse als kleine Passe und in zwei Reihen an den japanischen Ärmeln in Anwendung kommt. Der Oberstoff der Blusentaille kann entweder im ganzen mit den Ärmeln geschnitten oder auch für sich gelassen werden; in diesem Fall ist er langachselig und mit ziemlich weiten Armüchern ausgestattet. Der Verschluss der Blusentaille geschieht am besten rückwärts mit versteckt angebrachten Druckknöpfen. Der Bandbesatz liegt unter dem Spitzenbesatz und schließt oben und unten mit je einer Schleife ab. Die Passe läßt die Haut durchschimmern, ist also à jour angelegt. Material: 7-8 m Marquissete, 5-6 m Spitzen, Band je nach Anwendung.



Nr. 49-51. Moderne Kleider, Spenser- und Jäckchenärmel. (Schnitt zu Abb. Nr. 50 und verwendbar zu Abb. Nr. 51; Nr. 8 auf dem Schnittbogen) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spitzen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 52-54. Gartenhürzchen aus Joulard oder Batist mit Spitzenbesatz und englischer Stickerei für junge Damen. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spitzen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 55-62. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 15, 22, 21, 44, 63, 64, 71 und 75.



Nr. 63 und 64. Zwei einfache Sommerkleider aus Leinwand oder Foulard. (Rückansichten hierzu: Abb. Nr. 59 und 60; verwendbarer Schnitt zur Blusen-grundform Abb. Nr. 63; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Näcken der Abb. Nr. 64; Nr. 7 auf dem Jänner-Schnitt. (I.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnitt-musterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 65 und 66. Einfache Sommerkleider aus Taffet mit Vortensbesatz und aus Sommertrud oder Leinwand mit langem Paletot. (Verwendbarer Schnitt zur Blusengrundform der Abb. Nr. 65; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Paletot der Abb. Nr. 66, mit entsprechender Verbreiterung der Schöße und Ärmel; von Abb. Nr. 40 aus dem vorliegenden Heft.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 66 siehe auch Bei-lage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Knopfschürzen und aufgesetzten Knöpfchen begleitet werden. Den Ansatz der Ärmel gibt ein aus gleichartigem Stoff eingereicherter und mit zwei Reihen von Valenciennespizzen besetzter Volant. Vorn in der Mitte erscheint eine Hohlspalte, allenfalls könnte eine gleiche auch rückwärts angebracht sein, wenn der Verschluss verbleibt sein sollte. Ein breiter Gürtel aus Band oder Leder gibt den Abschluss der rückwärts leicht überhängenden Bluse. Material: 10–12 m Leinwand, 4 1/2–5 m breite, 2 m schmale Spizzeninsätze, etwa 4 m Valenciennespizzen.

Abb. Nr. 45 und 46. Zwei Morgen- und Gartenkleider aus Foulard oder Voile. Das erste ist in Hängertform geschnitten, in schmale Hohlspalten eingelegt und mit einem aufgesetzten Pattenkragen verziert. Eine breite Faltenspizze kantiert den unteren Rand und als Krage den Halsauschnitt. Das zweite Kleid hat einen in Hohlspalten eingelegtten Rock und eine lange Blusenjacke, die am oberen Teile in Falten abgenäht ist. Der Gürtel wird durch die Falten durchgezogen und seitlich geschlossen. Ärmel und Plastron aus Tüllspizze.

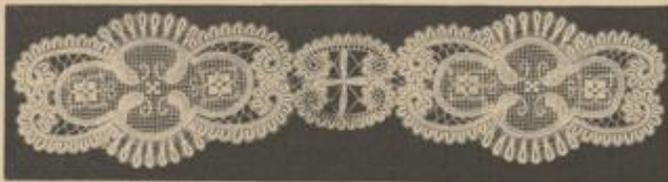
Abb. Nr. 49 und 51. Moderne Kleid- und Jadenärmel. Beim ersten Ärmel ist der japanische, kurze Ärmelteil für sich angefertigt, beim zweiten erscheint er angeschnitten und der dritte Ärmel hat nur langschellig geschnittenen, an den Kanten zackigen, mit Vorten verzierten Oberstoff. Die Ärmel sind aus Tüll, Batistiderei, Spizzen und Taffet verfertigt.

Abb. Nr. 70, 72 und 74 (61 und 62). Drei Sommerkleider aus Batist und Foulard. Die drei Röcke werden am oberen Teile leicht eingereicht und fallen nach unten durch die Schrägung ihrer Bahnen in Zwickelbahnen auf. Sie werden über Grundformen getragen und sind, futterlos. Die Blusentailen haben anpassende Grundformen. Die beiden ersten schließen rückwärts in der Mitte. Bei Abb. Nr. 70 ist der Oberstoff sehr langschellig gehalten und mit kurzen, weiten Ärmelstulpen besetzt, die Handbesatz mit Faltenspizzen tragen. Die Falten des Oberstoffes fallen ungezwungen aus. Ein Krage aus Frischgipspizze begrenzt den Halsauschnitt, der durch ein Plastron aus Batist begrenzt ist. Schärpenkrawatte aus Crêpe de Chine. — Die zweite Blusentaille hat lagförmig geschnittenen Oberstoff, der von à jour-Streifen unterbrochen und mit geklöppelten oder irischen Spizzen und Blendenvorstoß in angegebener Art begrenzt wird. Die vorn und rückwärts gleichartige Pässe ist in Säumchen abgenäht. Die Ärmel haben mit Spizzen besetzte Stulpen aus abfleckendem Taffet. — Die dritte Blusentaille hat mit Spangenverlängerung geschnittenen Oberstoff, der von den Achseln herab in breite Falten eingelegt ist. An den weiten Ärmelschürzen erscheinen untersezt mit inkrustierter Spitze begrenzte Ärmelteile, aus denen Schoppen und Blockenärmel heraustraten. Plastron aus irischer Spitze.

**Einfache praktische Sommerkleider.**

Abb. Nr. 64–66 (59 und 60).

Das erste Kleid ist aus Leinwand verfertigt. Der luftfreie, in Hohlspalten geordnete Rock ist am oberen Teile aufgesetzpt. Der Oberstoff der Blusentaille, die rückwärts schließt, ist in Verbindung mit den japanischen Ueberärmeln geschnitten, an den Achseln mit einer gestickten Leiste benäht und wird mit einem breiten Faltengürtel aus weichem Band abgeschlossen. Das zweite Kleid aus Leinwand hat einen ebenfalls luftfreien, mit Vorten eingefassten und in angegebener Art in Falten niedergesetzpten Rock, dem sich das glatte, vorn verfürzte, mit Uzelnähten ausgestattete und mit Vorten verzierte, halb lose



Nr. 67–69. Moderne Spizzenbesätze für Sommerkleider.



Nr. 70. Sommerkleid aus Tufforfeide oder Foulard mit Fillet- und irischer Spitze. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Blusenrundform: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I)). — Nr. 71. Sturzhat aus Stroh mit Kranz aus Rosen und hängender Handschleife. — Nr. 72. Anrostkleid aus Taffet oder Feinwand mit à jour- und Klappspitzen und Paßteil; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zum Rock und zur Grundform der Bluse: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I)). — Nr. 73. Strohhut mit Rosen und Blüten. — Nr. 74. Sommerkleid aus Feinwand oder Pique mit Gattentaste; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock und zur Blusentaille: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I)). — Nr. 75. Strohhut mit Rosengirlande. **Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epesen von je 30 h oder 50 Pf.**

Jäckchen kleidsam anschließt. Von den beiden nächsten Kleidern ist das erste aus Foulard oder Taffet gefertigt. Absteckende Vorten geben seinen Reiz. Der laßförmig geschnittene Oberstoff der Taille ist in Parallelreihen mit Vorten benäht und wird unter den Armen zu langen offenen Armlöchern zusammengenommen. Die Ärmel werden an die Grundtaille gefügt und auch der breite Niedergürtel aus Band ist ihr beigegeben. Der fußfreie Rock erscheint in Entfernungen in Hohlfalten abgenäht, die am oberen Teile mit Steppreihen niedergehalten werden. Der Rock ist Futterlos und wird aus

runden Bahnen zusammengestellt. Aus Leinwand oder Tufforfeide ist das nächste, ebenfalls mit einem fußfreien Rock ausgestattete Straßenkleid gefertigt. Der Rock ist sehr faltig und auch der Schoßteil des langen Paletots fällt durch seine Rundung in tiefen Glodenfalten aus. Der tiefe Ausschnitt des Paletots ist mit einem Schalkragen aus Stiderei begrenzt. In Bolerosform erscheinen seitlich drei Zwickelchenabnäher, deren letzter die gebogene Verbindungsnäht des Schoßteiles mit den schmalen Vorderbahnen abgrenzt. An der Kante des Paletots eine breite Filletspitze.



Es gibt eine Anzahl von Personen, besonders Damen und Kinder, welche den herzhaften und nachhaltigen Originalgeschmack des Odols nicht lieben und einen milderem Geschmack vorziehen. Um auch dieser Richtung entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, neben dem kräftigen Original-Odol das schon seit einigen Jahren in Fachkreisen bekannte mildere Odol unter dem Namen

„Odol mild“  
mit Rosen-Geschmack

dem Handel zu übergeben.

Dieses neue „Odol mild“ mit zartem Rosen-Geschmack wird sensiblen Personen mit empfindlichem Geschmack, namentlich also Damen und Kindern vortreflich munden. Herren werden im allgemeinen wohl den markigen Geschmack des Original-Odols nach wie vor vorziehen.

Es sei besonders hervorgehoben, daß das neue Präparat, das sich besonders im Auslande schon viele Freunde erworben hat, sich von dem seit Jahren eingeführten Original-Odol lediglich durch seinen milden und reizlosen Geschmack unterscheidet, während die hervorragenden antiseptischen Eigenschaften bei beiden Präparaten absolut dieselben sind.

Unserlich unterscheidet sich „Odol mild“ von dem Original-Odol durch einen roten Kreis auf der blauen Etikette.



Nr. 76—78. Drei Kissen mit gezählter Flachstickerei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

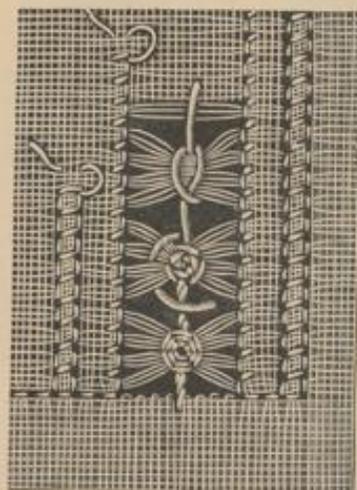
## Handarbeit.

Abb. Nr. 76—78. Drei Kissen mit gezählter Flachstickerei. Ein 55 cm langes und 44 cm breites Stück olivgrüner nordischer Stoff gibt den Grund zu dem ersten Kissen, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkel-graugrüner und hell- und dunkel-erbsengrüner nordischer Wolle und alt-goldgelber zweifädig geteilter Florseide arbeitet. Eine Type des



Nr. 79. Schürze mit Kreuzstickerei und à jour-Arbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 78 ersieht man die Stichlage der einzelnen Formen und das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt das hier verwendete Material und die Art der Arbeit. Die fertigen Stickereien werden mit gleichfarbigem Tuch montiert.



Nr. 80. Naturgroßes Saumdetail zur Schürze. Abb. Nr. 79.

Abb. Nr. 79. Schürze mit Kreuzstickerei und à jour-Arbeit. Die 70 cm lange und 60 cm breite Schürze wird aus mittelstarkem Kongreßstoff hergestellt, auf dem man die Stickerei mit grüner, hell- und dunkel-rosafarbiger, hell- und dunkelbrauner und mittelblauer, dreifädig geteilter Flossseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen, das man stets über drei Stoffäden in der Höhe und Breite ausführt. Die Stickerei stellt man auf einem entsprechend breiten Stoffstück her. Vor Beginn der Arbeit muß man die Hohlfaulen, die dicht nebeneinander liegen und stets bis zur Mitte eingelegt werden, einteilen. Hierzu zählt man zuerst den Raum für die Musterung aus, markiert die zu besitzenden Teile mit einem farbigen eingezogenen Seidenfaden und läßt zwischen den einzelnen Streifen den zum Einlegen nötigen Stoff frei. Sodann führt man die Kreuzstickerei aus und

Musters umfaßt in der Höhe und Breite zwei Stoffäden des Gewebes. Aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 76 ersieht man, daß die Striche der Vierecke und Blüten in waagrechter Richtung und die der Blätter und Bandsformen über die Schmalseiten der einzelnen Figuren ausgeführt werden. Bei größeren Flächen ist die Länge der Striche durch starke Linien (siehe das Typenmuster) markiert. — Zur Herstellung des zweiten Kissens benötigt man ein 55 cm langes und 45 cm breites Stück dunkel-olivgrüner nordischer Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkel-altblauer und hell- und mittel-sindengrüner nordischer Wolle und alt-goldgelber zweifädig geteilter Florseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt in der Höhe und Breite zwei Stoffäden des Gewebes. Alle Formen des Ornamentes werden in waagrechter Stichlage ausgeführt. Zuerst arbeitet man die Konturen und dann werden die Figuren gefüllt. — Das letzte sehr einfach verzierte Kissen wird auf einem 54 cm langen und 44 cm breiten Stück roten nordischen Stoff mit hell- und dunkel-sindengrüner nordischer Wolle und alt-goldgelber zweifädig geteilter Florseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Eine Type des

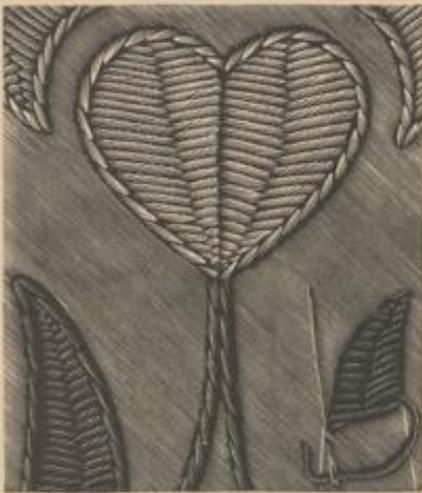


Nr. 81. Sandoirkissen mit Palermostickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 82. Typenmuster auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Verlag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 82. Kissen mit Palermostickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 81. Typenmuster auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Verlag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.





Nr. 88. Naturgroßes Detail zum Kassegebed Abb. Nr. 96.

dem reizenden Häubchen für kleine Mädchen, das aus zwei Teilen besteht. Die naturgroße Zeichnung wird mittels pulverisierter weißer Kreide oder mit Reismehl auf die rechte Seite des Samtes übertragen; dann werden die Konturen mit der dünnen Seite der Samtbrandkapsel scharf niedergebügelt und hierauf führt man die Malerei mit Spiritusbeizen von Richter aus. Das Auftragen der Beizen geschieht auf der rechten Seite des Samtes mit einem Vorstempfen. Bei Ausführung der Malerei nehme man nicht zu viel Farbe in den Pinsel und führe diesen stets von der Mitte der Form nach außen, jedoch nicht bis dicht an die Kontur an, da die Beizen leicht ausfließen. Will man helle Farbentöne erzielen, so können die Beizen mit gereinigtem Spiritus verdünnt werden. Bei unserem Modell waren alle Formen hell-gelblichbraun angelegt. Ist die Malerei trocken, so werden die Dreieckformen mit der breiten Seite der Hülse gepflättet, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 86 erfieht. Die gleiche Abbildung zeigt auch, daß man die in den Grund auslaufenden Linien, die gegen den Ansatz zu breiter werden, fugeförmig einbügelt. Das Häubchen wird mit gleichfarbigem Seidenstoff gefüttert, aus dem auch die 48 cm langen und 5 1/2 cm breiten Bindebänder hergestellt werden.



Nr. 92. S. O. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 84. Der Sonnenschirm mit englischer Loch- und Weißstickerei ist aus weißem

feinen Leinenbatist hergestellt und mit einem graziösen Ornament geschmückt, das man mit D-M-C-Garn Nr. 35 im Rahmen oder in der Hand arbeitet.



Nr. 89. Täschchen mit Silber- und Perlenstickerei. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 85 Rückansicht auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erloß von 50 Pf oder 50 h. Naturgroße gestochene Baufe gegen Erloß von 20 Pf oder 20 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Entworfen und ausgeführt in der städtischen Frau-Handarbeitschule in Wien a. D.

Jeder Teil wird separat bestickt, dann werden die einzelnen Teile zusammengefügt und auf dem Schirmgestell befestigt. Hat man die naturgroße Zeichnung auf genügend große Leinenstücke übertragen, so werden die durchbrochenen Formen mit Vorstichen vorgezogen, dann schneidet man im Inneren jeder Form den Stoff 2-3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt aus, streift die Stoffante bis zu den Vorstichen mit einer Nadel auf die Rehrseite und umnäht dann die so entstandene Lücke mit dichten Stichen. Bei Ausführung dieser Stiche hat man den Arbeitsfaden stets von der Lücke in den Stoff und nie umgekehrt zu führen, da man sonst den Stoff ausreißen würde. Das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) lehrt die Ausführung dieser Technik. Die dicht gestickten Formen werden vorgezogen, ein wenig unterlegt, und dann wird diese Unterlage überstrickt. Die Stiele führt man in Schnurstrich aus. Man arbeitet zuerst der vorgezeichneten Linie entlang eine Kettenstichreihe und durchzieht dann jeden einzelnen Stich, wie man ebenfalls aus dem Detail erfieht.



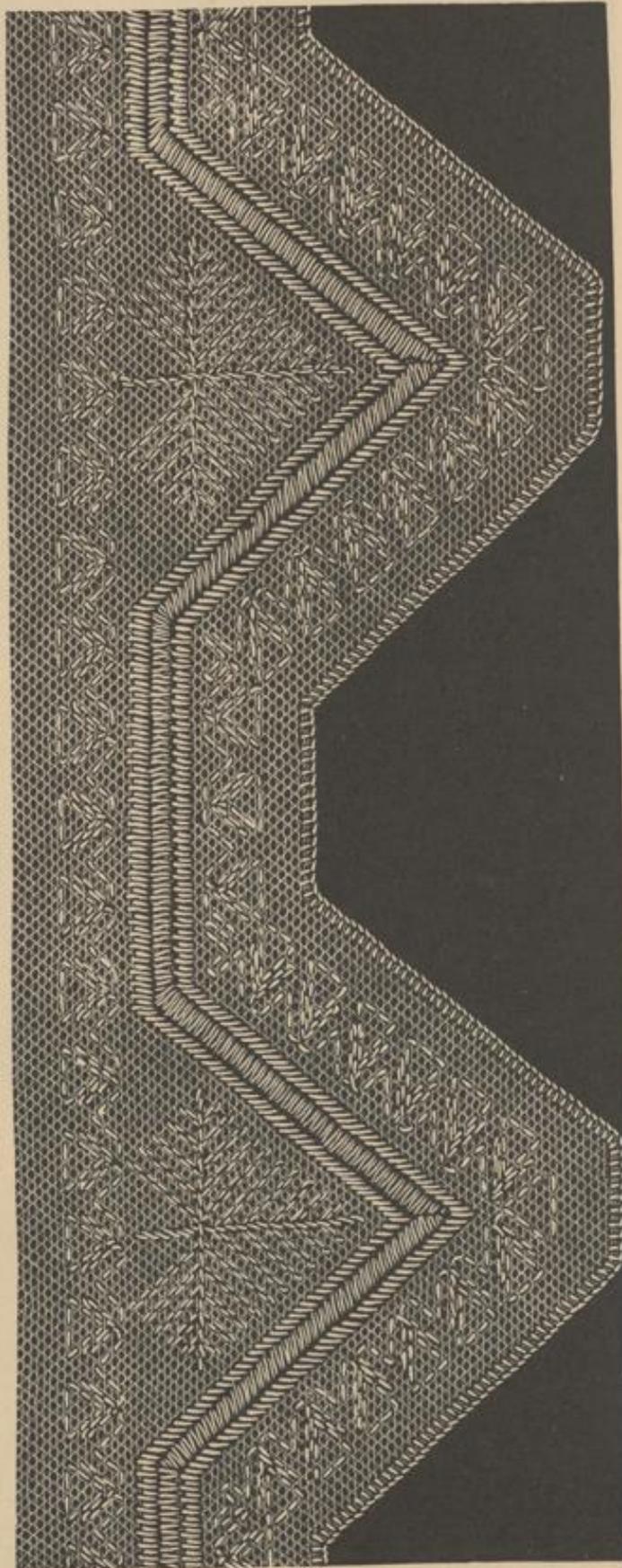
Nr. 90. V. S. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 87. Vorhang aus Tüll mit Durchzugarbeit. Der 90 cm breite und 350 cm lange Vorhang, der jeder Fenstergröße angepaßt werden kann, wird auf cremefarbigem, groben Erbsentüll mit gleichfarbigem Auroragarn oder mit Filosellseide gearbeitet. Die Musterung zieht man mit ungeteiltem Arbeitsfaden nach dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 93 in den Tüll ein. Die Gebildung zeigt die Zeichnung auf dem Schnittbogen. Der äußere Rand wird geschlungen und dann ausgeföhnt, siehe Abb. Nr. 93.



Nr. 91. G. B. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 89. Täschchen mit Silber- und Perlenstickerei. Das effektvolle reich verzierte Täschchen ist samt Bügel und Perlenfransen 14 cm breit und 15 cm hoch. Zu seiner Herstellung benötigt man silbergrauen Moiré, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Arbeit führt man im Rahmen mit geschliffenen Stahlperlen (wovon man vier Größen benötigt), feinem Silberfaden und Schnürchen, feinem Gold-Brillantfaden, flachen Goldsternen und feinen Silbersternen und schwarzer, einsädig geteilter Filosellseide aus. Die Konturen aller Formen werden mit doppelt gelegtem Silberfaden benäht, der an der Außenseite jeder Form mit schwarzem Stielstich umrandet wird. Die Vogenformen der Eckfiguren benäht man in der Mitte mit einer Reihe Silbersternchen und die gegen die Mitte zu auslaufenden Strahlen sind mit einer Perlenreihe zu füllen. Alle Formen der Mittelfigur werden den inneren Konturen der Silberfäden entlang mit Goldbrillantfaden benäht. Die mittlere Figur der Mittelverzierung (siehe das vergrößerte Detail Abb. Nr. 85), sowie die mittleren



Nr. 85. Verkleinertes Bild der Stickerei zum Vorhang Abb. Nr. 87.



Nr. 94. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Kinderwäsche u.

Figuren der Verzierungen, sind dem Goldfaden entlang mit einer sich daran anschließenden kleinen Perlenreihe zu benähen und das Innere dieser Formen zieren Goldsternchen, von denen jedes mit einer kleinen Perle an dem Grunde festgehalten wird. Alle übrigen Formen füllt man mit Perlen. Die das Ornament nach außen abschließende gerade Linie wird mit dem Silberschnürchen benäht, das am äußeren Rande mit einer schwarzen Stielstichlinie begrenzt ist. Die leere Fläche innerhalb des Ornamentis benäht man halbkreisförmig von der mittleren Figur aus mit Perlen. Dies geschieht in der Weise, daß der untere Teil mit dichten Reihen aus kleinen Perlen bestickt wird und man die Reihen, die gegen außen zu weiter werden, stets mit größeren Perlen benäht, wie man aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 89 ersieht. Die ganze Fläche der Rückseite wird in der gleichen Art wie der freie Raum der Vorderseite mit halbkreisförmigen Perlenreihen bestickt, siehe die Abbildung auf dem Schnittbogen. Die fertige Stiderei füttert man mit weißer Seide. Ein Mattüberbügel mit einer Kette ergibt den Verschluß. Die übrigen drei Seiten des Täschchens schmücken Perlfraisen, die man aus großen Stahlperlen herstellt. Die Bogen zählen unten acht Perlen und werden gegen den Bügel zu immer kleiner und daher selbstverständlich aus weniger Perlen gebildet.

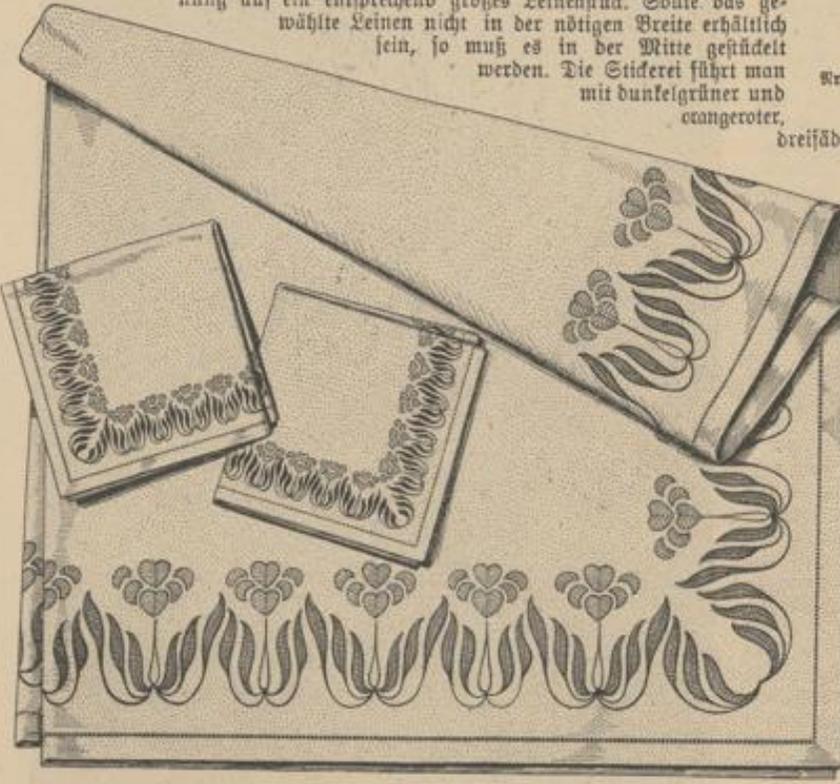
Abb. Nr. 94. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Kinderwäsche u.



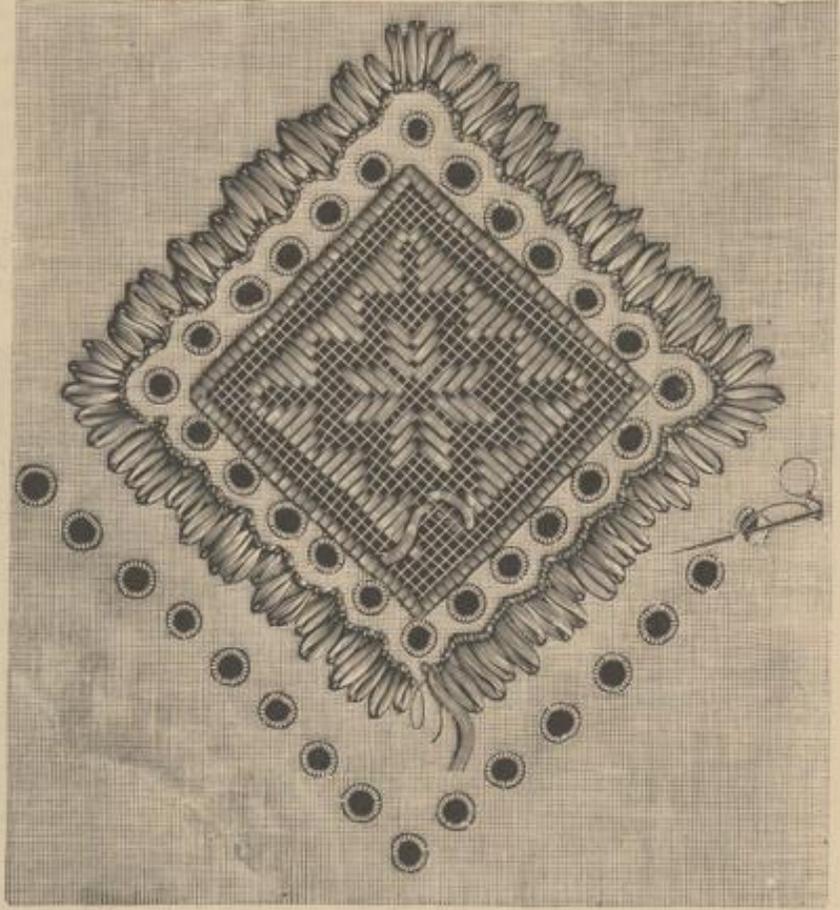
Nr. 95. J. K. Gezierter Monogramm für Weißstiderei.

Material: D-M-C-Häkelgarn oder Hausbildgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Luftmaschenbogen = Lfmb. Die Spitze wird in hin- und zurückgehenden Touren auf einem Anschlag von 9 L. gearbeitet und nach jeder Tour wird die Arbeit gewendet. I. Tour: 1 L. übergehen, je 1 f. M. in die folgenden L. — II. Tour: Zweimal: 5 L., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M. — III. Tour: Zweimal: 5 L., 1 f. M. in den nächsten Lfmb., dann 8 L. und mit 1 M. an die 1. f. M. der ersten Tour anschließen. — V. Tour: 1 L., 10 f. M. in den Lfmb. Hierauf 1 f. M. in die folgende f. M., 4 f. M. in den nächsten Lfmb., 1 f. M. in die f. M. und 2 f. M. in den letzten Lfmb. Sodann wiederholt man von der zweiten Tour an, bis die Spitze lang genug ist.

Abb. Nr. 96. Kaffeegedek mit Janina- und Stielstichstiderei. Die einfache Decke ist 180 cm und die dazu passende Serviette 10 cm lang und breit. Zur Herstellung der Decke überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein entsprechend großes Leinwandstück. Sollte das gewählte Leinen nicht in der nötigen Breite erhältlich sein, so muß es in der Mitte gestücht werden. Die Stiderei führt man mit dunkelgrüner und orangeroter,

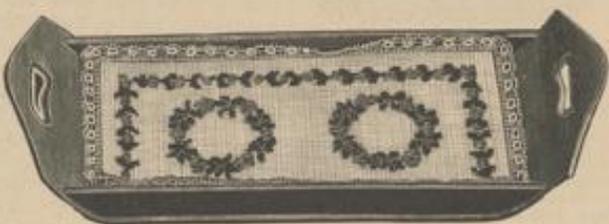


Nr. 96. Kaffeegedek mit Janina- und Stielstichstiderei und à jour Saum. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Tausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von N. Elbogen in Wien.



Nr. 97. Vergrößertes Detail zum Rissen Abb. Nr. 81 und zum Wäulen Abb. Nr. 82.

I. Tour: 1 L. übergehen, je 1 f. M. in die folgenden L. — II. Tour: Zweimal: 5 L., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M. — III. Tour: Zweimal: 5 L., 1 f. M. in den



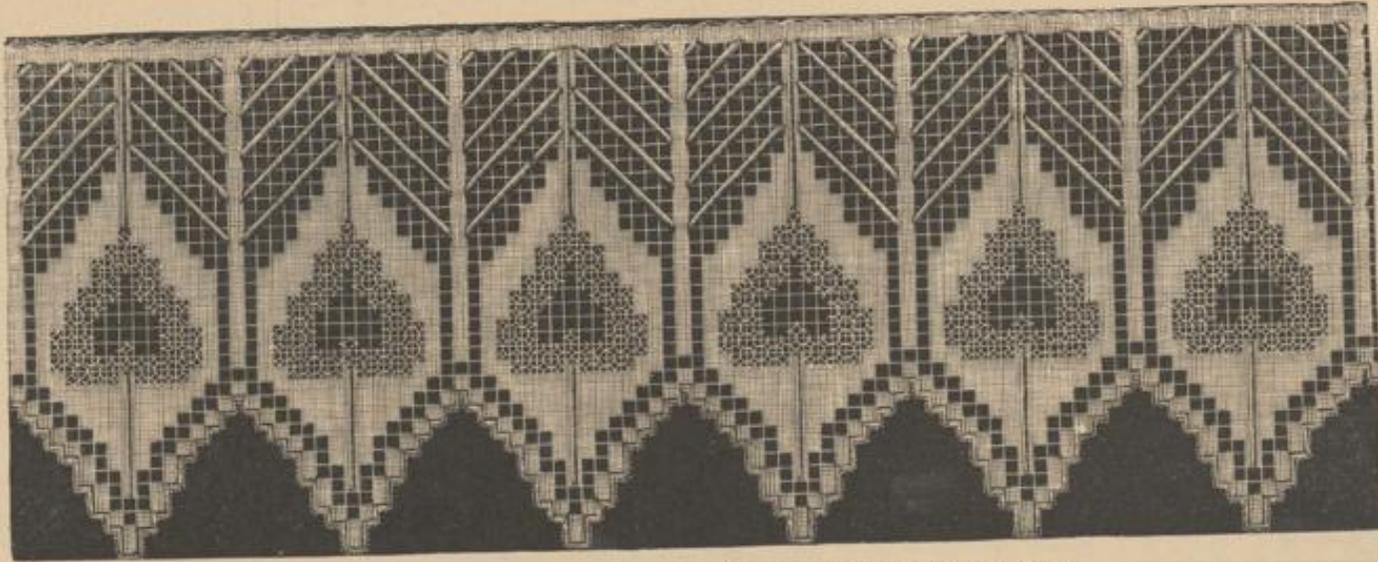
Nr. 98. Tablette mit gesticktem Deckchen. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

dreifädig geteilter Filosellseide aus. Man beginnt den, aus sich auf der Oberfläche kreuzenden Stichen bestehenden Janinaftich an der Spitze jeder Form. Die einzelnen Stiche, die an der Kehseite dicht aneinander gereichte Steppstiche bilden, müssen die Fläche vollständig bedecken, damit kein Stoff durchsimmert. Bei den Herzformen wird der Stich in zwei Teilen gearbeitet, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 88 ersieht. Alle Formen faßt man mit einer gleichfarbigen Stielstichlinie ein. Die Stiele werden aus den fortgesetzten Konturen der Blätter gebildet. 7 cm vom äußersten Rande des Ornamentis entfernt biegt man einen 3 cm breiten Saum um, den man mit einer einfachen à jour-Naht festhält. Das Ornament der Serviette wird in der gleichen Art ausgeführt und mit einem 1 1/2 cm breiten Saum abgeschlossen.

Abb. Nr. 98. Tablette mit gesticktem Deckchen. Die hübsche, aus Holz hergestellte Tablette schmückt ein mit Kreuzstichstiderei verziertes Deckchen, das samt der 2 cm breiten Klappelspitze 37 cm lang und 21 cm breit ist. Weißer Sulianperlanewas, von dem man ein 40 cm langes und 24 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf dem die Musterung nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und hell- und dunkelgrüner, dreifädig geteilter Filosellseide gearbeitet wird. Eine Type des Musters umfaßt eine Fadentkreuzung des Gewebes, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Die fertige Stiderei schließt ein 1 cm breiter, mit der Maschine niedergesteppter Saum ab.



Nr. 99. A. H. Monogramm für Weißstiderei.



Nr. 100. Spitze in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern u.

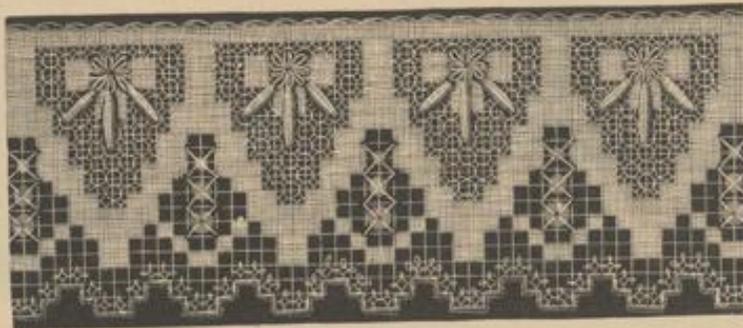
### Filzarbeiten.

Siehe den Lehrkurs der Filzarbeit, Heft 7-24, XVI Jahrgang

Die von der Mode so sehr bevorzugte Filzarbeit wird zur Verzierung von Kleidern, Blusen, Schürmen u. verwendet. Man arbeitet entweder auf geneigtem Grund oder man benützt hierzu den im Handel erhältlichen gewebten Netzgrund, wodurch die Arbeit um vieles erleichtert wird. Selbstverständlich richtet sich die Größe der einzelnen Muster nach der Größe des Filznetzes. Als Arbeitsmaterial verwendet man für den Grund Leinen- oder Filzwirn und zum Ausnähen das gleiche Material, jedoch in verschiedenen Stärken. Wählt man Filzstoff als Grund, so kann man sich auch eines anderen Arbeitsfadens, zum Beispiel Garn oder Seide bedienen. Die mit Abb. Nr. 100 dargestellte Spitze wird in Leinen- und Point-d'esprit-Stich und gewickelten Stäben, die auf dem Grunde aufliegen, gearbeitet. Der äußere Rand wird geschlungen. Alle übrigen Muster führt man ebenfalls in Point-d'esprit- und Leinenstich aus und ziert einzelne Formen durch gestopfte Blättchen, Spinnen und Sterne. Verwendet man Netzgrund mit kleinen Läden, so wird der Leinenstich aus zwei wag- und senkrecht eingezogenen Fäden gebildet, für größere Netzflächen wird jedes Quadrat viermal durchstopft. Den Point-d'esprit- und Leinenstich, sowie die Spinnen arbeitet man mit feinem und die gewickelten

Stäben mit härterem Material. Der eingelegte Fäden ausgeführt. Soll der

Spitzenrand wird über zwei Abschlusß reicher sein, so kann man während der Schlingarbeit Pifots ansetzen. Wie die Spitze Abb. Nr. 100 mit sehr groben Material ausgeführt, so kann man sie auch als Vorhang- oder Rouleaurante verwenden. Die beiden zusammenpassenden Muster Abb. Nr. 101 und 102 können für Bettgarnituren oder zur Verzierung von Tisch- oder Abendzudecken verwendet werden. In diesem Falle wird der Einsatz eingeschlungen und der darunterliegende Stoff weggeschritten. Die Spitze befestigt man in der gleichen Weise an der Stoffkante. Die Quadrate Abb. Nr. 103-106, die man ebenfalls in verschiedenen Größen ausführen kann und die auch als Schmuck für Tischwäsche dienen können, werden in der gleichen Art in den Stoff eingesetzt oder man biegt den Stoff in der den Quadraten entsprechenden Größe um, hält den Stoffrand mit einer à jour-Naht fest und endelt die Quadrate an die Saumkante an.



Nr. 101. Spitze in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern u.



Nr. 102. Einsatz in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern u.



Nr. 103-106. Drei Quadrate in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Blusen u.

Bezugsquellen: Für die Abb. Nr. 76-78: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolg. Wien I, Bauernmarkt 13; für die Abb. Nr. 81-82: Ludwig Nowotny, Wien I, Freisingergasse 4, und für die Abb. Nr. 98: Pauline Kablka, f. l. Hoflieferantin, Wien I, Elisabethstraße 4.



Fig. 14.

(weintrot). Ungefähr 10—12 cm von der vorderen Mitte nach rechts gerechnet, beginnt man mit dem Auspuß. Man legt den Musselin in Falten und steckt ihn an der oben bezeichneten Stelle mit Stednadeln fest, nachdem man vorher die vordere Mitte des Hutes ebenfalls durch eine Nadel angezeigt hat (Fig. 14).

Die Falten, die gedreht oder gerade weiter geführt werden, müssen sich ganz lose und rund, ohne Kanten zu bilden, um den Kopf



Fig. 15.

wird. Feuchtes Wetter schadet der Feder, das heißt sie verliert an Elastizität, sie „geht auf“; um die Feder wieder zu kräuseln, hält man sie über Wasserdampf, wodurch das Haar geschmeidig gemacht wird. Mit einem Krausemesser oder mit einer nicht zu scharfen Schere, die man offen hält, streicht man in der Richtung vom Kiel nach outward, immer ein Büschel fassend, wie es



Fig. 16.

Fig. 1 zeigt, bis sich die Haare kräuseln; diese dürfen sich jedoch nicht ringeln, da dies nicht elegant ist. Von großer Bedeutung ist das Annähen der Feder.



Fig. 17.

### Das Anfertigen von Hüten im Hause.\*

Lehrkursus in Fortsetzungen zum Erlernen der Modistenarbeit.

11. Fortsetzung.

Rahmdraht verbauen.

Von Jenny Kopper (Wien).

#### Der Auspuß.

Die Form ist, soweit das Stroh gereicht hat, mit diesem benäht worden; man muß jetzt den noch freiliegenden Draht decken. Es kann hierzu anstatt des Strohes Musselin genommen werden; dieses deckt nicht nur den Draht, er bildet gleichzeitig den Auspuß. Wir haben dazu  $\frac{3}{4}$  m Gaze-musselin in der Farbe des Hutes verwendet



Fig. 18.

Das Endchen, das nun noch bleibt, arrangiert man in der abgebildeten Weise (Fig. 16). Der Bügel wird mit Bandschlupfen ausgefüllt, wie es Fig. 17 zeigt. Man legt das Band um den Finger und steckt es in Form von Schlupfen, die die Höhe von zirka 6—7 cm haben, an den Reifen fest. Es reiht sich Schlupfe an Schlupfe daran, die immer kleiner werden, so daß die letzte nur ungefähr 3 cm hoch ist. In den einzelnen Zwischenräumen werden die Schleifen dann festgenäht. Durch den

Wasserdampf, wodurch das Haar geschmeidig gemacht wird. Mit einem Krausemesser oder mit einer nicht zu scharfen Schere, die man offen hält, streicht man in der Richtung vom Kiel nach outward, immer ein Büschel fassend, wie es

Fig. 1 zeigt, bis sich die Haare kräuseln; diese dürfen sich jedoch nicht ringeln, da dies nicht elegant ist. Von großer Bedeutung ist das Annähen der Feder.

#### Das Behandeln von Straußfedern.

Man näht den Kiel fest, und zwar so, daß man um den Kiel nicht, man kann auch durch ihn stechen. Beim Annähen des „Kopfes“ muß darauf geachtet werden, daß er lose aufliegt, er darf nicht festgenäht werden. Um dies zu erreichen, saßt man den Kiel mit der Nadel an der Innenseite des „Kopfes“ (der herabhängende Teil der Feder) und führt einen langen Stich an die gewünschte Stelle des Hutes, näht jedoch den Stich nicht fest, sondern knüpft hier in der bekannten Weise (Fig. 2).



Fig. 1.

Man näht den Kiel fest, und zwar so, daß man um den Kiel nicht, man kann auch durch ihn stechen. Beim Annähen des „Kopfes“ muß darauf geachtet werden, daß er lose aufliegt, er darf nicht festgenäht werden. Um dies zu erreichen, saßt man den Kiel mit der Nadel an der Innenseite des „Kopfes“ (der herabhängende Teil der Feder) und führt einen langen Stich an die gewünschte Stelle des Hutes, näht jedoch den Stich nicht fest, sondern knüpft hier in der bekannten Weise (Fig. 2).

\* Siehe die Hefen 1, 2, 3, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 16 und 17 des laufenden Jahrganges.

### Amschlagbild (Vorderseite).

A. Kurortkleid aus geblumtem Foulard für junge Damen. Der Rock hat

Die Blätter werden sehr wenig in Zwickel geschnitten und in der an der Abbildung ersichtlichen Weise in Säumchen von verschiedener Länge eingenäht, die jedoch alle 20 cm unterhalb des Taillenschlusses endigen und dort den Stoff frei und ungeplättet auspringen lassen. Die Blusentaille ist in eine breite Wöhlfalte, die in der vorderen Mitte erscheint, eingelegt, an die sich rechts und links je zwei Falten schließen. Die Ärmelteile sind kimonoartig verlängert, der Bluse entweder eingesetzt oder mit dieser im ganzen geschnitten. Den kleinen Halsauschnitt deckt ein Einsatz aus Stickerei mit schmaler Bändchenverzierung; die gleiche Stickerei tritt an dem offenen Ärmel auf und erscheint vorn als kleiner Lag, unter dem Gürtel hervortretend.

B. Großer Hut mit aufgebogener Krempe, aus rotem Phantastestroh und Zuchtiengestech, das seitlich und rückwärts lang herabfällt.

C. Kurortkleid aus weiß- und graugestreifter Seidengaze für junge Damen. Zwei rundgeschnittene Bahnen, die schrägläufig genommen werden und in der vorderen Mitte längs der dort



Fig. 2.

# Damentuch

in allen Farben.



**Albert Hardt** k. u. k. Hof-Tuchlieferant  
Zur Schäferin  
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).  
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe  
Orig. engl. Lüster  
Orig. engl. Kleiderleinen  
Muster gratis und franko.

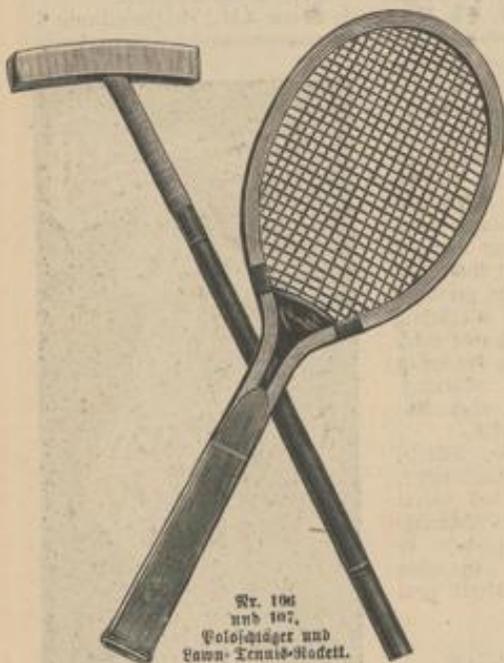
erscheinenden Naht die Streifen in spitzem Winkel zusammentreffen lassen, geben den Kopf der Toilette, der mit einer Grundform aus weißer oder hellgrauer Seide ausgestattet wird. Die runden Blätter sind oben anfassend und unten sehr weit zu schneiden, um stark glodig auszufallen. Die Taille wird aus gesticktem Musselinchiffon angefertigt und erhält schwartig aufgesetzte Teile aus gestreifter Gaze. Diese Teile, die sehr langschellig über die Schulter fallen, bilden gleichzeitig den weiten offenen Kermel, aus dem die kurzen geschloppien und mit Stiderei besetzten Musselinärmelchen heraustraten.

D. Großer Hut aus hellgrauem Phantastiegelecht mit dichtem Kranze aus schattierten Kornblumen. Unterhalb der Krempe erscheint gleichfalls ein Kornblumengeflecht, aus dem zwei blaue Straußfedern lang herabfallen.

E. Sonnenschirm aus weißer Seide mit gestreiften Gazevolants und Lapis-lazuli-Griff.

### Umschlagbild (Rückseite).

Der Pfeilerbehang mit Ausnäharbeit ist 90 cm breit und samt der Franse 170 cm lang. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Tuch und heftet dann die Formen aus Salin de Gènes auf. Hierauf spannt man die so vorbereitete Arbeit in einen Rahmen, befestigt die Schnittanten aller Formen mit Saumfäden an dem Grunde, zieht die Heftfäden aus und umrandet alle Figuren mit Seidenschnüren. Die fertige Arbeit wird mit Satin gefüttert und mit einer gleichfarbigen Posamenteriefranse abgeschlossen.



Nr. 106 und 107, Poloshläger und Tennis-Rackets.

### Bezugsquellen.

Voden, Leinwand und englisches Wollstoff: für Abb. Nr. 1, 2, 4, 16, 18, 63 und 64: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.

Taschet: für Abb. Nr. 5 und 6: Adolf Orleber & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Hüte: für Abb. Nr. 12, 14, 26, 27, 108 und 109: Siegfried OrNSTEIN, Wien VI., Leopoldgasse 13; für Abb. Nr. 24, 25, 31, 33 und B und D auf der Vorderseite des Hutmuschlages: Mathilde Wosser, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 2 und 29: Goldman & Salatsch, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Graben 20.

Tascherle: für Abb. Nr. 15: G. Henneberg, Zürich (Schweiz).

Sa-terkragen, Krageleiste, Stulpen und Jast: für Abb. Nr. 20, 21, 47, 48 und 111: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.

Boucard, Grenadine, Voden, Taschet und Leinwand: für Abb. Nr. 22, 23, 29, 65 und 74: H. Herzmandl, Wien VII., Mariaböserstraße 26 und Eustigasse 1-7.

Reider: für Abb. Nr. 30, 66, 70 und C auf der Vorderseite des Hutmuschlages: Mathilde Wosser, Wien IX., Kollingasse 11; für Abb. Nr. 36: Bobliger & Huber, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Tuchlauben 11; für Abb. Nr. 41: Mathilde Wosser, Wien I., Kärntnerstraße 8.

Kavierter Taschet: für Abb. Nr. 32: Koppel, Frisch & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.

Basenkragen, Posamenteriebesatz und Spitzenbesatz: für Abb. Nr. 7, 34, 35 und 6-10: Klinger & Renfeld, Wien I., Seilerstraße 3.

Birndlaug: für Abb. Nr. 38: Richard Blautl, Wien I., Michaelerplatz 6.

Boucard und Maranfette: für Abb. Nr. 42 und 43: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Poloshläger und Tennisrackets: für Abb. Nr. 106 und 107: Josef Wählehauser Nachfolger von Steinbach und Gustav Welsch, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Kärntnerstraße 28.

Schirm: für Abb. Nr. 110: M. Wolpiels Witwe & Sohn, Wien IV., Mittersteig 17 a.

## WERTVOLLE PRÄMIEN

nach der Anzahl der verwendeten Knöpfe erhalten Sie bei Verarbeitung der

### Annähdrukknöpfe

# KOH-I-NOOR

erste und beste Marke der Welt!

Katalog der Prämien gratis und franko durch  
Waldes & Ko., Metallwarenfabriken, Prag-K. u. Dresden-A.

### Pariser Brief.

Die Feiertage sind nun vorüber und Paris hat sein Festgewand abgelegt. Die Pariserin aber führt neue Toiletten ins Treffen und ihre Anmut, verbunden mit der Kunst Schönheitspflege, machen sie zu der von aller Welt anerkannten Königin. Gaben die Jahre oder oft auch Kummer und Sorge ihre Spuren ins Antlitz der Schönheit gegeben, dann gibt es auch noch Rettung. Die ästhetischen Produkte des Dr. DYS, von Darby in Paris präpariert, wirken da wie Wunder.

Die Sachets de Toilette, de Beauté et de Jeunesse des Dr. DYS verweischen die Fingern und verhindern deren Entstehen. Die Erzeugnisse des Dr. DYS sind in Wien beim Hoffriseur S. PESTI, I. Kärntnerstraße Nr. 28 (Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn), wie auch IX., Färbenstraße 10, zu erhalten. Auch die Geheimnisse der schönen



Nr. 104. Sturzhut aus Stroh- oder Bastgeflecht mit schattigem Bandbesatz und hoher Kappe.

Ninon de Venclos sind heute dank der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, aller Welt erschlossen, und Duvel de Ninon, der feinste Toilettepuder, wie das veritable Eau de Ninon helfen mancher Schönen über gefährliche Klippen. Pâte des Prélats und Poudre des Prélats aus der Parfumerie Exotique, 35, Rue du Quatre Septembre, geben den Händen die rosige Weiße, die man als aristokratisch zu bezeichnen pflegt. Georgette Francine.

### Notizen.

Das Heilbad Pyrawarth in nächster Nähe Wiens, Station der Lokalbahn Gänserndorf-Mistelbach, hat seine Saison wieder eröffnet und ist der Besuch bereits ein sehr reger. Die bedeutenden Berggrößen, die neuer vorgenommen wurden, so die Errichtung einer Kaltwasser-Heilanstalt, elektrischer Heilmittel verschiedener Art, weiters die rühmlichst bekannten Eisen-Moorbäder, Kohlen-säurebäder, die Heißluft- und Heißwasserbehandlung, alles nach modernsten Grundsätzen angewendet,



Nr. 100. Sport-, Jagd- und Reisetuch aus dunkelgrünem Veloursfilz mit Jagdgestell.

## Neueste Seiden

in wundervoller Auswahl. Porto- und zollfreier Versand.  
Wünschen Sie schwarze, weiße oder farbige Proben?

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie., Zürich,** kgl. Hoflief.

# Seide ist Mode!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen:  
**Echizen, Taffetas lustré, Louisine, à jour, Mousseline** 120 cm breit, von K 1.20 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt, sowie **gestickte Blusen und Roben** in Batist.  
 Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe **direkt an Private porto- und zollfrei** in die Wohnung.  
**Schweizer & Co., Luzern 02** (Schweiz)  
 Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten.

# Hunyadi János

**DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER**  
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

erheben dieses Heilbad zu einem der erfolgreichsten Kurorte Oesterreichs. Toilettenluxus wird allerdings beseitigt, so daß Pyrawarth auch aus diesem Grunde vom Mittelstande gern aufgesucht wird. Infolge der mäßigen Preise aller Lebensmittel und der billigen Mietpreise sowie der angenehmen milden Luft eignet sich Pyrawarth auch vorzüglich zum Sommeraufenthalt selbst größerer Familien.

Kongressvorhänge verdrängen infolge ihrer Haltbarkeit bei praktischen Hausfrauen immer mehr und mehr alle anderen Stoffe. Besonders ist dies der Fall, seitdem die Kongressvorhänge mit festen Rändern versehen und ausgebohrt sind, wodurch die Häkelspitzen überflüssig werden. Anstatt gehäkelter Zwischensätze werden solche aus glatten oder mit Hohlkäulen versehenen Kongressborten verwendet und mit verschiedenen Stickereien verziert. Dadurch wird dem Ganzen ein doppelter Effekt verliehen. Zum Bezüge dieser Stoffe und Zwischen-sätze (Ranten), kann den geehrten Leserinnen die Fabrik-niederlage Josef Zimmler, Aulfig, bestens empfohlen werden. (Siehe Inserat.)



Nr. 110. Sonnenschirm aus gezeugtem Musselinstoff mit gereinigtem Solant.

Was der Arzt sagt, nehmen alle für heiligen Ernst. Von seinen Ratsschlägen hängt das Wohlbedinden ab, von seiner Behandlung hofft der Kranke Besserung und der Sieche Linderung seiner Leiden. Wie vielen treusorgenden Müttern gibt er Zuversicht und Hoffnung ihrer Lieblinge! Das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wird, ist unbegrenzt und selbst der leidenschaftlichste Oppositionsgeist fügt sich seinen Anordnungen. Dem Wohle der Menschheit im allgemeinen geweiht, ist der ärztliche Beruf der edelste von allen. Dem Arzt ist alles untertänig, der König wie der geringste im Volke. Er richtet sein Augenmerk naturgemäß auf eine Kost, die reich an Nährstoffen, dem Körper die unbedingt notwendigen Kräfte zuführen soll. Neuerdings wird von vielen Ärzten das von der Firma Wih. Pramann, Radebeul-Dresden, in den Handel gebrachte Nährpräparat Cacao mit Erfolg verordnet, da es durch eine glückliche Zusammensetzung der besten Rohmaterialien mit nährwertreichen Bestandteilen allen Anforderungen gerecht wird.

## Denk dir nur Mann, unser Lenchen ist krank!



Sie hat sich bei einem Ausflug erkältet, so schreibt meine Schwester und liegt nun mit einem eingeweichten Hals im Bett. — Da haben wir's: ist doch immer wieder der alte Leichtsin! Wie oft hab ich dem Mädchen gepredigt: Machst du einen Ausflug, nimm Fays echte Sodener Mineral-Pastillen mit! Die helfen Reizungen der Schleimhäute vermeiden, sind gut bei Verköhlung und Erkältung und sind fast so nötig wie Essen und Trinken! Nun schreib' ihr, sie soll wenigstens jetzt sofort Fays echte Sodener gebrauchen, damit sie die Geschichte bald wieder los wird! — Fays echte Sodener kauft man für Kr. 1.25 in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung, hätte sich aber vor Nachahmungen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

**W. Th. Sunfert, Wien XII., Belgiojoserstraße 6.**

ruf der edelste von allen. Dem Arzt ist alles untertänig, der König wie der geringste im Volke. Er richtet sein Augenmerk naturgemäß auf eine Kost, die reich an Nährstoffen, dem Körper die unbedingt notwendigen Kräfte zuführen soll. Neuerdings wird von vielen Ärzten das von der Firma Wih. Pramann, Radebeul-Dresden, in den Handel gebrachte Nährpräparat Cacao mit Erfolg verordnet, da es durch eine glückliche Zusammensetzung der besten Rohmaterialien mit nährwertreichen Bestandteilen allen Anforderungen gerecht wird.

Fuß- (auch Hand-, Achsel-) Schweiß. Sicheres, unschädliches, kosmetisches Mittel, das sofort wirkt, ist „Dr. Fürst's Schweiß-feind“ aus der Apotheke in Gleichenberg. Es ist in allen Apotheken u. oder direkt vom Erzeuger zu beziehen.

### Büchereinflauf.

(Besprechung vorbehalten.)  
 „Nary.“ Roman von Björnsterne Björnson. Umschlag nach Donatello. Verlag von Albert Langen, München. Preis gebest. Mk. 4.—, in Original-Leinenband Mk. 5.50, in Original-Lederband Mk. 7.—.  
 „Die Schrift im Sarge.“ Aufzeichnungen einer Schiffbrüchigen von Maria Lina Lajus. Mit Bild. E. Piersons Verlag, Dresden. Preis Mk. 2.—.  
 „Die Hugelunds.“ Roman von Ina Kraß. Richard Taendlers Verlag, Berlin. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.  
 „Reinlichkeit oder Sittlichkeit?“ Von Dr. Robert Hessen. Ein Junggefallenprotest. Verlag von Albert Langen, München. Preis geb. Mk. —.40.



Nr. 111. Jabotschleife aus Sulzgebändchen.

### Eine neue Auszeichnung der „Wiener Mode“.

Auf der I. Internationalen Moden-Ausstellung in Wien wurde die „Wiener Mode“ für ihr ausgezeichnetes Objekt mit dem Diplom der goldenen Medaille prämiert.

## Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffen** Berlin, Hiltner, Steine, Hügel, M. Mayerhofer, Wien VII, Kircheng. 11.
- Ausstattungen, Leinwand und Wäsche** „Zum Herrabuter“, Wien I, Neuer Markt 17.
- Bureau de Placement** Mme. Leonie Gerson, Wien Erzherzoginnenheim - I, Jakobimgottstr. 5.
- Brautausstattungen** Spezial-Wäschegeßel „Zur Myrte“, Wien VIII, Plariberggasse 25 (Kellers im Hause).
- Chem. Färberei, Putzerei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingraber, Wien I, Spiegelgasse nur 6.
- Färberei u. Putzerei für Kleider** u. Roben Ausführung, J. Proving, J. Smetana, Wien XIII, Ringstr. 104. Telephon O. 54.

- „Gera“** die vollkommenste geschl. geschäftliche Konat. In de. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Hauptdepot: Wien IV, Favoritenstr. 18.
- Herrenwäsche** und schlesische Leinenwaren in selber Ausführung. Thiel & Reugebauer, „Zum Schiefer“, Wien, Gumpendorferstr. 29.
- Kunstblumen- und Schmuck- Erzeugung** Geßel, Wien VII, Kirchen-gasse 5. Stroß- und Plätzchen, Gultformen- Niederlage. En gros, en détail. Geßel 1865.
- Kunststickerschule** Atelier Selene Brück, Wien I, Büppingerstraße 14.
- Leinen** Fischenge, Wäsche-Konfektion Joseph Krauner & Söhne, I. u. L. Postlieferanten, Wien I, am Hof.
- Linoleum** (Korkteppiche) J. G. Collmann's Nachf. W. Melchle, Wien I, Rotentourring 3.

- Mal-, Braudmal- u. Pauszüge** Bier & Södl, Wien I, Tegetthofstr. 9.
- Mme. Gabrielle Sohn.** für Feint- und Haarputze. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I, Fleischmarkt 6.
- Möbel-Fabrikniederlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.
- Passementerie** Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schnurbe- arbeiter u. in reicher Auswahl. Steis-Kuchetten. Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6.
- Pausen** Bausculver. — Arthur Horowitz, Wien VI, Gumpendorferstraße 87.
- ROBES** expédiées dans toute l'Autriche par Ex-Première de Paquin. Tailleur, Visite, Drap, Doubles-soie Fr. 375, Diner, Bal, Velours, Dentelle, Soierie Fr. 400. Pingria, 89, Rue La Fayette, Paris.

- Stickereien** angefangene und fertige nebst allem Material. A. Gollan, Wien I, Seltengasse 8.
- Teppich-** Reinigung u. Aufbevoabung, Wäscherei u. Kunstschneiderei G. Gruberger, Wien VI, Wallardg. 1 T. 10112
- Ueberriedlungen** Caro & Jellinet, Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.
- Uhren** M. Herz & Sohn, Wien Stefansplatz 6 u. Markgrabenstr. 33. Eigene Erzeugung. (Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours) u. größtes Depot bester Genuer u. Glasuhren Präzisionsuhren u. Chronometer.
- Wäsche-** Ausstattungen Johann Ardau & Sohn, I. u. L. Post. Wien VII, Sieglersgasse 12. Gegründet 1870
- „Zur Goldperle“** I. Dohrer Markt 8. Theater-, Trauer- schmaß, Taschentügel, Hütten, Modestoffe



Zeichnung von Hermine Heller-Osterberger (Wien).

## Premiere des Lebens.

Don E. G. Starnfeld (Wien).

Nachdruck verboten.

Was sie umgab, war Luxus. Herrlicher, stolzer, vornehmer Luxus. Sie war in die Region der Fürstlichkeit hineingeboren worden.

Sie lebte das Traumleben ihres durch seine Höhe engen Kreises. Ihre Gefühle, ihre Wünsche, ihr Urteil, ihre Lebensauffassung waren gleichsam von schweren, goldenen Barockrahmen umfaßt.

Laue, immer gleichmäßig temperierte Lüfte umgaben sie, und sie schautelte wohligh in ihrem feinen Parfüm wie die Libelle im milden Sommerabenddunst.

Immer standesgemäße äußere und innere Harmonie ohne Steigerungsfähigkeit, ohne Enthusiasmus, erfüllte sie. Zarte Feinheit ohne Tiefe. Ein wenig modern angewehrte „Stimmung“ ohne unbequemen Schwung. Darin wiegte sie sich. Darin fühlte sie sich wohl. Nichts hatte sie noch bewegt. Weder die Liebe, noch die Mutterschaft.

Sie lag auf der Ottomane ihres Boudoirs. Natürlich auf einem Eisbärfell, auf dem eine Menge weicher Kissen sie umgaben. Natürlich war sie blond. Natürlich hatte sie schmale, weiße, nervöse Hände. Ohne schön zu sein, hatte sie die fesselnde Anmut der Noblesse.

Auf einer kleinen Etagere am Kopfe der Ottomane lagen Bücher. Manuskript und andere amüsante „Bücherschreiber“, die sie gern las, obwohl sie alles, was sie sagten, mit blasphemem „Höhenlächeln“ hinnahm. Gefühlsjongleure. Leidenschaftsposseure. Sie empfand das Menschliche nicht, das aus ihnen sprach, jubelte, weinte — es lag ihr viel zu fern. Vieles erschien ihr höchst übertrieben. Sie war ja nun selbst „schwer leidend“. Aber sie seufzte nicht einmal darüber. Im dem goldgesäumten Purpurwolkenreich, dem sie angehörte, kennt man den Hauch der Desperation nicht. Höchstens ein leichtes Gähnen der Langweile.

Neben ihr, auf einem Mahagonitischen mit Glasplatte und alten Bronzebeschlägen, stand ein herrlich geschliffenes Venetianerglas und eine — in dieser Umgebung höchst ordinär aussehende — Flasche Apfelsaft. Ihr Hausarzt, der „Barbar“, hatte ihr den Genuß von Sekt, Bordeaux, Sherry, Mokka, Chartreuse und alles ähnliche verboten. Als Ersatz sollte sie „diese Scheußlichkeit“ trinken. Er hatte ihr den Besuch von

Gesellschaften, Theatern, Konzerten — kurz alles, was sie zum Existieren brauchte, verboten. Als Ersatz sollte sie — Ruhe haben. Sie war ja so schwer leidend. Das wenigstens gab er ihr zu. Eine Tür öffnete sich leise und behutsam. Die Kammerfrau trat ein, eine Silberplatte in den Händen. Visitenkarten darauf.

Mit dem Ausdruck verschärfter Qual in den blauen Kinderaugen sagte die Fürstin: „Ihr wollt mich wahnsinnig machen.“

„Verzeihung. Ich dachte, es würde Euer Durchlaucht zerstreuen.“

Die Kammerfrau wollte sich zurückziehen.

„Geben Sie —“

Es klang wie Ergebung in ein Schicksal. Die Kammerfrau präsentierte die kunstvoll getriebene Platte, worauf ein Duzend Karten lagen. Die Fürstin las die Namen. Eine matte Bewegung mit der feinen Rechten.

„Ich sehe daraus nur, daß ich lebe, um zu veräumen.“

Die Kammerfrau nickte mit verständnisvollem Bedauern.

„Ist heute eine Premiere?“

„Ja — in der Oper —“

Schonend kamen die verhängnisvollen Worte über die Lippen der Kammerfrau.

„Ich fühle es an den Fingerspitzen.“

„Durchlaucht sind wirklich sehr nervös.“

„Fürchtbar.“

„Richtig — mir träumte vorhin, daß man die neue Robe gebracht —“

„Merkwürdig, Durchlaucht — man hat

sie noch nicht gebracht.“

„Noch nicht? Sonderbar! Sonst, wenn ich etwas träume — nicht wahr?“

„Ja.“

„Immer.“

„Immer.“

„Gehen Sie — ich bitte — es regt mich auf. — Aber — wenn man — die neue Robe bringen sollte —“

Die Kammerfrau nickte wieder verständnisvoll.

„Gewiß, Durchlaucht.“ Sie verschwand geräuschlos.

Nach wenigen Minuten öffnete sich wieder eine Tür.

„Entsetzlich!“ flüsterte die Fürstin, „man will mich töten.“

Ein kleiner Junge guckte herein. Hinter ihm stand die Kinderfrau.



Schriftstellerin Tonina v. Geymter-Starnfeld.

„Heini bittet, ob er ein bißchen herein darf?“ fragte der Kleine sehr schüchtern und zaghaft.

„Komm,“ klang es resigniert.

Er kauerte auf dem dicken Perfer und legte den Kopf mit dem blassen Gesichtchen, den etwas kleinen Augen und den etwas zu großen, ein wenig abstehenden Ohren auf das weiße Fell. Die blonden Locken fielen lieblich um das zarte, nicht unschöne Kinderantlitz.

Er verhielt sich mäuschenstill. Nach einer Weile streichelte Ihre Durchlaucht sein weiches Haar.

„Du bist der Einzige, der Rücksicht auf meine armen Nerven nimmt.“

Der Kleine küßte die streichelnde Mutterhand.

„Hast du mich heute lieb?“

Diese Frage kam ihr doch sehr überraschend.

„Heute? Warum heute? Ich habe dich immer lieb.“

„Immer?“ Seine Augen leuchteten selig. Er schmiegte sich enger an sie.

„Friert dich?“

„Ja—a.“

„Komm' her.“

Er kroch hinauf und duckte sich neben ihr in das weiße Fell. Sie zog eine Decke über den zarten Körper.

„Was hast du da?“ Er zeigte auf die Flasche.

„Ach — eine Medizin.“

„Kinder dürfen nicht Medicinen kosten?“

„Möchtest du?“

„Ich habe so Durst.“

„Also — diese Medizin dürfen Kinder haben.“

Sie goß ein wenig in das Glas und gab es ihm.

Er schlürfte es mit Behagen.

„So gut!“ Seine Augen hingen an der Flasche, als wäre der Trank ein wahres Labfal.

„Möchtest du noch?“

„Ja, Gern.“ Sie gab ihm noch ein wenig.

„Davon wird man gewiß gesund,“ flüsterte er mit Ueberzeugung. Seine Augen begannen seltsam zu leuchten. Die Bäckchen röteten sich merklich.

„Ist dir nun warm?“

„Sehr.“ Er schob die Decke etwas beiseite.

„Hast du denn Mama auch lieb?“

„O, ich — sehr, sehr, sehr.“ — — — Er schlang die Arme fest um ihren Hals. Sein Gesichtchen war glühend heiß.

„Warst du spazieren?“

„Ja.“

„War es schön?“

„Ja — aber mehr für Anna.“

„Wie meinst du denn das?“

„Mich — frierte.“

Ein jähes Erschrecken durchzuckte die Fürstin.

„Dich frost?“

„Ja,“ wiederholte der Kleine traurig, „mich froste.“

„Aber warum hast du es denn Anna nicht gesagt?“

„Ach — Anna“ — — — Das klang sonderbar im Munde des Kindes, fast skeptisch.

„Nun?“

„Sie sagte, gestern seien weniger Nullgrade gewesen, und ich hatte einen leichten Mantel. Und heut' — bei der Wärme — so 'n warmen. Und den kalten Wind, der so um mich geblasen hat, den spürte sie nicht — —“

Ein schmerzlicher Zug trat in des Kleinen Gesicht.

„Du — armes Kind!“

Etwas quoll in ihr auf. Ein Fremdes. Mitleid. Pflichtahnung. Angst. Schützend legte sie den Arm um das Kind.

Der Kleine sah selig vertrauend zu ihr auf, und im Uebermaß seines Glückes gestand er: „Ich rede gar nicht gern mit Anna.“

„Weshalb nicht?“

„Sie — sagt immer so — —“

„Wie denn?“

„„Is gar nicht wahr!“ Und dann — —“

„Was ist dann?“

„Dann bin ich immer lange, lange brav — —“

„Wie — brav?“

„Ich sage gar, gar nichts — und — bin ganz, ganz allein.“

Ein tiefer, ernster, sorgenvoller Zug trat in die durchlauchtigsten Miene. Ihre Augen verwandelten sich merkwürdig.

Noch eben hätte man sie mit Heines Kinderaugen verwechseln können. Aber allmählich kam ein Ausdruck hinein, als hätten sie in diesen Momenten weit über den goldenen Barockrahmen hinausgeblickt, in die Welt des Ewig-Menschlichen und kehrten zurück mit einer großen, sonderbaren Erfahrung. Zwanzig Jahre älter. Und sie streiften die stummen Bücher auf der Etage mit erschrockenem Blick.

Die Kinderfrau trat ein.

„Kommt mein Prinzchen endlich?“ Stötentöne.

„Ich möchte noch bei Mami bleiben.“

„Wie sagt er denn?“ Entsetzensanflug. „Er darf doch nur Maman' jagen!“

Ihre Durchlaucht küßte die kleine, heiße Stirn und dachte daran, daß es das erstemal sei, daß Heini sich solcher „Unart“ vermaß. Sie zog ihn enger an sich.

„Nun Liebling? Wollen wir nicht gehen?“ Schmeichelnder Harfenakkord.

„Glauben Sie nicht, daß das Kind Sieber hat?“ Es kam sehr zaghaft und unsicher von Ihrer Durchlaucht Lippen.

„Aber gewiß nicht! Rote Bäckchen von der frischen Luft. Er wird wundervoll schlafen.“ Apodiktische Gewißheit.

„Aber — es frost ihn draußen,“ wendete die Fürstin schüchtern ein.

„Unmöglich! Mit dem wärmsten Mäntelchen!“ Unumstößlicher Beweis.

„Vielleicht,“ wagte die Fürstin noch einmal, „hat er sich aber schon gestern erkältet?“

„Durchlaucht wissen, ich bin verantwortlich für ihn. Kennen meine Gewissenhaftigkeit. Sie sollten sich nicht unnötig aufregen. Man muß Kindern nicht alles glauben.“ Delphisches Orakel.

„Komm,“ Herzchen, Maman ist krank, sehr krank.“

„Armes Mami!“ Das Stimmchen klang so zärtlich. Aber aus den Kinderaugen bligte es ein wenig oppositionell nach „seiner“ Anna. Die nahm ihn kurz auf den Arm und ging.

Ueber ihre Achsel winkte er mit dem Händchen und flüsterte zurück: „Mami.“

Ihre Durchlaucht verlor sich, gegen ihre Gewohnheit, in tiefes Sinnen. Ihre Fingerspitzen wußten nichts mehr von der Premiere und auch den Traum von der sonderbarerweise noch immer nicht gelieferten Robe hatte sie vergessen. Der Gedanke, wie dieses einsame Kinderherz sich nach ihr, der selten zu Erhaschenden, gesehnt haben mochte, bedrückte sie.

Der Fürst trat ein, ihr „guten Tag“ zu sagen.

„Allein?“

„Heini ging eben weg.“

„Heini? Der Kleine? Hat er dich denn nicht gestört?“

„Nein.“

Kleine Pause.

„Hast du nicht bemerkt, wie reizend das Kind wird?“

„hm — — Lieb? — Ja? Eigentlich hübsch ist er wohl nicht — oder doch?“

„Ich hab' ihn noch nicht darauf angesehen.“

„In vier Jahren — —?“

„Du scheinst es ja auch erst heute entdeckt zu haben.“

„Leider?“

„Leider? Ich glaube gar, du sprichst im Ernst?“

Er lächelte. „Ich weiß, was du meinst. Wir — Höhengenschen. Verfeinert. Leidenschaftslos. Gewissermaßen extraits —“

Erregt klang das. Er zuckte die Achseln.

„Mein Gott — zum mindesten hat man doch mit der Geschmacklosigkeit affenhafter Bewunderung für seine Descendenz gebrochen. Vieux genre.“

„Es scheint mir aber doch, als könnte man in der Liebe zu seinen Kindern eigentlich nie zuviel und sehr leicht zu wenig tun.“

Sie sprach langsam und ihre Stimme hatte einen unbekannten, dunkeln Metallton. Er sah sie befremdet an.

„Das klingt ja wie eine Sentenz. Bist du heute komisch? Gehst es denn Heini an etwas? Man sollte glauben, daß einem, der als Prinz geboren wurde, schließlich nicht mehr viel zu wünschen übrig bleibt — —“

„Vielleicht — das Beste.“

„Du sprichst in Rätseln, ma chère. Er wird standesgemäß erzogen, ist in vorzüglichen Händen — —“

Sie zuckte mit den Achseln.

„Erlaube — Anna hat die Kinder des Herzogs von S. aufgezogen — —“

Sie schnellte empor. „Recht, daß du mich daran erinnerst! Das Mädchen hat ein krummes Rückgrat und — —“ Ihre Augen bohrten sich in sein Gesicht. „Wo hatten wir unsere Augen und Gedanken?“

„Herrgott — was weiß ich! Du kannst ja eine andere Bonne engagieren — —“

„Nein, nein!“

„So rege dich doch nicht auf! Du kannst ja auch Heini mehr um dich haben, wenn du Zeit findest, und ihn selbst bemuttern, so oft es dir Spaß macht.“

„Wie wir nur nicht längst auf diese lustige Idee kamen!“

Er ließ den bitteren Unterton ihres Lächens unbeachtet.

„Siehst du, dein Mann ist doch geistig. Also! Sei brav. Schone dich. Wir wollen doch wieder in die Welt — —“

Er küßte galant die feine, schmale Hand und ging.  
 „Die Welt —?“ Sie mußte sich besinnen, was er meinte.  
 Es war ihr, als sei alles anders geworden. Sie suchte, wie einer, den dicke Dämmerung umgibt, und der doch weiß, daß es irgendwo Licht gibt. Licht für ihn. Wenn er sich durchtauten und es finden kann. Sie tastete. Aber ein Gefühl entsetzlicher Hilflosigkeit überkam sie. Als wagte sie sich in eine Sphäre, die ihr ganz, ganz fremd sei. Und in der sie sich doch zurechtfinden müsse. Etwas Riesengroßes erhob sich vor ihr. Sie fühlte sich unendlich klein. Alle Höhe, die sie bis jetzt getragen, schien zu versinken. Und sie verbarß das feine, blonde Haupt in den Polstern, wie ein Kind, das sich fürchtet, und lauschte in scheuer Ehrfurcht den Feiertönen ihrer Seele, die verkündeten, daß das hehrte Gefühl aller Wesen Einzug gehalten hat in ihrer Brust.

Dann begann sie leise zu weinen, denn sie fühlte sich ohnmächtig. Machtlos, den ungemessenen Forderungen dieses Unbekannten gegenüber.

Die Kammerfrau trat lautlos ein. Sie horchte einen Moment, ob Durchlaucht wach sei. Es schien ihr, als schlummere sie. Leise trat sie näher. Da hob die Fürstin den Kopf und sah sie mit bangen, großen, brennenden Augen an.

„Bitte — nicht erschrecken, Durchlaucht — —“

„Heini!“ schrie die Fürstin auf.

„Mein, nein, es ist nichts. Er bittet nur so flehentlich um noch ein wenig Apfelsaft. Darf ich?“

Die Fürstin sprang jäh auf, riß die Flasche an sich und stürzte nach dem Kinderzimmer. Etwas wie strahlender Triumph malte sich in ihren Zügen.

Anna war starr, als statt der Dienerin Ihre Durchlaucht eintrat. Sie beugte sich über das Bettchen. Heini glühte.

„Mein Liebling.“

Er kannte sie nicht. Sie hätte aufschreien mögen vor Weh. Aber sie beherrschte sich. Sie hatte sich vollkommen gefunden. Sie wußte, was sie wollte. Erriet, was sie sollte. Fühlte Boden unter ihren Füßen und stand fest. Liebevoll flößte sie dem Kleinen den kühlenden Trank ein.

„Haben Sie ein Maximalthermometer?“

„Mein, Durchlaucht. Wozu? Den hat ja der Arzt.“

„Haben Sie nach ihm geschickt?“

„Noch nicht. Wegen des bißchen Siebers. Morgen früh —“

Ein vernichtender Blick traf die Bonne.

„Man hole ihn — sofort!“

„Man“ flog.

Anna verzog die Mienen.

„Durchlaucht haben sich doch immer auf mich verlassen — wenn es beunruhigend wäre — —“

Die Fürstin hörte nicht auf die getränkte Unschuld. Sie bemühte sich in aller möglichen Weise um das Kind. Legte Kompressen auf seine Stirn, nahm die überflüssigen Decken weg, gab ihm ab und zu zu trinken.

Einen Moment später huschte ein Lächeln über das heiße Gesichtchen. Der zitternde Kindermund hauchte ein leises „Mami“.

Endlich erschien der „Barbar“. Sie atmete auf.

Mit einem Blick übersah er die Situation und nickte befriedigt. Dann beschäftigte er sich mit dem Kinde.

„Es — ist — nichts?“

„Doch, Durchlaucht.“

Er traf Anordnungen.

„Es muß alles geschehen. Und ganz genau. Werden Sie selbst —?“

„Wenn ich nicht zu — ungeschickt bin — —“

„Die Mutterhand trifft alles.“

Saghaft wagte sie noch einmal zu fragen: „Schlimm?“

„Ja — ernst. Es war keine Zeit zu verlieren. Aber nur Mut,“ und während er sich über ihre Hand beugte, fügte er warm hinzu: „Sie haben ihn ja schon halb gerettet.“

Am Morgen erschienen sie bleich und verwacht beim Frühstückstisch. Der Fürst streifte ihr müdes Gesicht mit fragenden Augen.

„Was hast du denn getrieben, Mädi? Bist ausnehmend blaß. Du — du! Wenn ich eifersüchtig wäre — man sieht harmlos in der Premiere — —“

Wieder klang der tiefdunkle Metallton aus ihrer Stimme, der ihm ganz neu war, als sie ruhig sprach: „Auch ich hatte mein Premiere. Die Premiere des Lebens.“

Nach kurzem Verweilen ging sie zurück in Heinis Krankenzimmer. Sie hatte vollkommen vergessen, wie leidend sie war. Heimlich drückte sie die Lippen an die leere Flasche, deren Inhalt sie es dankte, daß sie des Kindes Erkrankung so rasch erfahren. Und während ihre Lippen in inbrünstigem Dankgefühl auf dem kommunen Glase ruhten, schwebte ihre Seele auf weißem Fittich in dem reinen Himmel der schrankenlosen Mutterliebe hoch über den goldgefäumten Purpurwolken.



## Die verschleierte Kaiserin.

Zur Enthüllung des Kaiserin Elisabeth-Denkmales in Wien.

Von Siegmund Schiefinger (Wien).

Kadbrud verboten.

In den ersten Tagen des Juni bekommt Wien sein zweites Frauen-  
 denkmal, auch das Standbild einer Kaiserin, wie das erste, das Maria  
 Theresia-Monument. Quer gegenüber dem Monumente der großen  
 Herrscherin, wohl durch die Breite der Ringstraße und die Baum-  
 reihen des Volksgartens davon weggerückt, erhebt sich das Bild  
 der kaiserlichen Märtyrerin, deren innerste Natur nicht dazu ver-  
 anlagt war, alle Brunnensherlichkeiten einer Kaiserburg auszugenießen,  
 der aber das Verhängnis alle Tragik beschied, die ein Fürstenhaupt  
 treffen kann. Wie nun aber die zwei Monumente einander gegenüber-  
 stehen, auf den Plätzen, die sie einnehmen, darin allein schon zeichnet  
 sich gewissermaßen das Wesen der beiden Kaiserinnen und ihre Stellung  
 zur Welt und zu den Menschen. Am großen Straßenzuge des Volks-  
 verkehrs, hoch darüber ragend und darauf niederblickend, zugleich die  
 Blicke der Menschen zu sich emporlenkend, thront die mächtige Frau,  
 die sich im Getümmel des Lebens und der Weltereignisse wohl fühlte  
 und ihren Beruf darin erkannte, zu herrschen und planvoll zu  
 lenken. In einem Gartenwinkel, zwischen Baum und Gebüsch,  
 umlaubt und umfriedet, hat das Bild der anderen Kaiserin seinen  
 Standort gesucht, die, weltabgewendet, so gern einsam gewandelt und  
 der die Lebenshöhen nur gesielet, wenn sie, wie die Alpengipfel, Zu-  
 flucht boten vor dem Geklärm der Niederungen. Und mußte sie unter  
 die Menschen, so schritt sie nur mit verschleierter Seele zwischen ihnen  
 hindurch, und nur ahnungsverständige Blicke mochten erraten, was für  
 eine Frauenseele es sei, die sich hier unter dem Schleier berge. Sie selbst  
 achtete wenig darauf, ob sie erraten oder mißverstanden, gekannt oder  
 verkannt sei, denn sie stand eben unter dem „unwiderstehlichen Zwange“  
 ihrer Individualität, sich nicht anders geben zu können als sie war,  
 und ohne die Neigung, ja sogar ohne die hierzu nötige Gabe, ihr  
 wahres Selbst den Leuten zu erklären, ihnen einen Kommentar zu  
 sich selber zu liefern. Sie war sich auch der daraus leicht erstehenden  
 Mißverständnisse wohl bewußt und dachte nicht daran, es jemandem  
 übel zu nehmen, wenn sie falsch beurteilt wurde.

Speziell in das Verhältnis zwischen ihr und den Wienern, die  
 sich nun einmal als Bewohner der „Haupt- und Residenzstadt“ fühlten  
 und sich gern als solche bewertet sahen, war viel Trännis und Un-  
 klarheit gekommen dadurch, daß Kaiserin Elisabeth gerade den Auf-

enthalt in Wien nicht zu lieben schien und so viele Zeit auf Reisen  
 verbrachte. Daran waren aber die Wiener blutwenig schuld, und nicht  
 ihnen wollte sich die Kaiserin entziehen, sondern dem Zwange und  
 den Nötigungen, die das Hofleben und die Repräsentationspflichten  
 ihr auferlegten. Dem eigenen Zuge zu folgen, dem Gange zur Ab-  
 geschiedenheit, zur Freiheit des einsam stillen Denkens, auf Spazier-  
 gängen und Spazierritten im uneingeengten Raume: das war ihr  
 Daseinsbedürfnis geworden und jaß, weiß die „Haupt- und Re-  
 sidenzstadt“ war, mußte sie begreiflicherweise hier auf die empfindlichsten  
 Schranken treffen und sich in einen Ring von Rücksichtsgeboten  
 und Observanzen eingeschlossen fühlen, die einfach zu ignorieren  
 unmöglich war, ohne gerechtfertigtes Kergernis zu geben, und die nur  
 durch das Fernsein zu umgehen waren. Sie hatte sich oft genug in  
 Konflikte mit den Forderungen und Satzungen und Ordnungen ihrer  
 Fürstlichkeit, als Trägerin einer Kaiserkrone, gesehen und es schmerzlich  
 genug empfunden, wenn sie ein persönliches Fühlen und Denken zum  
 Opfer bringen mußte, wie es ihr eine freudige Gemugnung bereitete,  
 wenn es ihr bei Sachen, die nicht mit gebieterisch zwingenden Staats-  
 rücksichten zusammenhängen, gegönnt war, die „Anabhängigkeit“ der  
 eigenen Anschauung gegen die Hofetikette zur Geltung zu bringen. So  
 war's zum Beispiel einmal gewesen, als es sich darum handelte, eine  
 veraltete Unterscheidung der Hofordnung zwischen der allgemeinen  
 bürgerlichen und menschlichen Ehre und der „hoffähigen“ Ehre zu  
 annullieren. Sie hatte zu ihrem Privatsekretär einen jungen Beamten  
 von schlichter Herkunft ohne das winzigste „von“ bestellt, weil sie  
 damit zugleich einen glücklichen Ehebund schuf zwischen diesem und  
 einer ihr liebgewordenen Betreuerin des persönlichen Dienstes bei ihr.  
 Der Sekretär wurde zugleich mit den Funktionen des ja oft genug in  
 Wirksamkeit tretenden Reisemarschalls betraut. Als solcher übernahm  
 er bei der ersten Ausübung seines Amtes von dem Oberstschofmeister  
 der Kaiserin die Reisetasche und fand es für selbstverständlich, daß er  
 auch den Schmuck Ihrer Majestät in Verwahrung zu nehmen habe,  
 nachdem er erfahren hatte, daß dies ebenfalls zu den Obliegenheiten  
 des Reisemarschalls gehöre. Damit aber brachte er den wackeren Oberst-  
 schofmeister, einen in der Tat seinfähigen Kavaller, in sichtbar peinliche  
 Verlegenheit, und nur zögernd setzte ihm der Hofwärtenträger au-

einander, daß nach einer Bestimmung des Zeremoniells der kaiserliche Schmuck an einen Nichtadeligen nicht übergeben werden könne. Der Sekretär, ein Mann von richtigem und resolutem Empfinden, ging darauf schnurstracks zur Kaiserin, bei der er jederzeit Zutritt hatte, und bat Ihre Majestät, ihn gnädigst seines Dienstes zu entheben. Betroffen sah ihn die Monarchin an und forderte eine Erklärung. Die gab er auch mit der beigefügten Bemerkung, wenn ein Bürgerlicher beim allerhöchsten Hofe nicht Vertrauen und Würdigung genug genieße, um nicht bloß Bargeld, sondern auch Schmucksachen in Depot übernehmen zu dürfen, so habe ein Bürgerlicher überhaupt bei Hofe nichts zu suchen. Die Kaiserin blieb einen Moment in stummem Nachdenken, dann sagte sie kurz: „Sie haben Recht.“ Am nächsten Tage hatte der Sekretär den Schmuck.

Das war, wie gesagt, keine Staatsaktion von Belang gewesen, da war nur das Hofzeremoniell im Spiele, und alles „spanisch“ wird's damit in der Wiener Hofburg wohl schon seit Maria Theresias und Kaiser Josefs Zeiten nicht genommen. Ein anderes war's mit dem Lieblingsgedanken der Kaiserin für ihren Lieblingsdichter, für Heinrich Heine, mit der Affäre des Heine-Monuments, als Kaiserin Elisabeth enthusiastisch die Bitte des Denkmalkomitees aufgegriffen hatte, das Protektorat zu übernehmen. Am Berliner Hofe mußte oder konnte wenigstens das eine Deutung bekommen, an die die kaiserliche Becherin sicherlich nicht gedacht hatte. Dort wurde es als eine Art gebotener Pietät erachtet, den verwegenen Spötter, der seine verachteten Pfeile nach dem Berliner Königsschloß gerichtet hatte, in Acht und Bann zu halten, und wie eine Herausforderung mit dorthin geleiteter Spitze konnte es erscheinen, daß die Kaiserin von Oesterreich persönlich für den Nachruhm des toten Reimpamphletisten eintreten wolle. Die kaiserliche Idealistin mußte sich denn sofort belehren lassen, daß sie nicht mit der Welt der Wirklichkeiten gerechnet hatte, sie mußte dem Komitee den Absagebrief schreiben, einen Brief voll wehen Bedauerns, sie mußte der Staatskasson das Opfer bringen. Nie aber ließ sie sich darin behindern, ihr Heine-Bekenntnis aufrechtzuhalten und als „freie Persönlichkeit“ zu dokumentieren. Auf ihrem „Privatbesitz“ an der Meeresküste, in ihrem „Achilleon“, ließ sie dem Dichter ihr „Privatdenkmal“ errichten, und zu des Dichters greiser Schwester pilgerte sie in den letzten Jahren noch, um mit ihr über ihren Liebling zu plaudern. Sie war eine gedankentapfere Frau, die sich wenig durch gesellschaftliche Konventionen beirren ließ.

Gewiß paßte in diese gesellschaftlichen Konventionen auch nicht der zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Frauenpsychologie zählende Herzensverkehr mit der Bühnenkünstlerin, die durch Lebensfügungen seltsamer Art dem Kreise der kaiserlichen Familie nahe gekommen war und geliebt ist, durch traulichste Huldbezeugung ausgezeichnet von dem Monarchen wie von der erlauchtesten Frau, ihren Töchtern und ihrer Schwester. Am eigentümlichsten und markantesten aber hatten sich die Beziehungen der Kaiserin zur Künstlerin gestaltet. Ein gegenseitiges Verständnis und Einverständnis wunderbarer Art mit den gleichen Zielpunkten, mit der gleichen Unbekümmertheit um

die Urteile der Außenwelt wob sich zwischen den zwei Frauen; die kaiserliche Frau erschien, so oft sie in Wien war, als Gast im Heim der Künstlerin und war auf den Promenadenwegen von Hiesing in deren Begleitung zu sehen, die Künstlerin verehrte die Monarchin wie eine Schutzpatronin. Und mit weich ergreifender Fürsorglichkeit diese sich tatsächlich als solche betrachtete, davon gab sie den rührendsten Beweis bei ihrem letzten Verweilen in der Heimat, indem sie, als hätte es ihr die Gemütsahnung gesagt, daß es das letztemal sein werde, den beiden Töchtern die Bitte ans Herz legte, dem Liebling stets die gleiche freundliche Gesinnung zu bewahren.

Das Gepräge feinsten seelischer Distinktion, in anderer Weise wieder die schöne Unbefangenheit in der Erkenntnis und Würdigung der Menschen dokumentierend, trug ihr Umgang mit der Herrin der Villa Ewelina in San Remo, jener wohlgekannten Dame der Wiener Gesellschaft, deren Salon ein Plätzchen in der Geschichte des Bürgerministeriums und der nachfolgenden Wiedergestaltungen der politischen Verhältnisse Oesterreichs eingenommen hat. Auf freigelegener Gedankenbrücke führte da der Verkehr der zwei Frauenleuten über konfessionelle Scheidungen und Klüftungen hinweg. In der Villa Ewelina suchte und fand die Kaiserin den einzigen gesellschaftlichen Verkehr in San Remo. Denn, weltcheuer noch als sonst wo, hielt sich die leidende Fürstin hier von den Menschen abseits. In der kleinen, bäuerlichen Meierei, wo sie ihr Frühstück nahm, erschien sie in früher Morgenstunde, ehe andere Gäste da waren, und wenn solche in Sicht kamen, schlüpfte sie in die Stube der Bäuerin und blieb dort noch allenthalben eine Weile sitzen. Nur mit der Bewohnerin der Villa Ewelina unterhielt sie regen Verkehr, Blumensträuße flogen hin und her und auch noch manch andere „gemütlichere“, die an die „Passionen“ aus der Kinderzeit in Poffenhosen und Mäntchen gemahnten. So unter anderem erzählte die Küche der Villenbesitzerin in der Herstellung einer Lieblingsbäckerei der Kaiserin — das waren „Krapfen“. Und eines Tages kam eine umfangreiche Sendung, auf ein großes Brett gereicht, in die kaiserliche Villa hinüber. Und nun die kindliche Freude der hohen Frau! Hausfrauenartig war sie sofort darauf bedacht, die richtige Einteilung zu treffen, daß nur jeder und jede aus ihrer Umgebung die gebührende Portion bekomme.

In der Villa Ewelina traf sie auch mit Rothnagel zusammen, dem großen Arzte und Menschen, den tiefe Lebensfreundschaft an das Haus knüpfte und den Kaiserin Elisabeth nach Gebühr hochhielt. Sie hatte sich das Zimmer zeigen lassen, das für ihn in Bereitschaft gesetzt war, um zu sehen, in welcher Weise es dem Gäste entsprechend sein mochte, „denn“ — meinte sie, „für so einen Menschen kann nichts gut und schön genug hergerichtet werden, er verdient das Beste.“ Sie hatte sich seinem ärztlichen Räte anvertraut, und er hatte über ihr Befinden an den Monarchen zu berichten.

Nach der Villa Ewelina kamen auch noch letzte Grüße der fürstlichen Frau von dem Unglücksstade von Beaurivage — zugleich fast mit der Schreckensnachricht, daß sich der Todessehler über die „verschleierte Kaiserin“ gebreitet hatte.



Linné.

Goethe, den Schopenhauer den größten Geist deutscher Nation nennt, sagt von dem schwedischen Botaniker Linné, daß dieser auf ihn nach Shakespeare und Spinoza den größten Einfluß geübt habe. Und zwar gerade durch den Widerspruch seiner strengen Einteilung, Kategorisierung und Klassifizierung mit den freieren Ansichten des Dichters. Am 23. Mai dieses Jahres beging man die 200. Wiederkehr des Geburtstages Linnés, der zu Rashult in Schweden als Sohn eines bescheidenen Landgeistlichen das Licht der Welt erblickt hat, mit großen Festlichkeiten in der nordischen Heimat und in der ganzen zivilisierten Welt. Daß Linné für jeden Kulturmenschen bedeutsam ist, wird nach Goethes Geständnis klar. Welches ist aber das eigentliche Verdienst des Mannes, der selbst eine Bibliothek von Büchern geschrieben und Tausende von Bänden in allen Sprachen unmittelbar oder mittelbar veranlaßt hat?

Er brachte Ordnung ins Haus der Wissenschaft. Er vermittelte den Ueberblick über die seit Jahrhunderten ange-

sammelte, täglich noch anwachsende Masse der Pflanzen und Tiere. Er lehrte sie scharfsinnig gruppieren und logisch mit je einem Gattungs- und Artnamen bezeichnen. Knappe, klare Beschreibungen, die die rasche Verständigung fördern und jedem Mißverständnis vorbeugen, führte er ein. Linné stellte vorerst zusammen, was äußerliche Ähnlichkeiten hat, um die schnelle und sichere Orientierung zu ermöglichen („künstliches System“), aber schon ihm schwebte das nach den inneren Verwandtschaften disponierte „natürliche System“, an dessen Ausbau noch immer gearbeitet wird, als Ideal vor.

Linné war sich bewußt, daß er mit seinen berühmten 24 Klassen der einhäusigen, zweihäusigen u. Pflanzen nur ein praktischen Zwecken dienendes Provisorium geschaffen habe. Aber so scharfsinnig, so vortrefflich ist dieses Provisorium, daß wir bis zur Stunde kein besseres dafür gefunden haben und daß wir es noch immer mit Nutzen dankbar verwenden, wo wir uns über die Zugehörigkeit einer Pflanze unterrichten

Nachdruck verboten.

und sie, deren „Namen, Stamm und Sippschaft“ wir noch nicht kennen, „bestimmen“ wollen. Die Botanik, die zumal nach der biologischen Seite neue Welten erschlossen hat, ist längst nicht mehr die staubgefäßzählende Wissenschaft allein. J. M. Schleiden apostrophiert sich selbst:

Nicht Staubfäden nur und Blätter  
Zähle ich allein,  
Auch Gedanken weckt die Blume,  
Sei sie noch so klein.

Gewiß — aber ebenso gewiß schätzen wir Linnés System als unentbehrlich zur Erlangung des notwendigen sachlichen Grundwissens, das aller weiteren Betrachtung und Beobachtung der Pflanze vorangehen

muß. Man kann nur auf Flug zugerichtetem, Flug planiertem Boden das einfache Haus, den stolzen Palast oder den ragenden Turm errichten.

Uebrigens täte man Linné, der reich an Ehren als Professor der Universität Upsala, die das Centrum der diesjährigen Gedächtnisfeier bildete, im Jahre 1778 starb, das schwerste Unrecht, wenn man sich ihn als kalten, starren, eingeleichteten Pedanten vorstellt. Er hat die Palmen mit poetischem Duft „die Fürsten des Pflanzenreiches“ genannt und die märchenhaft reizvolle Blumenuhr sozusagen gedichtet, die an Shakespeare gemahnt, wie er die Ringelblume besingt, die mit der Sonn' aufsteht und mit ihr weinend schlafen geht . . . Dr. E. M. Kd.

### Wiegenliedchen.

S BRAND VRABELÛ,

(Stephanie Gräfin Wurmbrand-Stuppach.)

Ruhig und sanft.

pp  
Ped. (una corda)

Ped.

8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup>

pp pp pp pp

8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup> 8<sup>va</sup>

rallentando pp

Ped. una corda Ped.

## Der Kaiser.

Nach dem Chinesischen des Chu-Fu von Max Fleißher (Wien).

Um den Thron, darauf in Goldbrokaten  
reich geschmückt der Sohn des Himmels sitzt,  
steh'n die Mandarinen und beraten,  
von Se'ameide glitzerhell umblitzt,  
wie die Sterne um die Sonne steh'n sie.

Alter Weisheit dunkle Worte fließen  
von den Lippen und verhallen schwer,  
doch verträumt und sinnend hört von diesen  
hohen Dingen längst der Fürst nichts mehr.  
Durch das off'ne Fenster flug sein Sinnen.

Die holdseligste von allen Frauen  
birgt ein Pavillon aus Porzellan.  
Eine Rose ist sie anzuschauen,  
wie sie voller keines Auges sah'n.  
Ihre Frau'n umdrängen sie wie Blätter.

„O, Geliebter“, denkt sie, „warum weilst du  
unablässig in dem hohen Rat,  
was verfinstert deine Stirn, was eilt du  
nicht zu mir den ungeduld'gen Pfad?“  
Ausgelassen winkt sie mit dem Fächer.

„Meine Liebste weilt mir ihrer Lippen  
süße Däfte mit dem Fächer zu,“  
spricht der Kaiser und lenkt durch die Klippen  
der Beratung sich zur Tür im Flu.  
Die gelehrten Männer steh'n und staunen.

Und er schreitet über schmale Wege  
nach dem Pavillon von Porzellan.  
Die Gelehrten steh'n noch immer träge  
staunend still und seh'n sich schweigend an,  
eine kopflose Verammlung Weiser.

## Das Weidenblatt.

Nach dem Chinesischen des Tschan-Tsu-lin von Max Fleißher (Wien).

Die unge Frau, die in verträumtem Sinnen  
dort an dem Fenster ihres Hauses lehnt,  
ich lieb' sie nicht um der gar stolzen Zinnen  
ihres Palastes, der den Fluß verschönt.  
Um eines Weidenblatts hab' ich sie lieb,  
das mit dem Ostwind auf den Wellen trieb.

Ich lieb' den Ost, nicht weil er mir der Birne  
vielsüße Däfte hold herüberströmt  
des Wunderbaumes, der in weiße Firne  
die Berge wandelt, die er lieblich säumt.  
Ich lieb' den Ost, weil er das Weidenblatt  
an meines Schiffes Bord verdrängen hat.

Auch lieb' ich nicht dies Blatt, weil's aus dem Rahmen  
der Frühlingslandschaft ist, die mich umblitzt,  
ich lieb' es, weil die Fraue einen Namen  
mit spitzer Nadel listig eingeritzt  
und weil der Name, ihrer Frauenlist  
heimlicher Gruß, mein eig'ner Name ist.

止  
至  
來

有  
止  
來

## Sport bei Hofe.

Von Arthur Schleitner (Wien).

Kadbruch verboten.

11. Fortsetzung.

Wie betäubt, vernichtet hatte sich Fräulein v. Kraubat in ihr Schlafzimmer geschleppt und in fassunglosem Schmerz auf das Bett geworfen. Verloren war die Stellung, sie, Hildegard, war in Ungnade gefallen, verstoßen worden; die Entlassung würde zweifellos am nächsten Tage erfolgen. Versunken war alles Glück, alle Hoffnung des jungen Lebens. Düsterschwarz die Zukunft. Ein entlassenes Hoffräulein, in Ungnade verabschiedet... Niemand auf Gottes weiter Welt wird einer entlassenen Hofdame das Haus öffnen...

Den herben Schmerz dieser Nacht wollte keine Träne lindern, Hildegards Augen brannten glühend, ausgetrocknet war die Kehle. Fieberhaft klopfen die Schläfen, pochte in wilden Schlägen das gemarterte Herz.

Eine schwüle Sommernacht. Gluthitze in den Zimmern zum Ersticken; heiß strömte der schwüle Odem des Parks, von Däften übersättigt, durch die offenstehenden Fenster herein. Betäubend diese schwelende Luft. Zwischen hinein dumpfes Donnerrollen eines fernen Gewitters, das Aufschluchzen einer Nachtigall.

Das arme gepeinigete Mädchen brachte die Nacht ermattet, in dumpfem Hinbrüten ohne Schlaf, ohne klare Gedanken zu, bis gegen Morgengrauen der Schlaf sich ihrer erbarmte.

Wie lange Hildegard geschlafen, sie wußte es nicht; es war ein jähes Erwachen wie aus einer Ohnmacht infolge eines ungestümen Lärmes an ihrer Tür. Verstört hatte die Baronesse geöffnet und Brigitte eingelassen, die geradezu verstört, in hastigen Schritten unterbunt durcheinander meldete, daß der alte Herzog in verfloßener Nacht plötzlich gestorben, im Schloß Bug alles verrückt geworden sei, und daß Baronesse Kraubat Ordnung schaffen müsse und zwar sogleich, auf Wunsch der Herzogin.

Fassunglos starrte Hildegard die aufgeregte Kammerfrau an, unfähig, das Borgebrachte zu verstehen.

Wieder sprach Brigitte, nun etwas besser im Zusammenhang: Die Prinzessin, jetzige Frau Herzogin, sei außer sich, da Prinz Tassilo, der nunmehrige Herzog von Spangenstein-Eichfeld, heute morgen erklärt haben soll, die Eichfelder Angelegenheit interessiere ihn nicht mehr, er wolle als Privatmann nur noch seinem Sportvergnügen leben.

„Nicht möglich!“ stotterte Hildegard.

„Doch! Dem Prinzen sieht auch der Verzicht auf die Thronfolge gleich! Wer sein Kind allein läßt im Todeskampfe, fährt, um ein Pferd einzuhandeln, der bringt es auch fertig, eine Krone im Stich zu lassen aus wahnsinniger Liebe zu den Pferden!“

„Die Hoheit wird den Gemahl doch wohl zu bereuen, unzustimmen wissen?“

„Das ist ja gerade der Jammer! Der Prinz muß verrückt geworden sein oder sehr bössartig infolge der gestrigen Geschichte mit dem Medaillon! Tiefbeleidigt war er ja! Auf die Prinzessin hört er nicht mehr! Der Prinz soll schwere Drohungen ausgestoßen haben und jetzt reitet er in der Hindernisbahn, als ob Thron und Herzogtum ihn nicht einen Pfifferling bekümmerten.“

Der Schrecken machte Hildegard frösteln, hastig warf sie einen Morgenmantel um und stöhnte in hilflosem Jammer.

„Schnell, schnell! Machen Sie Toilette! Ich will Ihnen helfen. Die Prinzessin erwartet Sie!“

„Nicht? Nicht möglich! Ich bin ja doch so gut wie entlassen?“

„Davon kann keine Rede mehr sein! Im Gegenteil: Sie sind jetzt die wichtigste Person bei Hof!“

„Ich? Sind Sie denn bei Vernunft?“

„Wunder wäre es keines, wenn man in solchen Stunden den Verstand verlore! Es ist ja alles verrückt! Einen Thron ausschlagen wegen der Liebhaberei für Pferde und Sport, wahnsinnig ist das!“

„Vielleicht nur ein Schreckschuß! Der verärgerte Prinz wird nur gedroht haben im Zorn?“

„Gleichviel! Die Lage ist sehr ernst, ja gefährlich! Wenn der heute morgen ausgesprochene Verzicht bekannt würde, die Folgen könnten in Eichfeld unberechenbar werden...“

Hildegard war ruhiger geworden und fragte: „Woher wissen denn Sie all das?“

„Beleidigt schaute die einflussreiche Kammerfrau: „Lächerliche Frage! Selbstverständlich von Hoheit der Herzogin! Ich habe Hoheit aufmerksam gemacht, daß Baronesse Kraubat eingreifen müsse...“

„Und Hoheit sagte?“

„Gab Befehl, daß ich Sie sofort verständige. Baronesse müssen sogleich in die Reitbahn, den Prinzen zur Vernunft bringen, seine Einwilligung erzwingen, bevor der Minister aus Eichfeld kommt!“

„Allmächtiger! Warum nur ich?“

„Weil Sie allein Einfluß auf den Prinzen haben! Weil der Prinz auf andere Leute nicht mehr hören will in seinem Zorn!“

„Das glaube ich nicht! Und mich, die Entlassene, hat all das nichts zu kümmern!“

„Ungestimmt suchte die nun ängstlich gewordene Kammerfrau die Baronesse gefügig zu machen. Und mitten im Wortschwall brach Brigitte ab und lief davon, um die Gebieterin zu verständigen.“

Hildegard bereitete sich mit der Toilette und war damit knapp fertig, als Prinzessin Justine, bleich vor Erregung, in den Hofdamensalon kam und die Baronesse mit dringlichen Worten bat, Seine Hoheit in der Reitbahn aufzusuchen und umzustimmen. So sehr die Selbstbeherrschung der hohen Frau zur Gewohnheit geworden, so sehr sie Leid und Schmerz verbergen konnte — diese Aufregung konnte sie nicht bemeistern. Ihre Gestalt zitterte und bebte, ihre Lippen zuckten. Aus ihren Wangen war alle Farbe gewichen, kalkig waren ihre Lippen. Ein mühsam verhaltenes Schluchzen behinderte sie fast am Sprechen, es schien, als wollte ein Weinkrampf losbrechen.

„Ich bitte Sie, Baronesse, vergessen Sie, verzeihen Sie die Worte von gestern! Eilen Sie! Auf Sie hört Hoheit! Bitte, gehen Sie sogleich!“

Einer so dringlichen Bitte gegenüber wäre ein Zögern rücksichtslos gewesen; Hildegard erklärte sich zur Uebnahme dieser heiklen Mission bereit. Freilich hätte sie gern gewußt, warum just sie damit betraut werde, aber zum Fragen war dieser Augenblick nicht geeignet.

„Dank, tausend Dank! Ich werde Ihnen diese Gefälligkeit nie vergessen! Eilen Sie! Und bringen Sie mir bald, so rasch als möglich, Bescheid!“

„Zu Befehl, Hoheit!“ Eine Verbeugung, dann griff Hildegard, der wirr im Kopf geworden war, nach Hut und Schirm und eilte in den Park.

Der erste Mensch, den Baronesse Kraubat in der Nähe der Stallungen traf, war Gleichberg, der hochbeglückt auf Hildegard zueilte, nach dem Anlaß dieses überraschenden Besuches fragte und zugleich die Hand der Braut küßte.

Hastig informierte Hildegard ihn von den Ereignissen und von der ihr gewordenen Mission. Die Vorfälle des Abends ver-schwieg das Hofräulein.

Gleichberg war aufs höchste überrascht, da Spangenstein mit keinem Wort das Eichfelder Ereignis angedeutet hatte. Kaum ein Aerger sei dem Prinzen anzumerken gewesen; Tassilo war nur früher denn sonst herausgekommen, hatte „Mirza“ satteln lassen, und nun reite er draußen und nehme Hindernisse.

„Ich muß Hoheit sprechen, sogleich!“

Einen Augenblick überlegte Gleichberg; es war nicht gut möglich, daß die Baronesse die weite Strecke zu Fuß zurücklegte; befand sich der Prinz draußen an der Mauer, so konnte sich Hildegard gar nicht bemerkbar machen und Spangenstein zu Fuß vielleicht nicht erreichen. Deshalb schickte Gleichberg einen Stallbur-schen zu Pferd hinaus mit dem Auftrage, dem Prinzen zu sagen, daß Baronesse Kraubat um Audienz in dringlicher Angelegenheit bitten lasse.

Kaum eine Viertelstunde später sauste Spangenstein im Galopp heran; vergnügt lächelnd grüßte er die Hofdame, hielt „Mirza“ an, stieg ab und gab dem Stallbur-schen das Pferd. „Womit kann ich dienen, liebe Kraubat? Ein überraschender Besuch! Bitte, kommen Sie mit in Gleichbergs Kanzlei, der Baron kann draußen warten.“

Der Manager geleitete Hoheit und Hildegard in sein Bureau und begab sich dann in das Wirtschaftsgebäude.

Dem Hofräulein einen Stuhl anbietend, stellte sich Tassilo an Gleichbergs Schreibtisch, blickte Hildegard erwartungsvoll an und bog den Reitstod hin und her, als wollte er dessen Elastizität erproben. „Was ist los, Baronesse?“

Im Momente, da Hildegard sprechen, die ihr gewordenen Mission erfüllen sollte, empfand sie die Schwierigkeit einer Intervention. Wo beginnen, was sagen? Unmöglich konnte sie erwähnen, daß die Gebieterin den angeblichen Einfluß der Hofdame auf den Prinzen ausnützen wolle für eine Umstimmung Spangensteins.

Tassilo schien Hildegard das Sprechen erleichtern zu wollen, indem er fragte: „hängt Ihr Erscheinen etwa mit dem Eichfelder Trauerfall zusammen? Hat man vielleicht auch Ihnen den Kopf heiß gemacht? Wenn ja, lasse ich Ihnen den Rappen satteln; das beste Mittel zur Nervenberuhigung ist ein ausgiebiger Ritt!“

Hildegard bejahte die Frage bezüglich des Zusammenhanges ihres Erscheinens mit dem Eichfelder Ereignis, erzählte davon, daß man ihr den Kopf heiß gemacht habe mit der Mitteilung, der zufolge Prinz Spangenstein seiner Sportpassion halber auf den Thron verzichten wolle...“

Tassilo schmunzelte und rief: „Halt, Baronesse! Eine Frage: Haben Sie diese Mitteilung wirklich geglaubt?“

„Ich mußte das wohl glauben, Hoheit!“

„Sooo? Sie mühten? Können Sie sich nicht denken, daß man im berechtigten Zorn und Aerger mal gewissen Leuten ein Feuerle unterzündet, so ein bißchen Angst und Schrecken erzeugen, Menschen ins Zappeln bringen möchte?“

Es klang wie ein Jubelruf aus befreiter Brust, da Hildegard rief: „Gott sei Dank! Hoheit beabsichtigten also gar nicht zu verzichten?“

„I wo! Man hat mich gestern schwer geärgert und heute früh erst recht! Und im Zorn tat ich die auch Ihnen hinterbrachte Aeußerung. Fällt mir nicht im Traum ein, auf etwas zu verzichten, was mir zusteht! Aber Sie dürfen niemandem sagen, daß es mir mit der Drohung eines Verzichtes gar nicht ernst gewesen ist! Hören Sie, Baronesse, es muß ein Geheimnis zwischen uns bleiben, aus guten Gründen! Lassen wir die Leute ruhig bei dem Glauben, daß es — Ihnen gelungen sei, mich umzustimmen! Das stärkt Ihren Einfluß, kräftigt Ihre Stellung, die man zu unterminieren bestrebt war...“

Hildegard wollte erwidern.

„Ausreden lassen, Baronesse! Ich habe gute Augen, habe schon bemerkt, daß intrigiert wird. Und die Nebailongeschichte von gestern Abend — hm — ja, eigentlich hätte ich nicht im Aerger weggehen, das arme Hofräulein nicht hilflos im Stich lassen sollen. Na, nichts für ungut! Ich hatte mich schwer geärgert! War aber schon gestern abends entschlossen, ganz energisch für Sie einzutreten für den Fall, daß man Sie abjagen wollte! Daß man in heller Angst und Sorge Sie heraus zu mir gejagt hat, freut mich mehr, als ich sagen kann! Man hat da in unüberlegter Weise Ihnen zu einem großen Triumph verholfen; denn natürlich gehe ich nun mit Ihnen zum Schloß, nehme die Drohung zurück und lasse durchblicken, daß der Umschwung nur Ihnen zu verdanken sei...“

„Um Himmelswillen nicht, Hoheit!“

„Weshalb denn nicht?“

„Ich müßte in ein schiefes Licht kommen! Der doch gar nicht existierende übergroße Einfluß meiner Benigheit auf den regierenden Herzog müßte alle Lästerzungen in Bewegung bringen...“

„Bösen Zungen kann man die Tätigkeit nie und nirgends verwehren! Die Leute sollen nur an den Bestand Ihres großen Einflusses auf mich glauben, das schadet gar nichts! Uebrigens ist dieser Einfluß keineswegs fiktiv, ein Körnchen Wahrheit steckt in solcher Behauptung...“

„Hoheit sind zu gütig und gnädig!“

... und zum Beweise dessen sollen Sie, liebe Baronesse, die erste Persönlichkeit sein, die sich vom neuen Herzog eine ausgiebige Gnade erbitten darf! Sprechen Sie ungeheut, liebe Kraubat! Was kann ich Ihnen gewähren in der bescheidenen Machtfülle eines Herzogs von Spangenstein-Eichfeld?“

Hildegard hatte sich erhoben und stand erglühend vor dem Gebieter in lieblicher Verwirrung.

„Nun? Sollte Ihr Herz wunschlos sein? In so jungen, schönen Jahren wunschlos? Ich bin kein hervorragender Psychologe, aber das wage ich zu behaupten: auch ein allzeit korrektes Hofräulein wird in der geheimsten Herzensfalte irgendeinen süßen Wunsch verborgen haben. — Doch ich will weder indiscret sein noch drängen! Kommt die Stunde, da Sie einen Wunsch aussprechen wollen, so steht Ihnen meine Tür offen; kommen Sie getrost zu mir, und kann ich den Wunsch erfüllen, so geschieht es freudigen Herzens!“

Hildegard dankte tiefbewegt für das huldvolle Wohlwollen und bat dann, in Erinnerung ihrer Mission, es möge Hoheit geruhen, in das Schloß zurückzukehren, der Minister dürfte bereits angekommen sein.

„Gut! Gehen wir! Die Hofdame mit dem großen Einfluß hat glänzend gesiegt!“ Tassilo lachte herzlich auf und geleitete Hildegard aus dem Bureau.

Zu Gleißberg, der am Hause gewartet hatte, sprach Spangenstein: „Kann Ihnen leider nicht sagen, was wir soeben ausgekocht haben, muß Staatsgeheimnis bleiben! Eines aber rate ich Ihnen: wenn Sie mal ein großes Anliegen haben, stecken Sie sich hinter Baroness Kraubat, die ist einflußreich über alle Maßen!“

Gleißberg stand in maßloser Verblüffung.

Lachend grüßte Tassilo. Und Hildegard warf Gleißberg einen innigen Blick zu, den Spangenstein gewahrte.

Auf dem Wege durch den Park kam Tassilo nochmals auf den Gnadenbeweis zu sprechen, veranlaßt durch den aufgefangenen Blick Hildegards. „Verstehen Sie Latein, liebe Baroness?“

„Nein, Hoheit.“

„Doch! Wenigstens praktisches Latein: Similia similibus!“

„Ich habe keine Ahnung, was Hoheit damit sagen wollen!“

„So, nicht? Wer das glaubt, zahlt einen Groschen!“

Hildegard lachte. „Vielleicht heißt es: Art zu Art! Ich weiß aber nicht, warum Hoheit dieses Zitat gebrauchten!“

„Ja, die Weiber! Wissen alles, und — holla, was ist denn los? Der Obergeschafelhuber Brandtegg will zerplatzen!“

Bustend, schier atemlos kam im Sturmtritt der Hausmarschall anmarschiert, vermutlich als zweites Aufgebot, um den Prinzen und Herzog heimzuholen. Als Brandtegg des Gebieters und des Hofräuleins anichtig wurde, blieb er stehen, Luft schöpfend und den Schweiß von der Stirne wischend. Ersichtlich von einer großen Last befreit, blickte der Marschall wie verklärt; eine schwierige Aufgabe war ihm eripart geblieben. Aber eines schien Brandtegg nicht zu gefallen: der Verkehr des Herrschers mit der Hofdame und der Umstand, die nicht zu beireitende Tatsache, daß der Baroness die Intervention gelungen sei. Unwillkürlich mußte Brandtegg an den starken Einfluß des Hofräuleins denken, an die Zukunft. Und eine einflußreiche Hofdame wollte dem Marschall nicht gefallen. Daher wich die Verklärung aus Brandteggs Antlitz, der Gesichtsausdruck ward sauer. Zu einem ehrerbietigen süßen Lächeln mußte der Hofchef sich aber zwingen, es ging nicht anders.

Tassilo trat auf Brandtegg zu und sprach anzüglich: „Sie auch in diplomatischer Mission! Ueberflüssig! Weiß schon, was Sie wollten! Uebersteigt aber Ihre Kompetenz! Der Minister ist wohl schon angekommen? Schön! Alles in Ordnung!“ Und lächelnd fügte Spangenstein bei: „Halten Sie sich in Zukunft an Baroness Kraubat! Sehr geschickte Person, sehr klug, taktvoll bescheiden, daher sehr einflußreich! Und vorbildlich im Dienst für eine Menge Leute! Jawohl!“

Hildegard stammelte erglühend: „Aber, Hoheit! Was muß Herr v. Brandtegg von mir denken?“

„Nur das Beste! Oder er bekommt es mit mir zu tun! Tag, lieber Brandtegg, erholen Sie sich möglichst rasch von der anstrengenden Mission des zweiten Aufgebotes!“ Und lachend begab Tassilo sich ins Schloß.

Hildegard war zurückgeblieben, da der Herzog sie zur weiteren Begleitung nicht aufgefordert hatte, und schritt nun an Brandteggs Seite zum Portal.

Der Hofchef atmete tief und sprach dann: „Es ist nicht zu glauben!“

„Was erscheint Ihnen unglaublich?“ fragte Hildegard, die sich insgeheim nicht wenig über die gründlich veränderte Situation freute.

„Die ganze Lage ist absonderlich! Erst ein verblüffender Verzicht, jetzt wieder alles anders! Und spitz der gnädigste Herr, gefährlich spitz! Wie um Himmelswillen gelang es Ihnen, verehrte Baroness, den Herzog umzustimmen?“

„Dienstgeheimnis, Herr v. Brandtegg!“

„Ja doch! Aber unter uns Hofchergen kann doch gesprochen werden — zur Orientierung geradezu unerlässlich!“

„Bedauere sehr! Mir ist der Mund verschlossen!“

„Großartiger Sieg! Wie sind Sie nur so schnell zu diesem erstaunlichen Einfluß gekommen?“

„Das weiß ich nicht! Fragen Sie doch den Herzog! Eines kann ich sagen: es freut mich, daß meine im Auftrage der Prinzessin eingeleitete Intervention den gewünschten Erfolg hatte!“

„Gewiß! Ein alle beglückender Erfolg, den ich aber vermutlich auch erreicht hätte! Apropos, Baroness: wie werden Sie sich den neuen Verhältnissen gegenüberstellen?“

„Ich? Habe keine Ahnung! Ich ziehe mich in die Klausur zurück und warte geduldig darauf, was die nächste Zeit bringen wird! Guten Tag, Herr v. Brandtegg!“ Hildegard nickte lächelnd und stieg die Marmortreppe hinan.

Fortsetzung folgt.

## Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Maria Sophia, Königin von Neapel,“ die Heldin von Gaeta. Gebunden 80 Pfennig. — In trefflicher Uebersetzung aus dem Norwegischen ins Deutsche sind bei Philipp Reclam jun. in Leipzig „Eugenie, Kaiserin der Franzosen“, „Marie Antoinette Jugend“, „Marie Antoinette und die Revolution“, „Läitia Bonaparte-Ramolini, Napoleons Mutter“ und „Kaiserin Elisabeth von Oesterreich“ erschienen. Diesen historisch-biographischen Lebensbildern leidenschaftlicher Frauen schließt sich nun würdig „Maria Sophia, Königin von Neapel“, eine vergessene Heldin, an. Eine der fünf Wittelsbacher Schwestern, die durch Gaben des Geistes und Gemütes, Schönheit und Anmut von der Vorbestimmung prädestiniert schienen, sich nur mit Rosen der Freude zu schmücken und denen die Fürstenthrone doch nur zur Dornenkrone wurde, ist Maria Sophia in vieler Hinsicht ihrer ältesten Schwester, der verewigten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, sehr ähnlich. Geboren den 4. Oktober 1841 zu Possenhofen, vermählte sie sich zu Anfang des Jahres 1859 mit dem damaligen Kronprinzen, späteren letzten König von Neapel, Franz II. Die heldenmütige Aufopferung der jungen Landesmutter während der Belagerung von Gaeta, die der Entthronung ihres Gemahls voranging, ist in ergreifender Weise geschildert. Jahrzehnte lang hat Königin Maria Sophia mit ihrem Gemahl vorwiegend in Paris gelebt, und auch nach seinem 1894 zu Arco in Tirol erfolgten Heimgang ist die französische Metropole die eigentliche Heimat der kinderlosen Fürstin geblieben. Die Verfasserin dieser trefflichen Frauenbücher, die wir warm empfehlen, Fräulein Klara v. Tschudi, gilt in ihrem Vaterlande Nor-

wegen längst als begabte und geistvolle Schriftstellerin, fleißige Geschichtsforscherin und Meisterin des Vortrages und ist von ihrem kunstbegeisterten Landesherren, König Oskar II. von Schweden, durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden. Einem der ältesten Adelsgeschlechter Europas, der bekannten Schweizer Familie von Tschudi angehörend, war ihr Großvater nach Norwegen ausgewandert, und in der alten Stadt Tonsberg wurde Klara am 9. September 1856 geboren. Sie genoß eine vorzügliche Erziehung und zeigte frühzeitig große musikalische Begabung und bedeutendes Sprachtalent. 1862 übersiedelte die Familie nach Ball, ihr gegenwärtiger Wohnort ist Banker in Gausdal. Ausgedehnte Reisen erweiterten nicht nur Klaras Gesichtskreis, sie erweckten und befestigten auch ihr lebhaftes Interesse für Geschichtsforschung, das, nachdem sie ihren Plan, sich für die Oper auszubilden, aus Gesundheitsrücksichten hatte aufgeben müssen, so schöne Blüten und Früchte zeitigen sollte. Schon 1884 war sie als Schriftstellerin zur Frauenfrage aufgetreten. Eine Biographie der ersten deutschen Kaiserin Augusta und ein Band Frauenbiographien, wozu sie schon 1896 umfassende Studien gemacht hat, sowie eine kürzlich veröffentlichte Biographie Ludwig II. von Bayern, harren noch der Uebersetzung ins Deutsche. R. N.

„Die frühen Kränze.“ Von Stephan Zweig. Mit Titel und Einband von Markus Behmer. Insel-Verlag, Leipzig. Preis brosch. M. 3.50, geb. M. 6.—. — Fast zur gleichen Stunde, als dieses Buch erschien, wurde Stephan Zweig, der kaum 23jährige Dichter, mit dem Bauernfeld-Preis ausgezeichnet. So soll dieses Werk nun die so früh erlangte Preisröndung des lyrischen Dichters gewissermaßen neuerdings



Maria Sophia, Königin von Neapel, die Heldin von Gaeta. Nach einem zeitgenössischen Bild.

bestätigen und ins Dauernde festigen. Und das kann dieses ganz eigenartige, lebensstiefe und eminent kunstreiche Buch in glänzender Weise. Allerdings, man muß auch Sinn und Verständnis haben für die zarten Wunder dieser lyrischen Schöpfungen, auch Verständnis für den großen Reichtum an neuen Bildern und Melodien, für die oft ins Unbegrenzte hinüberspielende Meisterschaft der Vogenführung auf der edlen deutschen Violine, sagen wir: man muß auch Verständnis für das „Artistische“ haben. Was an Klang- und Farbenreichtum aus unserer oft als hart und unbildsam verschrienen Sprache zu schöpfen ist, hat Zweig in vielleicht beispielloser Weise gezeigt, und außer Hofmannsthal hat wohl noch kein Süddeutscher in ähnlich prunkvollen und oft unerhört neuen und lähnen Farben geschildert. Es handelt sich aber keineswegs nur um die artistischen Qualitäten dieses Buches, es hat nicht nur Form, es hat auch Inhalt und Seele, das Stoffliche wird keineswegs verschmäht und mit den Mächten des Lebens, seinen Leidenschaften und brutalen Ernüchterungen, wird nicht minder hart gerungen, als Trost und Beruhigung gesucht wird in den Wundern der Natur und in der Güte des Ewig-Weiblichen. Ja selbst vollstimmliche Klänge schweben wie aus einer fernen Welt in den Prunk dieser vornehmen und blühlichen Sprache, die ein lebenswertes Reich neuer Empfindungen umspannt. Zum dritten besitzt dieses Buch aber auch Persönlichkeit, die Persönlichkeit eines klugen, warmfühlenden, den Gewalten des Lebens in unbegrenzter Liebe hingegebenen Künstlers und Menschen, Persönlichkeit und Kraft. Manche dieser Gedichte, wie „Das Tal der Trauer“, „Der Verfährer“, „Der Sonettenreigen“, „Nacht der Gnaden“ ragen weit aus dem Lyrischen ins Episch-Gewaltige hinan, und schon führt man

in diesen Versen den Schöpfer des Dramas „Theistites“, eines von Kraft und Reichtum überfordmenden Wertes, das seine Bühnenwirkung (oder die Fähigkeit des Publikums?) auf verschiedenen erstklassigen Bühnen erproben wird. Zweig hat seine Kunst nicht nur an deutschen, sondern auch an fremden, besonders französischen Meistern, wie Verlaine und Verhaeren und anderen geschult, als deren Uebersetzer er als unbestrittene Autorität gilt. Aber seine selbständige Natur steht fern von jeglicher Nachahmung. „Er ist“, wie Maximilian Harden schreibt, „der Poet, durch dessen Andern ein sapphisch feines Feuer rieselt und der die Dinge, von denen seine Seele träumt, so lange anschaut, bis er dem Empfinden den persönlichsten Ausdruck fand.“ Der Insel-Verlag, bekanntlich ein Verschwender an luxuriöser Ausstattung, hat diesem Buch ein kostbares Gewand gegeben, das seines Inhaltes würdig ist. Es ist ein vornehmes Geschenkbuch für kunstsinige Frauen.



Schriftstellerin Klara v. Tschudi. — Siehe die Besprechung: Maria Sophia, Königin von Neapel.

F. K. G.  
Die Ehe im Schatten. Roman von Viktor v. Kohlenegg. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis 4 Mark. — Wie die früheren Werke Kohleneggs zeichnet auch dieser Roman sich bei aller Schlichtheit des Stoffes und Einfachheit der Handlung durch vortreffliche Darstellung seelischer Zustände aus. Die feine Beobachtungsgabe des Verfassers und seine Kenntnis der weiblichen Psyche machen das Buch im Vereine mit dem guten Stil zu einer ebenso interessanten als unterhaltenden Lektüre. Eine Eigenart Kohleneggs, die bereits in mehreren seiner früheren Bücher zutage trat, wiederholt sich auch hier: der Roman schließt mit einer gewissen weichen Resignation, einem stillen, wehmütigen Entsagen, das den Leser zum Nachdenken anregt, ohne ihn traurig zu stimmen.

H. Br.

### Frauenchronik.

Der „Frauenklub Hamburg“. Ganz der Eigenart, der Bodenständigkeit Hamburgs und seiner Bewohner — beziehungsweise dem Typ und der Individualität der Angehörigen des weiblichen Geschlechtes — entsprechend, hat die neueste Vereinsgründung der Vertreterinnen der „Gesellschaft“ der alten Hansestadt, der „Frauenklub“ sein Domizil gewählt. Ein altes Patrizierhaus am Neuen Jungfernstieg, der schönsten und feudalsten Gegend am Alsterbassin, ist das Cosy home des Klubs, der zu seinen Mitgliedern nur Angehörige der durch Geburt, Vermögen, Stellung, der vom Geschick bevorzugten Familien oder durch eigene Berufstätigkeit zu einer Position gelangten Persönlichkeiten zählt und weder frauenrechtlerische noch politische Tendenzen irgendwelcher Art hat. Nur die allgemeine Kulturdevise unserer Zeit, die ja die Frauenbewegung besonders fördert, kommt in den Statuten zum Ausdruck. Schon die an und für sich belanglose Tatsache, daß der Frauenklub mit verantwortlicher Selbständigkeit und selbständiger Verantwortung als „eingetragener Verein“ in die Öffentlichkeit trat, und der in den Sitzungen ausgesprochene Zweck: Förderung der sozialen, geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder, gefellen auch ihn den Vertretern der großen sozialen Armee zu, die unter Deutschlands Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Der Eröffnungstag bot ein Bild heiterer Geselligkeit. Unter den von der Vorsitzenden Frau Konsul Kohlen und ihrem Stabe begrüßten Anwesenden sah man eine große Anzahl jener Frauen, von denen Jules Huret, der geistvolle Plauderer des „Figaro“, jüngst in einem Feuilleton über Hamburg sagte: „Schlank, schmiegsam, als Deutsche von reiner Rasse, suchten die Hamburgerinnen — deren Gatten mit einer an London gemahnenen Korrektheit gekleidet sind — etwas darin, Geschmack zu zeigen, der sich im Schnitt der Kleider, in der Auswahl der Stoffe, in der harmonischen Zusammenstellung der Farben verrät. Ihre Eleganz ist echter und weniger rückständig als

in irgendeiner anderen Stadt Deutschlands. Entdeckt man gerade in Hamburg fast keine plumpe und kurze Taille, kein karikaturartiges Reformkleid. Die gefälligen Umrisse der Silhouette dieser Frauen bringen das Tailleurtleid nach englischer Mode zu besserer Geltung“. Die Gattinnen der regierenden Häupter der Stadt, der Bürgerichsmitglieder, der Vertreter von Kunst und Wissenschaft, sowie des Kaufmannstandes und Künstlerinnen, Schriftstellerinnen und Journalistinnen, alles mischte sich in Lebensfreudigkeit in den Räumen durcheinander, aus denen noch die bewusste Lebenskunst ihrer ehemaligen Bewohner spricht. Meisterwerke der Malerei und der Plastik und eine große Behaglichkeit in der gesamten Innendekoration lassen dieses Haus am Neuen Jungfernstieg zum Heim einer solchen Frauengesellschaft wie prädestiniert erscheinen. Die Duvettüre der Veranstaltungen des Klubs brachte eine reich besetzte und gut verkaufende Weihnachtmesse. Dann folgten und folgen in bunter Abwechslung

Vorträge aller Art und gesellschaftliche Arrangements kleineren und größeren Umfangs, deren Zweck es ist, die Mitglieder einander näher zu bringen und ihre Interessen, gleichviel welchen Ursprungs sie sind und ob sie mehr nach der wirtschaftlichen, sozialen, belehrenden Seite neigen, zu verknüpfen und auszugleichen.

Frauenstimmrecht. Um die preussischen Frauen zu gemeinsamer politischer Arbeit anzuregen, hat sich in Berlin ein „preussischer Ausschuss für Frauenstimmrecht“ konstituiert. Die Propaganda soll durch öffentliche Vorträge geschehen, die die Frauen über die preussischen Gesetze, über Landtagsvorlagen etc. unterrichten. Die nächste Aufgabe ist die Bildung eines parlamentarischen Komitees. Zur Landesvertrauensperson wurde Fräulein Erna Böhlaus (Berlin) ernannt.

H. J.

Helen Keller, die taubstumme blinde Gelehrte, wurde in den Staatsausschuss für die Erziehung blinder Kinder in Massachusetts (Vereinigte Staaten) berufen.

R. N.



Eine Vorstandssitzung im Hamburger Frauenklub. — Vorsitzende Fr. Konsul Vertha Kohlen. — Fr. Elisabeth Lange. — Fr. Julia Thiel. — Fr. Anna Ruders.

### Ein Denkmal für Bernardin de Saint-Pierre.

Höchst originell in Auffassung und Ausführung ist das Denkmal, das der bekannte Bildhauer Louis Dollwet in Paris für den großen französischen Dichter Bernardin de Saint-Pierre geschaffen hat. Das Denkmal zeigt in Ueberlebensgröße die in Bronze ausgeführte Gestalt des am 19. Jänner 1731 in Havre geborenen, am 21. Jänner 1814 in Fragny bei Paris verstorbenen Poeten, wie er auf einer Bank sitzend, eben neuen Problemen nachhinkt. Zu des Dichters Füßen liegen, zwanglos gruppiert, verschiedene von dessen Werken, während die an dem ovalen Sockel angebrachte Aufschrift des Verewigten Namen verkündet. Darunter ist der Name des Stifters dieses großartigen Denkmals zu lesen: Lévy Porron. Das aus Stein geformte Piedestal wird durch die Gruppe „Paul et Virginie“ aus Bernardin de Saint-Pierre gleichnamiger, in alle Sprachen übersehener herrlicher Novelle geschmückt. Keines von seinen

sonstigen Werke („Les études de la nature“, „Voyage à l'île de France Voeux d'un Solitaire“, „Nature de la morale“, „Voyage en Silésie“, „La mort de Socrate“, „La chaumière indienne“ etc.) hat die Popularität von „Paul et Virginie“ erlangt. Dollwet hat „Paul et Virginie“, unter einem Bananenbaum sitzend, dargestellt. In heiterem Gespräche ist Paul eben dabei, seine Virginie mit Blumen zu schmücken. Diese aber hat in ihrem rührend kindlichen Gesicht einen Ausdruck, der kund tut, daß der ersten Liebe Ahnung sie ergriffen hat. Des treuen Hundes kluge Gestalt vervollständigt die charakteristische prächtige Gruppe, die gleichfalls in Bronze gegossen hergestellt ist.

Das Denkmal wird im Botanischen Garten in Paris, zu dessen Intendanten Bernardin de Saint-Pierre 1788 von Ludwig XVI. berufen wurde, aufgestellt werden. Sofie Frank (Nürnberg).

### Korrespondenz der „Wiener Mode“.

**L. S. 146.** Ich sehe Ihnen nicht auf, Sie süßer Schäfer, und für Ihren abgeschrieben „Frühlingsgruß“ habe ich nur ein bedauerndes Lächeln übrig. Lassen Sie doch diese albernen Red- und Scherzspiele, die, als sie noch neu, gerade abgeschmackt genug waren.

**Vinda.** Für Ihre Zwecke können wir Ihnen bestens die vom Wiener Lehrervereine (VIII., Länggasse 20) herausgegebene Sammlung: „Das Wissenswerteste aus verschiedenen Unterrichtsgebieten“, von der bereits mehrere Bändchen erschienen sind, die durch jede Buchhandlung bezogen werden können, empfehlen. Nicht minder empfehlenswert ist die im Verlage von V. S. Teubner (Leipzig) erscheinende Sammlung gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens unter dem Titel: „Aus Natur und Geisteswelt“.

**Geschw. D. in Nürnberg.**

Wägen im See  
Treibt ein Kahn,  
Dinnen sitzt  
Ein großer Mann.

Still treibt der Kahn  
Der Kreis schließt ein,  
Ihn beleuchtet  
Der Abendstern.

Der Alte träumet  
Von Liebe und Geld,  
Er träumet  
Von der Vergangenheit.

Der alte Herr kam mir gleich so bekannt vor. Ei freilich! Das ist ja der beliebte Kreis, der auf dem Dache saß und sich nicht zu helfen wußte. Ist er doch heruntergefallen und rudert jetzt im See herum? Sehr interessant.

**Lebenslustige Frau.** Wir empfehlen Ihnen das Buch „Die Frau als Hausärztin“ von Dr. med. Anna Fischer-Düdelmann (Süddeutsches Verlagsinstitut, Stuttgart), das in einem eigenen Kapitel das von Ihnen erwähnte Thema behandelt.

**K. in G.** Ich würde diesen ersten poetischfeinwollenden Versuchen in keinem Falle andere nachfolgen lassen. Sie haben gewiß außerordentlich viel guten Willen, aber doch nur wenig Talent. Da wäre es denn bedeutend vernünftiger, Sie ersparten sich Mühe, Zeit und schmerzliche Enttäuschungen. Sie werden natürlich so wenig folgen als alle die anderen, denen derselbe aufrichtige Rat wohlmeinend erteilt wurde. Also drauf los!

Jungfrau aus Grottau wünscht das „moderne Leben“ in einem Institute zu erlernen, da sie bei den jetzigen Verhältnissen mit ihrer guten Erziehung von früher nicht weiter kommt. „Ironie!“ Aha! Verstehe!

Zwei lesbische Paktische aus Bietitz verlangen von uns eine Konzeption zur Kofetterie und eine Lizenz für Rendezvous. Dazu bin ich aber nicht zu haben. Ich bin nämlich noch für Moral, Sitte, Tugend, Ethik, Anstand und Grundzüge. Dafür werde ich gezahlt. Wofür hatten Sie mich, meine Damen?

**L. B. in Wien.** Viel besser als Ihre ausführliche Elegie auf die dahinwehenden Blümelin im Sonnenbrande gefällt mir noch der alte Stammbuchvers:

Rosen, Lilien, Nelken,  
Alle Blumen weisse,  
Selbst der harte Marmor bricht,  
Aber uns're Freundschaft nicht!  
Da ist doch was drin!

**Aboucentin in Franzensbad.** Wenn Sie das Zimmer als Arbeitsraum für Ihren Mann oder als Herrenzimmer einrichten wollen, dann empfehlen wir Ihnen, nebst der vorhandenen Ottomane und dem Schreibtisch noch 2-3 bequeme Fauteuils, ein Tischchen für Zigarren und Rauchutensilien, einen Bäckständer und eventuell ein Spieltischchen und einen Schaukasten anzuverschaffen. Mehr werden Sie in einem einsperrigen Zimmer nicht unterbringen können.

**J. J. Endeten.**

Sturm heult.

Sturm heult. Kein Stern  
Erhell't die Nacht.  
Für ganz fern  
Jitternd ein Flämmchen wackelt.

Und doch, ich bete.  
Für dies trübe Licht  
Solang' es glimmt,  
Geh' ich auch meine letzte Hoffnung nicht  
Der Himmel erleuchte Sie.

**X. X. in X.**

In einer wichtigen Lebensfrage wollen wir heute keinen guten Rat erbitten. Wir erfahren teim „Tischgespräch“, daß wir in einem Jahre heiraten. Sollen wir daran glauben und unsere Aussere zu nähern beginnen?

Beginnen Sie sofort zu nähern.  
Schickt es sich auch für 30jährige Mädchen, noch ans Heiraten zu denken?  
Denken Sie unausgesetzt daran.

Wie sollen wir uns bei der Liebeserklärung unseres Zukünftigen verhalten? Kindlich naiv oder grübelnd, daß wir dergleichen schon mehr mitemand haben?  
So kindlich naiv, als Sie es mit dreißig Jahren noch fertig bringen.  
Nein! Solche Fragen!

**Elfa.** Junge Mädchen machen mit jungen Herren gewöhnlich keine Skizzen ohne entsprechende Garde, die ja ganz zwanglos von einer verheirateten Freundin oder älteren verehelichten Schwester oder einem geeigneten Bruder beigelegt werden kann. Doch sind immerhin in speziellen Fällen Ausnahmen zulässig.



Das Denkmal für Bernardin de Saint-Pierre in Paris. — Modelliert vom Bildhauer Louis Dollwet.

**Foulard-Seide** u. **Bengaline-Seide** **Rohe Bast-Seide** u. **Chiné-Seide** **Merveilleux-Seide** u. **Schotten-Seide** **Monopol-Seide** u. **Armure-Seide**

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

**Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.**

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

**Englischer Strohhut K 7.—**

Madonnenstirn . . . K 16.—    Lodentragen . . . K 12.—  
 Matrosenanzug . K 16.—    Waschanzug . . . K 5.—  
 Bootsjade . . . . . K 12.—    Damenmantel . . K 54.—

Für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurückgegeben. **Jacob Rothberger, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9.**

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**  
**Roben, Mäntel und Blusen** In Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.  
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.  
 Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.  
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.  
 Auf Wunsch Auswahlensendungen gegen Angabe von Referenzen.  
**WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.**

**ÄLTESTES GRÖSSTES LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-ETABLISSEMENT**  
**JOHANN URBAN & SOHN**  
 K. UND K. HOF-LIEFERANTEN  
**WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.**

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.  
**Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.**  
 Gegründet 1870.

Allehöchste Auszeichnung Jubiläum-Ausstellung 1898

**! Vieljährige Erprobung**  
 hat gezeigt, dass ausnahmslos in allen Fällen  
**Sommersprossen und Leberflecke**  
 bei Anwendung der **Orientalischen Gesichts-Pomade** verschwinden.  
 Preis per Dose K 1.60.  
 Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.  
 Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.  
 Zweimal täglich Postversand.

Grösstes und elegantestes **Wiener Mieder-Atelier Löwy & Herzl**  
 Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Kirchenhaus).



**Neuestes Reform-Leib- u. Hüftenmieder** aus unzerbrechlichem Materiale.  
 Das bequemste und angenehmste Tragen selbst für die empfindlichste und leidende Dame; macht schöne Figur und verleiht gerade Haltung. — Maß übers Heml genommen: Taillenweite und Hüftenweite.  
 Preis von 10 Kronen aufwärts.  
 Strumpfhänder separat, per Paar von 2 Kronen aufwärts.  
 Hüftenhälter separat, von 8 K aufwärts.  
 Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.  
 Versand per Nachnahme. — Preiscurante und Maßanleitung gratis und franko.  
 Nichtkonvenierendes wird umgetauscht.

**Shantung-Seide**  
 für Kleider und Blusen in den apartesten Farben und Mustern.  
 Proben auf Wunsch umgehend franko.  
**Seidenwarenhans Albert Krohne, Dresden - A.**

**GABLER** Marken: repräsentieren das anerkannt **Beste**  
**Superbe** auf diesem Gebiete!  
**Noblesse**

**Kleider-Schutzborten**

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER  SUPERBE      GABLER  NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, daß der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

**Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.**

# Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Piesing, Rauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Layenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Rannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Vottenstein, Potten-dorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Eillensfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghariskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gannersdorf, Hintersdorf, Mistelbach, Malaczia, Morva-Szt. Janos, Boysdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakalca, Öbding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Neß, Znaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Naveisbad, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Godelsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Moll, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Segyeshalom, Mosony, Szempes, Tynau, Szered, Nagy-Megyer,

Bösz, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Röhren-Apotheke, I. Bippingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; A. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Karolimgasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum heiligen Regydius“, VI. Gumpendorferstraße 105; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteingasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450<sup>o</sup>, Weinsprit 100<sup>o</sup>, Glycerin 100<sup>o</sup>, Rotwein 240<sup>o</sup>, Ebereschensaft 150<sup>o</sup>, Kirschsaff 320<sup>o</sup>, Manna 50<sup>o</sup>, Fenchel, Anis, Heleneurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10<sup>o</sup>. Diese Bestandteile mische man.

## Schwan-Seife

(Schicht's feste Kali-Seife)



### Jede feine Dame

kennt die besonderen Eigenschaften der Schwan-Seife (Schicht's feste Kali-Seife), die darin bestehen, dass sie die feinsten Seiden- und Wollstoffe, Flanelle und Spitzen in kaltem oder lauem Wasser sofort reinigt, den Faden kräftigt und den Farben den Glanz der Neuheit verleiht. Sie ist ein Phänomen unter den Seifen.

Ein kahler Kopf wirkt häßlich.



### Javol erhält Ihr Haar!

Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Jucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen. Javol wird hergestellt mittels Deutschen Reichspatentes 179611. Javol kostet p. Flasche für langen Gebrauch ausreichend, K 4.— und ist in Apotheken, Drogerien, feinen Parfümerien u. Coiffeurgeschäften erhältlich.

**Javol - Kopfwash - Pulver** (zum Shampooieren) 30 Heller per Paket. Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwash-Pulvern.  
General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstrasse 3.

## Mein Liebling

ist der Annäherdruckknopf



## „MAGNET“

mit verdeckter Feder.  
unverwundlicher

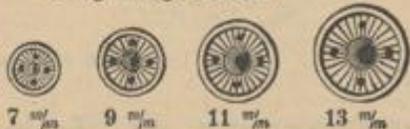
Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.



Es blitzt nicht mehr!

### Amerikanischer Patent-Damen-Rockverschluss

Zu haben in allen Zugehör-Geschäften, wo nicht, durch den Importeur August Kaulich, Wien I., Schottenbastei 11.

Gegen an Händen Füßen Achselhöhlen

### Schweiss

wirkt zauberhaft: nur Dr. Fürst's Schweißfeind (unschädlich Cosmesticum) nach einmaligem Gebrauch trocken, geruchlos überall zu haben, wo nicht, sendet gegen K 1.40 in Marken oder K 1.65 Nachnahme: Dr. G. Fürst, Apotheker, Gleichenberg.

### Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch Käthe Menzel, WIEN XVIII., Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst dem Kaiser-Jubiläums-Stadttheater).



# Ludwig Nowotny

Tapiserie \* Kunststickerei

Wien I., Am Petersplatz.

Gegründet 1818.

Spezialabteilung für gestickte Leinen- u. Rohseidenroben nach neuestem erstklassigem Schnitt.



Nr. 305. Leinenrobe mit Häkelmotiven.  
Weiße Hochstickerei . . . . . K 80.  
Nur gezeichnet . . . . . K 40.  
Musterblätter, Skizzen, Anstellungen und Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Schweizer 4968  
**Stickereien**  
eigene Fabrik zu Dam n.  
Kleid- und Bettwäsche, ver-  
senden zollfrei an Private  
**Wappler & Grob**  
St. Gallen A. 39, Schweiz  
Gell. Muster verlangen mit  
Angabe der Stickereiart.  
Nach der Schweiz Briefporto  
24 Heller, Postkarte 10 Heller.

## Graue Haare

erhalten sofort Ihre ursprüngliche Farbe und Schönheit echt und naturgetreu wieder nur durch mein garantiert unschädliches „Alcolor“.  
Herr C. K. in Garschn (Rumänien) schreibt: „Senden Sie mir g. l. wieder 1 P. von Ihrem wirklich wunderbaren Haarfarbmittel.“ Karton in jeder Farbe K 2 40 und K 3 60 nur allein echt bei  
**Otto Reichel**, Berlin SO. 86 Elendstraße 4.  
Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Luge 5.  
Breg. War. Markt, Bildhauer Ring 21.  
Budapest: Jos. v. Eder, Rindhofgasse 12.

**Franz Topp, Beckum i. Westf.**  
Fabrik kunstgewerblicher Edelmetalle.



Brochkorb Nr. 30. Edelzinn (88%) 25 cm  
h. k. 9 50. Reichhaltige Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken in Edelzinn. Musterblätter gratis und franko.

## Die leben- und kraftspendende Frühjahrs-sonne

wirkt insbesondere auf schwächliche und zarte Organismen erfrischend und heilkräftig. Sonnen- und Luftbäder spielen daher in der modernen Medizin eine sehr große und wichtige Rolle. Für Rekonvaleszenten, Nervöse und schwache Personen eignen sich besonders unsere patentierten



Zusammenlegbar und wetterfest, unerreichbar in Ausführung und Dauerhaftigkeit.

## Streckfauteuils „Liebling“

wie nebenstehende Illustration.

Bester Leinenbezug. Feinst vernickelte Beschläge als Fauteuil K 7.80. — Als Chaiselongue mit Fußstütze, Polster und Schlummerrolle K 15.50.

Nachahmungen weisen man, weil minderwertig, zurück.

Älteste und größte Patent-Möbel-Fabrik

**R. Jaekel's Nachf.** k. u. k. Hoflieferanten

Wien, VI/1, Mariahilferstraße 11.

Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.

O. WALTER-OBRECHT'S



# Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich

# SOMMER 1907 Günsberger MODELL 1907

## Front-Corsets Bestehygiene.



Gesetzlich geschützt.  
Nr. 157/99.502.

Preise in echtem Fischbein inklusive Strumpfhälter aus Seide von 25 Kronen aufwärts.

Hochelegante graziöse Figur.  
Kein Druck auf den Magen.  
Jede Dame erscheint schlank.  
Kaum fühlbar im Tragen.  
Vorzügliches Passen und Haltbarkeit wird garantiert.

Lieferung überallhin franko, Einkauf daher ebenso billig als in Ihrem Wohnorte.

Telephon Nr. 247.

## Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

I., Kärntnerstrasse 9, neben Theyer & Hardtmuth.

Fabrik: Wien III/1, Landstrasse Hauptstrasse 5-7, Mezzanin,

wohin wir uns briefliche Bestellungen erbitten. — Reichillustrierten Preiskatalog Nr. 6 schicken wir bei Berufung auf dieses Inserat in der „Wiener Mode“ behufs Einsichtnahme unserer neuesten Modelle franko zu.

# Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant . . . . .  
haben beste Paßform . . . . .  
sind äußerst angenehm im Tragen



## Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 Gegründet 1867 Filiale: I., Kärntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, I., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Größennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. — Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher

## Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Original englische

## Mädchen- und Knabenkleider



## Kleiderhaus M. Neumann

k. u. k. Hoflieferant

Wien I., Kärntnerstrasse 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

## Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150 g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden: sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

**Adolf Bräuer** chirurg.-med. Apparate-Verbandstoffe, Bandagen  
Wien I., Führichgasse 7 (Kärntnerhof)



## Ein Wunder der Natur.

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre Frisur wird schon nach der ersten Waschung dreimal so voll. Ihre Haare werden nie grau. Der Haarwuchs verdichtet sich. Schuppen verschwinden sofort. Ein grosses Paket echter „IPE“-Knolle um fl. 2.—, ein halbes Paket um fl. 1.—. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket echter „IPE“-Knolle zu bestellen. Bewahren Sie dieses Inserat auf, denn es wird selten erscheinen.

### Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvoll: Künstlerin Annie Dirks, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von ausgezeichneter Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwindet zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist. Eine ganze Dose Wunderseife „OJA“ zu fl. 1.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA“ zu 50 kr.

Wir empfehlen ferner unsere rühmlichst bekannten Spezialitäten:

**Roret**, peruvianische Seifenwurzel, glättet garantiert Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich frisch und blendend weiss. Originalpaket fl. 2.50, Musterpaket fl. 1.—.

**Amerikan. Nagelglanz „OJA“** gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emallartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

**Kalifornische Creme „OJA“** enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Originaldose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.50, 1/2 Dose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.—.

**Kalifornischer Puder „OJA“** gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emallartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

## Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“

Wien I., Petersplatz 11. — Telephon 15.632.



Sensationeller, original amerikanischer

## Motten-Fresser

„MOF“ ist ungemein wohlriechend. „MOF“ verhindert nicht allein den Zufluss von Moten etc., sondern tötet auch alle Moten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal ausgiebig. „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steinklee hergestelltes Salz in schneeweissen Kristallen. Wir warnen daher vor wertlosen Nachahmungen, insbesondere vor zu schwachen Flüssigkeiten. „MOF“ hat sich seit sechs Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 50 kr., 1/2 Kilo „MOF“ fl. 1.20, 1 Kilo „MOF“ fl. 2.—.

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

## Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“

Wien I., Petersplatz 11. — Telephon 15.632.

Gegründet 1875. Telephon 4759  
**Miederhaus Ign. Klein**  
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39  
 Grösstes Wiener Mieder-Atelier.



**Façon „Droit“** für Tennis- und Reit-Sport  
 machen hohe elegante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen.  
 à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

**Brusthalter** für Tennis- und Reit-Sport  
 à K 7, 8, 10, K 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.  
 Taille . . . . . Hüftenweite . . . . .  
 Obere Weite . . . . . Höhe untern Arm . . . . .  
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.  
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

NOUVEAUX PARFUMS  
 ———  
 EXTRAIT · POUDE DE RIZ  
 SAVON · EAU DE TOILETTE  
 POUDE À SACHETS

**L.T. PIVER**  
 PARIS

AZUREA · ORÉADE  
 FLORAMYE

# Warnung

## Vor schädlichen Haarwuchsmitteln!

# PILI



ist das einzige, ausschließlich aus reinen Naturprodukten, das aus den edelsten südlichen Pflanzen und Früchten hergestellt wird. Bekanntlich besitzen die Frauen und Männer südlicher Völker einen ungewöhnlich starken Haarwuchs. Sie bereiten sich ihre Haarwuchsmittel selbst aus den üppigen Pflanzen ihrer reichen Vegetation. Aus diesen Vegetabilien ist auch PILI hervorgegangen.

**PILI** ist das einzige Haar- und Bartwuchsmittel der Neuzeit, das wirklich rationell den Haarwuchs fördert, das Ausfallen der Haare und Ergrauen derselben verhindert. Überall, selbst dort, wo jedes andere Haarwuchsmittel versagt, wirkt PILI absolut verlässlich, was durch die meisten Aerzte in ihren Fachzeitschriften vollständig bewiesen wird.

Gesetzlich geschützt.

**PILI** stärkt den Haarboden und belebt die absterbende Haarwurzel, beseitigt Schuppen, macht die Kopfhaut rein, die Haare voll und weich.

**PILI** ist höchst sparsam im Gebrauche. Eine Flasche dauert länger als 3-4 Flaschen anderer wertloser und teurer sogenannter Haarwuchsmittel.

**PILI** hat selbst Aerzte und Professoren durch seine haarwuchsfördernde Wirkung überrascht.

Tausende Anerkennungen von Aerzten und Laien aller Länder liegen vor.

**PILI** für Bartpflege K 2.50. **PILI** für Haarpflege K 4.—.

Täglicher Versand gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) durch das Zentraldepot:

Chem.-techn. **K. Antl**, Wien XVI., Liebhartgasse 9 M Telephon 8 239.

k. k. beid. Schatzmeister und Sachverständiger, Besitzer zahlreicher Patente und Masterschutze.

Depot bei KÄGELE & STRUBELL, Wien I., Graben 27, fernere erhältlich in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

## Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Gefaltet von Valbain Grollier.

Nachdruck verboten.

### Sport-Literatur.

**The fine art of Jujutsu.** Es ist ganz bemerkenswert, wie jetzt schon in allen Sportzweigen besondere Rücksicht auch auf die Damen genommen wird. Sogar im Dschiu-Dschitsu, dieser japanischen Kunst, die weitaus gefährlicher und bei aller Raffiniertheit auch ganz beträchtlich roher ist als der Ringkampf und selbst das Boxen. Vor kurzem ist erst A. Cherpillods Buch „Meine Selbsthilfe, einige Kunstgriffe des Dschiu-Dschitsu für Damen, mit 36 Illustrationen nach der Natur“ erschienen und schon liegt wieder unter dem obenangeführten Titel ein neues, von einer Dame, Miss Mrs Roger Watts, verfasstes Buch über denselben Gegenstand mit 141 „Action photographs“ vor. Die meisten Bilder zeigen die Verfasserin selbst in Aktion. Das englische Buch hat solchen Anklang gefunden, daß nun auch schon eine französische Ausgabe in Paris in Vorbereitung ist; eine deutsche dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Es ist aber wohl kaum anzunehmen, daß die deutschen Damen sich für dieses Thema sonderlich begeistern werden.

**Die Schönheit der Frauengestalt,** das ist der Titel eines neuen Buches, das Deborah Primrose und Margarete K. Zepher im Verlage von J. F. Schreiber in Göttingen erscheinen lassen. In dem Buche wird erörtert, wie die Schönheit der Gestalt auf Grund eines einfachen Systems von körperlichen Übungen zu erwerben und zu erhalten ist. Es sind da manche gute, durch Abbildungen erläuterte Winke gegeben. Preis K 2.40.

### Sport-Notizen.

**Ein Krieger-Nadelverein** für Damen und Herren wurde gegründet. Der neue, für den gesundheitlichen Sport in Mühlbings herrlicher Gebirgsgegend so bedeutsame Verein hat seinen Ausschuss wie folgt konstituiert: Rittmeister Fritsch (Präsident), Rechnungsrat Ritter v. Gregor (Stellvertreter), Fachschriftsteller della Torre (Schriftführer), Beamter Enderle (Kassier), Advokat Dr. A. Kziba (Fahrtwart), Restaurateur Rufay (Bahnwart), ferner die Herren: Oberforstmeister Fritsch, Dr. phil. Giannoni, Dr. jur. Brudniol, Dr. jur. Siecsynski, Postbeamter Brunner und die Damen Frau Hofrätin Köhl, Fräulein Genie Golor und Fräulein Mina Gorkan.

**Eine starke Kaiserin.** Beispiele von Kraft in der Frauenwelt, die allen Glauben an die allgemeine Schwäche des weiblichen Geschlechtes zerstören, gibt es vielfach. Die Geschichte kennt unter anderem eine Brunnhilde massiver Muskulatur. Es war, wie die „Allgemeine Sport-Zeitung“ mitteilt, die Tochter des Pommerherzogs Bogislaw V., Elizabeth, Gattin Kaiser Karls IV., die ebenso durch Schönheit, wie durch Kraft ausgezeichnet war. In der Tat scheint die an Gestalt wohlproportionierte Frau mit einer wahren Riesenkraft ausgestattet gewesen zu sein. Der Chronist Krabice de Waimille berichtet, daß, als der Kaiser im Jahre 1371 in Prag Hof hielt, seine Gattin mehrere Proben ihrer unglaublichen Stärke abgelegt habe. In Gegenwart einer ansehnlichen Gesellschaft ließ sie sich „ein für ein starkes Ross neu

angefertigtes Hufeisen“ kommen und zerbrach es mit den Händen. Mehrere der stärksten Männer unter den Anwesenden hatten sich vorher vergeblich bemüht, es der jungen Kaiserin gleichzutun. Ein andermal zerbrach sie die handfesten Messer der Kriegsgleute und Kötche und zerriß die Kettenpanzer „von oben bis unten“. Ausdrücklich hält sich der genannte Chronist für verpflichtet, hinzusetzen, daß er nicht vom Hörensagen berichtet, sondern erzählt, was er mit eigenen Augen gesehen.

**Frau Henriette Vertina,** die langjährige Leiterin des Wiener Reitlehrinstituts in der Rajunofskygasse, hat sich von ihrer bisherigen Tätigkeit zurückgezogen. Zahlreiche Schülerinnen aus der besten Gesellschaft werden ihr ein freundliches Andenken bewahren.

**Dameringkämpfe** sind in der letzten Zeit ein Zugmittel der Varietés geworden, eine Erregungssache, die wir nicht eben mit besonderer Befriedigung verzeichnen. Miß Juno May, die Meister-schaftsringerin, erzählt über ihr Meier: „Schon in der Schule war Ringen meine Lieblingsbeschäftigung (!). Aber erst viel später habe ich mich ernsthaft mit dieser schweren Kunst beschäftigt. Schon als Kind galt ich als eine moderne Riesin und hatte Kräfte, die meine Schulgefährtinnen in Furcht und Zittern versetzten. Als ich die Schule verließ, war ich dank meiner fortwährenden Übungen so stark und groß geworden, daß ich als das größte und stärkste Mitglied meiner Familie gelten mußte. Anfangs wollte ich nicht in öffentlichen Ringkämpfen auftreten. Erst Antonio Pierri, der mein Lehrmeister wurde und mich in seine Kunst einweihte, veranlaßte mich zu diesem Schritt.“

### Bibliographie.

**Zander Rich., Dr. med.** „Wie sollen schwächliche Knaben und Mädchen im Turnunterricht behandelt werden?“ Monatschrift für das Turnwesen, Heft 2, 1906.

**Primrose Deborah.** „Beauty of figure“, mit 72 Illustrationen. London, William Heinemann.

**Die erste Hilfe bei plötzlichen Angfallsfällen.** Von Dr. J. Lamberg. Mit 28 Illustrationen. Verlag der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft.

**Schröder H.,** „Turnspiele für Turnvereine, Spielgesellschaften, reifere Schüler und Schülerinnen“. Mit 9 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, Klinckschmidt, 1906. M. 1.—.

**Kinderheit.** Jahrbuch für Mütter zur leiblichen und geistigen Gefundung und Gesunderhaltung der Kinder. Herausgeber Johanna Eberstedten und Max Below. Verlag Teich und Schaner in München.

**Lahmann Hunold, Dr.** „Neues System zur Stärkung und Abhärtung des Körpers, sowie zur Erlangung harmonisch entwickelter Körperformen.“ Leipzig, Moderner medizinischer Verlag Göttdner & Co.

**Kraft und Schönheit.** Zeitschrift für vernünftige Lebenszucht. Berlin-Steglitz.

**Klamm Hugo.** „Jugendspiele für Volks- und Bürger Schulen.“ Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

### Ein österreichischer Frauentongress in Wien.

Kaffeehaus verboten.

Am 7., 8. und 9. Mai hat in Wien die vierte ordentliche Generalversammlung des Bundes österreichischer Frauenvereine getagt, die — man kann es mit stolzer Genugtuung und herzlichster Freude konstatieren — den Charakter eines jener imposanten Frauenmeetings erhalten hat, wie sie in anderen Staaten schon längst unter Anerkennung und Anteilnahme weither Kreise in gewissen Zeiträumen abgehalten werden. In Oesterreich, dessen Frauenvereine sich erst im Jahre 1901 zu einem Bunde, das heißt zu einem gemeinsamen Vorgehen, zu einer gemeinschaftlichen Wahrung der ökonomischen, sozialen und geistigen Fraueninteressen zusammengeschlossen haben, war der Begriff der Frauentongresse bisher noch ziemlich fremd; die jüngste Generalversammlung des Bundes hat ihn im besten Sinne, in erfolgreichster Weise erklärt. Nicht nur, daß die Kongressverhandlungen von einem sehr zahlreichen Auditorium mit lebhaftem Interesse verfolgt und diskutiert wurden, die in sämtlichen großen Tagesblättern erschienenen Berichte haben einen viel größeren Kreis über die Arbeiten des Bundes informiert. Diese Arbeiten kommen wohl in erster Linie den Frauen aller Stände und Berufe zugute, ihr sozialer und ethischer Wert jedoch soll von der Frau ausgehend das Familien- und Volkswohl erhöhen.

Der Bund österreichischer Frauenvereine ist — wir wollen dies zur Information nochmals hier kurz erwähnen — Mitglied des „International Council of Women“ (Frauenweltbund), jener viele Millionen von Frauen fast aller zivilisierten Länder umfassenden Organisation, deren unschätzbare Verdienst es ist, die Frauenbewegung in die rechten Bahnen gelenkt zu haben. Die Frauenbewegung ist wie jede neue soziale Formenbildung durch veränderte Lebensbedingungen entstanden. Die Frauen wurden in den Kampf ums Dasein hinausgedrängt, sie mußten sich für diesen Kampf rüsten. Als echte Kinder ihrer Zeit erkannten sie den unermesslichen Wert einer Organisation und vereinten sich zum Frauenweltbund.

Dank dessen Vermittlung können sich die 21 ihm angeschlossenen Nationalverbände jederzeit gegenseitig über ihre Maßnahmen, ihr Arbeitsprogramm und ihre Errungenschaften informieren. Die Frauen lernen in gemeinsamer Tätigkeit die realen Dinge der Welt in ihrem Zusammenhange erkennen, Beispiele und Erfolge belehren sie, die Erfahrung macht sie widerstandsfähiger, ihre Leistungen werden bedeutender. Überall dort, wohin der Frauenweltbund seine gewaltige

Organisation erstreckt, wird daran gearbeitet, den Frauen alle Berufs- und Bildungsmöglichkeiten zu erschließen, sie zu denkenden, ihre sozialen Pflichten erkennenden und befolgenden Menschen heranzubilden, ihre Teilnahme an der Kinder- und Mütterbewegung, an der Fürsorgearbeit für die Jugend, an dem Rechtsschutz für Frauen und Kinder, an den Arbeiterschulfragen und noch vielen anderen reformatorischen Problemen und Neuerungen zu erwecken und ihre Mitwirkung an diesen Arbeiten zu erzielen.

Um den Frauen alle Wege zu dieser die ganze Menschheit berührenden Kulturarbeit zu ebnen, bemüht man sich zunächst, wertlos gewordene Sittengesetze und die freie Entwicklung der Frau behindernde Rechtszustände zu beseitigen; denn nur die Frauen, die die Pflichten der Männer, aber auch ihre durch Staat und Gesetz verbürgten Rechte teilen, können als gleichwertete Bürgerinnen volle, ganze Arbeit leisten, die in ihnen schlummernden Kräfte und Energien lebendig machen und so die Frauenart, die Weiblichkeit zu stützlicher Vollenbung führen.

Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle von Erfolgen der Bundesarbeit zu berichten. Die letzte Generalversammlung des Bundes österreichischer Frauenvereine hat wieder über eine Reihe schwerwiegender Fragen und dringender Forderungen beraten.

Der Kongress, dem Delegierte von 50 Bundesvereinen aus allen Teilen Oesterreichs beiwohnten, wurde von Frau Marianne Hainisch, der Begründerin und Präsidentin des österreichischen Frauenbundes, mit einer die Tätigkeit und Ziele der Organisation glänzend zusammenfassenden Rede eröffnet. Der Rechenschaftsbericht, der von Fräulein Henriette Herzfelder erstattet wurde, sowie die Berichte der einzelnen Kommissionen\* brachten zur Kenntnis, daß der Bund in den letzten zwei Jahren um die Errichtung von vierter Bürgererschulklassen und Realschulen für Mädchen, von Koch- und Haushaltungsschulen und um die Zulassung von Mädchen zum Studium an den bestehenden Gewerbe- und Mittelschulen für Knaben petitioniert hat. Infolgedessen wurden in Wien zwei vierte Bürgererschulklassen für Mädchen, auswärts mehrere errichtet, es wurde eine vom Staat subventionierte höhere Koch- und Haushaltungsschule ins Leben gerufen, die auch der Heranbildung von Koch- und Haushaltungslehrerinnen

\* Der Bund österreichischer Frauenvereine wird in seiner Tätigkeit durch folgende Kommissionen unterstützt: Schulkommission (Vorsitzende Frau Bürgereschuldirektorin Marie Schwarz), Gewerbekommission (Vorsitzende Frau Antonie Graf), Rechtskommission (Vorsitzende Frau Marie Spitzer), Antialkoholkommission (Vorsitzende Frau Dr. Eugenie Schwarzwalb), Friedenskommission (Vorsitzende Frau Baronin Berta v. Suttner), Preßkommission (Vorsitzende Frau Marie Raug).

## Rosenmilch

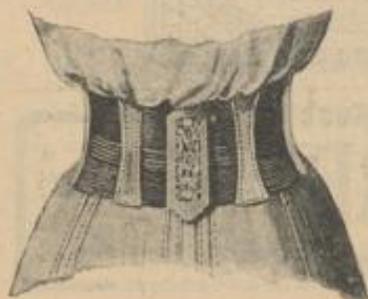
vorzügliches Teintmittel.

Preis K 2.—.

ANTON J. CZERNY, WIEN

I., Wallfischgasse 5. XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

Depots in Apotheken, Parfümerien etc.



Sensationelle Neuheit!

## Reform - Modegürtel

Patent angemeldet.

Brüder Kreidl

Gürtel- und Kamm-Manufaktur

Wien VI., Stumpergasse 47.

Telephon 7161.

Reichhaltige Auswahl von Damen-Modegürteln und Kammern allerersten Qualität.

## Die Nerven

stellen die Verbindung her zwischen Körper und Geist. — Bei den Nerven muß daher jede Kur beginnen. — Das Wirksamste zur Stärkung der schwachen Nerven ist aber

## Sanatogen

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren gratis u. franko durch Bauer & Cie., Berlin SW. 48 u. Apotheker C. Brady, Wien I.

## Elegantes Kleid

(Fasson 268)

aus schönem schwarzen, blauen oder tabakbraunen

Alpaka Serge um K 25.—

genau laut Bild und eingesandten Maßen. Maßanleitung und Muster gratis und franko.

Kostümrock-Fabrik Mlady & Pus

(Inhaber Ludwig Mlady)

Chrudim XI. (Böhmen)

Niederlagen:

PRAG, Ferdinandstraße 24. || PILSEN, Sachsengasse 17.



## Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwole-Watte

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K —.80 per Paket

Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

Depot für Wien: Robert Gehe,

III, 3, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining

Hohenelbe (Böhmen).

dient. Einzelnen Mädchen wurde das Hospitieren in einzelnen Gegenständen an Gymnasien gestattet. Auch eine Reform des an den Pflichtschulen üblichen Handarbeitsunterrichtes wurde angeregt und durch eine Petition unterstützt. Eine Aktion, die von vollem Erfolg begleitet war, ging dahin, an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten die Antialkoholbelehrung einzuführen. Die rechtlose Lage der Privatlehrerin wurde in Vorträgen erörtert, worauf nach eingehenden Diskussionen die Rechtskommission damit betraut wurde, geeignete Schritte zur Regelung dieser Tausende von Frauen bedrückenden Situation zu unternehmen. Eine weitere Maßnahme betraf die Hebammenfrage, zu deren Reform Verhandlungen mit den kompetenten Faktoren geführt wurden. Der Gegenstand einer mit besonderem Nachdruck betonten Petition war die Aufhebung der Legalisierung der Prostitution und die Erhöhung des Schulalters für Mädchen. Die Gewerbekommission hat in einer beiden Häusern des Reichsrates überreichten Petition zu der neuen Gewerbenovelle Stellung genommen, die die bisher bestandenen Rechte der Frauen so ungeheuer schädigt.

Großen Eindruck machte auf dem Kongresse eine Rede, die Frau Baronin Berta v. Suttner hielt. Ihre Ausführungen gipfelten in dem Satz: „Die Friedensbewegung gehört mit zu den Frauenfragen, denn die Frauen sind nicht nur die Hasserinnen des Krieges“, sondern die Friedensbewegung hat auch die gleiche Grundlage wie die Frauenbewegung: den Willen, an Stelle von Gewalt Recht zu schaffen. Wie zwei Strahlen derselben Lichtquelle entstammen, so entspringen beide Strömungen dem einen Willen zur Schaffung und Erlangung des Rechtes.“

Fräulein Eleonore Zeiteles berichtete über die Mitwirkung des Oesterreichischen Frauenbundes an der vom Frauenweltbund veranstalteten internationalen Statistik des Mädchenunterrichtes. Diese Statistik soll in Oesterreich die Grundlage für ein Buch bilden, das den Frauen als Wegweiser bei der Berufswahl dienen soll.

Frau Daisy Minor besprach den Anteil der Frauen an sozialhygienischen Aktionen. Sie plaidierte für ausreichenden Schutz der Frauen vor gesundheitsschädlichen Berufen, für eine genügende Anzahl weiblicher Fabrikinspektoren und für die Einführung eines Hygieneunterrichtes auch an den Elementarschulen.

Frau Antonie Graf, die Vorsitzende der Gewerbekommission, stellte den Antrag, der Bund möge an das Handelsministerium eine Petition richten: die Postoffiziantinnen seien, wenn sie Mittelschulbildung besitzen, zur Verkehrsprüfung zuzulassen und nicht von jedem Avancement auszuschließen.

Frau Nini v. Färth beantragte als Referentin der Rechtskommission eine Reform der zwischen Eltern und Kindern bestehenden

Rechte. Diese Anträge hatten eine lebhafte Debatte zur Folge, an der sich zahlreiche Frauen mit großer Berge, unterstützt von einer erstaunlichen Sach- und Rechtskenntnis, beteiligten. Angenommen wurde ein Antrag, der dahin geht, daß statt der jetzt bestehenden väterlichen Gewalt eine elterliche Gewalt eingesetzt werde. Sollte eine Einigung der Eltern in wichtigen Fragen über die Berufswahl und Eheschließung der Kinder nicht zu erzielen sein, dann möge das Vormundschaftsgericht im außerordentlichen Verfahren die Entscheidung treffen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß im Falle einer Ehescheidung die Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes demjenigen Elternteil zur Pflege und Erziehung überwiesen werden, der die größeren Garantien für die Pflege, Erziehung und das Fortkommen der Kinder bietet. Die Kosten für den Unterhalt und Unterricht der Kinder sollen von Vater und Mutter nach Maßgabe ihres Einkommens getragen werden. Ein weiterer Antrag war der Vormundschaftsfrage gewidmet. Es wurde beschlossen, dahin zu petitionieren, daß die eheliche und uneheliche Mutter die gesetzliche Vormünderin ihrer Kinder unter Beigabe eines Mitvormundes sei, ferner daß dem Vater nach dem Ableben der Gattin eine Mitvormünderin als Beraterin in allen die mütterlichen Aufgaben betreffenden Fragen beigegeben werde. Doch soll der unehelichen Mutter das Recht eingeräumt werden, selbständig die Vaterschaftsfrage einzubringen.

Es gelangten noch mehrere Vorschläge zur Reform des Erbrechtes und ehelichen Güterrechtes zur Annahme.

Alle diese Anträge werden nun vom Bundesvorstand in Petitionen dem Justizministerium überreicht werden.

Der Schluß der Beratungen war der Einführung der Koedukation und der Anstellung weiblicher Ärzte an Mädchenschulen gewidmet. Es wurde beschlossen, zu beiden Fragen energisch Stellung zu nehmen.

Den meritorischen Verhandlungen schlossen sich gemeinsame Besuche von Wohlfahrtsanstalten (Arbeiterhäuser im XX. Bezirk, Settlement, Volkshaus) und von Sehenswürdigkeiten (Parlament, Ausstellung „Das Kind“) an. Die Abende der Kongrestage wurden in gefelligem Kreise verbracht.

Der 9. Mai brachte als Clou der Veranstaltungen einen sehr interessanten, stark besuchten Diskussionsabend über die Berechtigung und Ziele der Frauenbewegung. Das Referat hielt Herr Universitätsprofessor Dr. Friedrich Jodl, der sich in formvollendeter und geistreicher längerer Rede für die Forderungen der Frauen aussprach und der Frauenbewegung einen großen Kulturwert zuerkannte. Der Bundespräsidentin Frau Marianne Hainisch, die in so hingebungsvoller, selbstloser und trefflicher Art für die Interessen der Frauen kämpft, wurden an diesem Abende, den ein Bankett beschloß, lebhafte Ovationen zuteil.

Gisela Urban.

Corsets und Ceintures

Vollendetste Ausführung

Gegründet 1852



Telephon Nr. 8729

Englische Modelle

Französische Modelle

M<sup>ME</sup>. M. WEISS



K. u. K. Hoflieferantin — Wien I., Neuer Markt 8.

Neu! Flüssige Neu!

**Eisen-Somatose**

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)

wird besonders für

**Bleichsüchtige**

ärztlich empfohlen.

Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**NESTLÉ'S**

**KINDER-MEHL**

für

Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenkranke.

Enthält beste Alpenmilch

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.



Zu Wäsche-Ausstattungen

**STICKEREI**

★ Klöppelspitze ★  
Gute dauerhafte Ware!  
Stets reizende Neuheiten!  
Auf Original Schweizer  
Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/3, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz

Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.

### Musikalische Streifzüge.

Dass Altistinnen an allen Opernbühnen hässlich nach einer Aufführung der Saint-Saens'schen Oper „Samson und Dalila“ begehren, läßt sich begreifen. Die Damen vom Alt sind mit ihren Aufgaben, ein paar Ausnahmen abgerechnet, recht übel dran. Sie haben nichts darzustellen als Gesellschaftlerinnen, Ammen, Jofen, Gouvernanten, komische Alte — Dalila aber kann und muß sich als verführerische Jugend zeigen, darf so hübsch aussehen, als sie es nur immer vermag, sie hat, nicht zu vergessen, eine Menge zu singen, nicht bloß als Hilfsstimme, sie ist mit einer hübschen Anzahl Arien, Duetten und so fort bedacht und, ein Vorteil mehr, hier kann jede, aber auch jede Altistin zeigen, daß sie eine Altstimme besitzt. Dies beruht auf dem ergötlichen Geheimnis, daß diese Altpartie für Mezzosopran geschrieben ist — und unsere Altistinnen sind schon seit recht langer Zeit eigentlich keine oder, wenn man will, eigentlich erst recht solche, weil sie einen Mezzosopran ihr Eigen nennen. Von diesem Standpunkt aus kann man es begreifen, wenn auf allen Bühnen endlich einmal auch „Samson und Dalila“ auftaucht. Um nach Wien zu gelangen, mußte die Oper dreißig Jahre alt werden. Doch so stand die Sache nicht, daß man sie früher nicht geben konnte, weil keine geeignete Dalila aufzufinden gewesen wäre. Die Rolle der Dalila braucht keine Altistin, sondern die Altistinnen brauchen die Rolle. Zum zweiten aber gab es und gibt es an der Hofoper Altistinnen, die hinter unserer Dalila, Frau Cahier, nicht zurückstehen. Das hindert nicht, daß Frau Cahier eine Künstlerin von Geschmack und vielfältigem, wenn auch nicht gerade hübschem Können ist; die Künstlerin hebt ihre Partie nicht, wohl aber umgekehrt. Indes, man muß schon sagen, es lohnt sich wahrhaftig nicht, einen ganzen Abend im Opernhaus zu verbringen, weil Dalila ein paar dankbare Nummern zu absolvieren hat. Raum ist die erste vorüber, hat man schon den Geschmack fader Süßlichkeit im Munde; man trübt diesen Geschmack um so weniger los, da uns fortwährend neue musikalische Windbädererlei zugehoben wird. Frisch ist die Geschichte nicht besonders, man hätte also an den Kopfsproben aus dieser Oper, mit denen man auch im Konzertsaal von Sängern ausgiebig regallert wird, reichlich genug. In der Oper ist alles so „süß“, wie die Böglinge von Mädchenpensionaten im Alter zwischen 13 und 15 Jahren zu sagen pflegen. Herr Schmiedes hat keine imponierend männliche Erscheinung noch um den Kopfspitz lang-

wallenden schwarzen Haares verführert — Gott, wie süß! Dann erscheint er mit geschorenem Haupte — nein, wie süß! Schließlich haut er die ganze Geschichte zusammen — ach wie schaurig und wie süß! Die Musikbegleitung dazu ist immer von derselben alten Süße! Als einzige Erholung bleibt das Ballett des dritten Aktes, das in der Wiener Hofoper ganz wunderbar gegeben wird. Schade, daß die Sitzpreise so teuer sind! Man will das südhafte Geld doch wenigstens abgeben. Sonst würden wir unseren Leserrinnen raten, erst zum dritten Akt zu erscheinen.

Vor der „Novität“ gab es in der Hofoper noch eine Neueinstudierung. Verdis „Othello“ kam in einer recht frischen und musikalisch belebten Vorstellung heraus, die der neugewonnene Hofoperkapellmeister Herr v. Zemlinsky leitete. Er wurde mit einem Beifall begrüßt, der eine Art freudigen Willkommen darstellte; der Kontakt mit dem Publikum ist bei ihm also schon von vornherein gegeben. Mit dem Dirigenten war auch der Darsteller des „Othello“ aus der Hofoper gekommen. Herr Wallndorfer, der schon vorher gelegentlich in der Hofoper ausgeholfen hat und nun den ehrenvollen Vorzug genießt, die Neueinstudierung zu tragen. Der Künstler wird seiner Aufgabe in hohem Maße gerecht; er fand die Anerkennung, die diesem Manne von nicht gewöhnlicher musikalischer Begabung, die sich auch schöpferisch mit Erfolg betätigt hat, voll und ganz gebührt.



Adolf Wallndorfer.

J. B.

# van Houten's Cocoa

das beste tägliche Getränk



**PIANOSONAS NOTENROLLEN**  
 über 3000 N. Bis 50% billiger als and.  
 Passen auf alle Apparate mit 85 Tönen.  
**KLAVIERSPIEL-APPARAT CHASE & BAKER G. m. b. H.**  
 Bester amerikan. zu 1250 und 900 M. BERLIN W. 8, Friedrichstr. 174!  
 Filiale: Wien VI/1, Filigradergasse 5.  
 Zu haben bei: Friedrich Ehrbar, k. u. k. Hof- u. Kammer-Klavierfabrikant, IV., Mühl-  
 gasse 28; F. Schmid & Kunz, Klavierfabrik, VI., Sandwirtgasse 2; Messer-  
 schmidt's Nachr. Jos. Strauch, Klavier-Etablissement, VIII., Alserstrasse 35.

**SCHÖNEBÜSTE**  
 1 MONAT entwickelt, geteilt und  
 wiederhergestellt, ohne Arznei und  
 in jedem Alter, durch die berühmte  
**LAIT D'APY** (Konzentrierte  
 Kräuter Milch)  
 Einfaches Einreiben genügt. Un-  
 reines, harmloses Produkt.  
 25.000 Atteste bestätigen die  
 gute u. schnelle Wirkung. 1 Flak.  
 genügt. Deutscher Prospekt 100.  
 Diskreter Postversand franko geg.  
 Vorauszahlung von Kr. 5.50 per  
 Postanweisung oder Kr. 6 in Briefmarken oder  
 Nachnahme. Briefporto 25 Karten 10 Heller. Nur bei:  
 V. LINDNER, Apotheker, 9499, am Rosenthal 20

**✚ Magerkeit ✚**  
 Schöne, volle Körperformen durch das orien-  
 talische Kraftpulver von D. Franz Steiner  
 & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene  
 Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,  
 Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund  
 Zunahme, garantiert unschädlich. Aerztlich emp-  
 f. Streng reell — kein Schwadl. Viele Dank-  
 schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis.  
 K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.  
 Generaldepot für Oesterreich-Ungarn:  
 Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

Reichste Auswahl in  
**modernen Stickereien**  
**Stickgarnen und Stickereistoffen**  
 ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.  
 5736

**Zarte Haut**  
 blendend schönen Teint, jugendfrisches  
 Ausseh., weisse Haut erzeugt einzig nur  
**Reichels Crème Benzoë**  
 K 1.20 und 2.40 (franko K 3.—) nebst  
 wissenschaftl. „Die Schönheitspflege“.  
 Ueber Erfolge Tausende Anerkennung.  
 Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.  
 Wien: Apoth. „Zachw. Hären“, Lugeck 3.  
 Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.  
 Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

### Amateurphotographie.

Geleitet von Helene Strumann.

Nachdruck verboten.

Wir verweisen hiermit auf das im 12. Hefte dieses Jahrgangs veröffentlichte

### „Wiener Mode“-Preis Ausschreiben für Amateurphotographie

mit zwei Konkurrenzen: Landschaft und Genre und je drei Preisen:

1. Preis 200 Kronen
2. Preis 100 Kronen | oder einen photographischen Bedarfsartikel in diesem Werte.
3. Preis 50 Kronen |

Als kleinste Format gilt die Bildgröße 9:12 cm. Mit Bildern kleineren Formates ist nur eine Konkurrenz außer Preisbewerb gestattet.

Schluss des Einsendungsstermines: 30. September 1907.

#### Kopierverfahren.

##### IV. Platinpapiere.

Unter der großen Zahl photographischer Druckverfahren gebührt dem Platinruck, was Schönheit des Tones, Zartheit der Modellierung, Haltbarkeit der Bilder anbetrifft, der erste Platz. Leider steht das Platinpapier so hoch im Preis, daß es niemals eine allgemeinere Verbreitung finden dürfte. Es wird nur zur Wiedergabe besonders gut gelungener Aufnahmen verwendet. Für diese Aufnahmen sollte der Amateur aber auch nicht verabsäumen, sich ein oder die andere Kopie auf Platinpapier herzustellen, er wird an diesen im Ton so schön und künstlerisch wirkenden Bildern seine dauernde Freude haben.

Die Behandlung des Platinpapiers ist äußerst einfach; sobald man den Grad des Kopierens zu beurteilen gelernt hat, bietet der Prozeß nicht die geringste Schwierigkeit.

Das Papier wird in luftdichten Blechbüchsen, worin es sich 6-8 Wochen hält, geliefert. Das Einlegen des Papiers in die Kopierrahmen muß wegen der Lichtempfindlichkeit bei gedämpftem Licht geschehen. Während des Druckens ist zwischen Papier und Rahmenbedeckel ein Blatt Guttapercha zu legen, damit die Feuchtigkeit der Luft, die das Papier leicht verdirbt, abgehalten werde.

Die Belichtung ist beendet, sobald sich auf dem gelblichen Grund des Papiers das Bild in allen seinen Einzelheiten leicht bräunlich zeigt. Die Entwicklung geschieht in nachfolgendem Bade:

- Destilliertes Wasser . . . . . 300 cm<sup>3</sup>
- Oxalsaures Kali . . . . . 100 g
- Glycerin . . . . . 20 cm<sup>3</sup>

Diese Lösung muß eine Temperatur von 20-30° C haben, um klare, schwarze Bilder zu liefern; zu kalt verwendet, wirkt das Bad hart, zu warm gibt es flauere Bilder mit bräunlichem Ton.

Sobald der Druck die nötige Kraft erlangt hat, kommt er zur Fixage in ein Säurebad.

- Gewöhnliches Wasser . . . . . 600 cm<sup>3</sup>
- Salzsäure . . . . . 10 "

Dieses Bad muß dreimal gewechselt werden, ungefähr von 5 zu 5 Minuten. Bleibt das letzte Bad klar, ohne gelblichen Stich, so ist die Fixage beendet und die Kopien werden gut ausgewässert.

Das Entwicklungsbad ist wiederholt zu gebrauchen, doch muß es in einer braunen, lichtsicheren Flasche aufbewahrt werden. Verdünnt man den Entwickler mit Wasser, so erhält man brillante Kopien; je konzentrierter der Entwickler ist, desto weicher werden die Bilder. Auf diese Weise geben harte und weiche Negative gleich gute Abzüge.

Das Glycerin bewirkt ein langsames Arbeiten des Entwicklers, wodurch man in der Lage ist, den Fortgang des Entwickelns genau zu beobachten. Es ist daher anzuraten, dem Entwickler stets Glycerin beizumischen, wenn dies auch nicht in den dem Papier beigegebenen Rezepten angegeben ist.

Um Sepiatöne zu erzielen, kann man die Platinpapiere heiß entwickeln. Das Entwicklungsbad wird in diesem Fall auf eine Temperatur von 60-75° C erhitzt. Für dieses Verfahren müssen die Negative sehr kräftig und detailliert sein.

Platinbilder können gleich den Bromsilberpapieren getont werden, doch ist dies vom rein künstlerischen Standpunkt aus nicht anzuraten. Liegt doch der große Reiz des Platinruckes in dem schönen, grauschwarzen, an einen Kupferstich erinnernden Ton.

Sehr zu empfehlen sind die englischen Platinpapiere mit glatter und rauher Oberfläche, so wie die Platinpapiere von Dr. Jacoby, Berlin.



Bei

## Konstipation (Verstopfung)

Migräne, überliechendem Atem,  
Gelbsucht, Verdauungsstörungen

wird

# CASCARINE LEPRINCE

als Spezialmittel ärztlich empfohlen.

In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Cascarine-Extrakt 01, Pillemasse 01.  
Ueberzug mit Süßholzpulver.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

## Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“

Wien I., Neuer Markt Nr. 17

Leinenwaren \* Tischwäsche \* Baumwollwaren  
Herren-, Damen- und Kinder-Wäscheausstattungen.

Bade-Saison 1907.

### Bademäntel für Herren, Damen und Kinder.

Strand- u. Badekostüme aus Kotton, Flanell und Luster für Damen und Kinder.

### Schwimm- und Badehosen für Herren — und Knaben.

Badehauben, Badehüte, Schwimm- und Badeschuhe etc.  
Komplette Einrichtungen für Kur- und Badeanstalten.  
Preisliste auf Verlangen kostenfrei.

**POUDRES**  
de RIZ

**PARFUMS**  
EXQUIS



Und in den besten  
Magazinen.

10, rue de  
la Paix, Paris.

**PARFUMERIE**

**CARON**

Auswahlsendung an Jedermann, auch nach auswärts ohne Nachnahme. Neuer illustrierter Preiskatalog gratis u. franko



„SEDUKTION“, Modell 1907.

**Rationelle Front** (Verbesserung der bisherigen geraden Front). Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körperl原因en angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei größter Bequemlichkeit eine ungezwungenere und weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front.

**Original Corsets de Bruxelles et Paris**

**Mme. Josefina**

Wien VI., Mariahilferstrasse 1d (Casa piccola).

Gründung der Firma 1831

**Lohse's Lilienmilch-Seife**

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

**Das Original**

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

**GUSTAV LOHSE, BERLIN**

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.



Hoflieferant  
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser Originale siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.



**Sommersprossen**

entfernt Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Franko Mk. 2.70. (Nachn. 2.95.) Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Goldene Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, Strassburg 267 Els. und in Budapest, Apotheke v. Török, Königsstrasse 12.

**Mitin**



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

**HAUTPFLEGE**

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen **DR. JESSNER**

hergestellten

**Mitin-Präparate:**

**Mitin-Seife**

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wunderbaren Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

**Mitin-Creme**

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Krucke K 1.50. Probedose 40 h.

**Mitin-Paste**

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutz empfindlicher und zur Schöpfung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Krucke K 2.—. Probedose 40 h.

**Mitin-Puder**

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

**Frost-Mitin**

(Bestandteile: Ichthylol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Öl terebinth. 5.0, Menthol 5.0, Mitin pur. 22.0, Pasta-Mitini 60.0.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldepot für Oesterreich: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.

Chemische Fabrik **Krewel & Co.,** Köln, Eifelstrasse 33.

### Aus nah und fern.

Zur Frauenstimmrechtsbewegung in Oesterreich. Wie in unserem 16. Heft berichtet wurde, hat das Wiener Frauenstimmrechtskomitee die Führerinnen der tschechischen und polnischen Frauen und die deutschen Frauen in Prag, Brünn und Troppau veranlaßt, die Reichratskandidaten des betreffenden Kreises zum Besuche eigens zu diesem Zwecke veranstalteter großer Frauenversammlungen einzuladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich offiziell über ihre Stellung zum Paragraph 30 des Vereinsgesetzes und der Einführung des Frauenstimmrechtes zu äußern. In Wien wurde diese Versammlung, wie ausführlich berichtet, am 18. April abgehalten. Am 30. April fand in Troppau eine solche von einigen hundert Frauen und auch von vielen Männern besuchte Versammlung statt, die einen bewegten Verlauf nahm. Nach dem ausführlichen und gehaltvollen Referat der Frau Nini v. Fürth aus Wien, beteiligten sich die Herren Professor Dr. Franz, Reichratskandidat Eidersch, Prof. Dr. Gottlieb, Herr Weißer und Frau Anna Waniczel an der Diskussion. Professor Franz vertrat den Standpunkt der Deutschnationalen,

die der Frau die nationale Kleinarbeit zuweisen, ihr das kommunale Wahlrecht zugestehen, aber in der politischen Stimmberechtigung der Frau den Untergang der Familie sehen. Alle übrigen Redner traten diesen Ausführungen sehr energisch entgegen. In Krakau hat gleichfalls eine solche Versammlung stattgefunden, die von einem Komitee polnischer Frauen, mit Frau Marya Turczyna an der Spitze, einberufen wurde. Von den eingeladenen Kandidaten erklärten sich für die Gleichberechtigung der Frauen die Herren Daszynski, Marek, Bobrowski (Sozialisten), Petelenz und Groß (Demokraten). Auch in Prag und Brünn wurden vor den Reichratswahlen gleiche Frauenversammlungen abgehalten.

Berlin. Sozialer Fürsorge und Gesundheitspflege dient wiederum eine Ausstellung zu Berlin, die in höherem Maße als ihre Vorgängerinnen ernstlichen Bestrebungen auf diesen Gebieten Ausdruck gab und unter reger Beteiligung maßgebender Kreise eröffnet wurde. Eine große Zahl von Vereinigungen, die sich mit sozialer Fürsorge befassen, gab in anschaulicher Weise Einblick in die Mittel und Wege, mit denen sie ihre Ziele erreichen. Interessantes bot der „Verein Dienst an Arbeitslosen“, der in seiner berühmten „Schrippenfische“ besonders

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn

## Levico - Vetriolo.

**Erstklassig: Kur-Etablissements**  
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

**Levico - Starkwasser**  
**Schwachwasser**  
in allen Apotheken erhältlich.  
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

### Bad Salzbrunn

im Waldenburger Gebirge  
in Mittel-Schlesien.

<p>Alkalische Quellen: <b>Oberbrunnen, Mühlbrunnen.</b> Bäder (Mineral- u. Kohlensäurebäd.) Hydrotherapie, Massage.</p>	<p>Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.</p>	<p>Medikomechanisch. (Zander-)Institut <b>Inhalationen.</b> Pneumat. Kabinett, Milch- und Molken-Anstalt, Gebirgsluft, weitgedehnte Anlag.</p>
---	---	--

Brunnen-Versand d. die Firma Furbach & Striebel, Bad Salzbrunn.  
Drucksachen d. d. Herzoglich Plessische Brunnen u. Badedirektion u. d. d. Geschäftsteilen v. Rudolf Mosse.

**Dr. Stadelmann's Klinik für Nerven Kranke Dresden - A.**  
Hübnerstraße 7.  
Ruhige, vornehme, gesunde Lage. Psychische und physikalisch-diätetische Behandlung. Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen, Gedächtnisschwäche, Angstzustände, nervöse Herz- und Magenstörungen, nervöses Asthma, Migräne, Lähmungen usw. — Arztliche Behandlung und Unterricht für nervenkranken Kinder. (Krampfkranken, schwer erziehbare, reizbare, schwach beanlagte usw.) — Dauernde Unterkunft für ohrenlos Nervöse und Schwache.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt B. BADEN**  
Gegr. 1890.  
für Nerven - Morphium etc. - Alkohol - Kranke  
Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4 - 6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekte kostenlos. Besitzer u. dir. Arzt Dr. Arthur Meyer, 2 Aerzte.

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nachod.

## Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.  
Lithionquelle: Gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden.

Neu erprobte, ausserordentlich kohlenstoffreiche und so ergiebige Quelle, dass sie auch schon allein den grössten Anforderungen entsprechen kann.  
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Neuerbaut: Komfortables Kurhotel, Theater- und Konzertsäle. — Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie, Medico-mechanisches Institut

Brunnenversand das ganze Jahr.

Prospekte gratis durch die Büros Rudolf Mosse, Reisebüros und

die Badedirektion.

Natürlicher

## Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Niederlage und Vertretung in Wien L. Augustinerstrasse Nr. 10 (Lobkowitzpalais) — Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

**Gicht Rheumat.**  
**Wiesbadener Kochbrunnen**  
Haut-Krankheit, Steinleiden.  
Bade- u. Trinkkur, 15 Kochbrunnen  
Bäder u. 30 Fl. Kochbrunnen: genügen.  
Magen-, Lungen-, Herz-, Dersvenleid. Er-  
folge frappant. Begleitet, ärztl. Heilbericht u.  
Anweis. gratis. Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

**See-u. Solbad Swinemünde**  
Ostseebad I. Ranges  
Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr.  
1906: 31 981 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion

**St. Moritz-Bad Engadin**  
(Schweiz)  
Haus I. Ranges **Hôtel du Lac**  
Eröffnung 1. Juni. Einziges Haus auf der Sonnenterrasse des Badesquartiers.  
Der Direktor: E. Baobler.

Aelteste Eisenquelle Oesterreichs.  
**Bad Pyrawarth**  
Station der niederösterreichischen Lokalbahn Gänserndorf Mistelbad.  
1 1/2 Stunden Bahnfahrt von Wien.  
Saison 16. Mai bis 15. September.  
Auskünfte durch die Badeverwaltung in Pyrawarth.

**Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.**  
Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Chefart: Dr. Latell. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen.  
Neue illustrierte Prospekte gratis.

**Bilz**  
Sanatorium „Schloss Lössnitz“  
Radebeul-Dresden.  
Frühjahrs-  
Milde Lage  
Sächs. Nizza  
Bilz Naturheilkundl. ev. 12, Mil. verk.

**Frühjahrskuren**  
**Oberwaid**  
b. St. Gallen. (Schweiz)  
Kurhaus ob. d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physikalisch-diätet. Heilweise nach Dr. Lahmann. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage.  
Illustrierte Prospekte frei.

**Karl Seyferth's Kuranstalt Wällischhof**  
Maria-Enzersdorf, Südbahn.  
Schönste staubfreie Lage. Beste Kurerfolge bei den meisten chronischen Erkrankungen.  
Chefart Dr. Marius Sterza. Prospekte durch die Verwaltung.

zur Winterszeit unendlich viel Gutes an den Ärmsten der Armen tut. Er sammelt staubig und -ab die „Broden“, Abfälle jeglicher Art, mit Ausnahme von Glas und Porzellan, und läßt sie von den Arbeitslosen verarbeiten und verwerten, zu allerhand Nützgegenständen, die an die Bedürftigen verteilt oder zu sehr billigen Preisen zugunsten des Vereines verkauft werden. Erstaunlich ist's, was mit Fleiß und Geschick aus scheinbar wertlosem Abfall da geschaffen wird. Die Brandenburgische Provinzialanstalt für Schwachinnige zeigt, wie sie alle Handwerke mit ihren Jünglingen pflegt, Krüppelheime und Erziehungsanstalten veranschaulicht ihre Unterrichts- und Erziehungssysteme. Der Landesverein Berliner Bahnärzte wirkt in Wort und zahlreichen Bildern energisch für die Hygiene des Mundes, Kneippvereine für die bekannten Prinzipien ihres Meisters. Von besonderem Interesse — in Anbetracht der neuerdings durch den Reichstag angeregten lebhaften Förderung des Sportes — sind die Darbietungen des „Berliner Sportvereines“ in ihrer großen Mannigfaltigkeit, und die Aufrufe in die Zukunft, die die Karlsruher Gartenstadtgesellschaft eröffnet, sind schön und verlockend. Welch ein schöner Traum für Städterleben, daß die grauen Häuserzeilen, die im Sommer Gluthäuten, in herrliche, Ozon spendende Alleen sich wandeln, daß überall zwischen den Stadtwerteln Matten und Haine zur Erholung laden und staubmüden Lungen Erquickung bieten! Wenn dieses Ziel sich erreichen ließe, dann wäre es Zeit, das Wort von der „guten alten Zeit“ zu wandeln und von einer „besseren neuen“ zu sprechen. Und ein Gang durch diese Ausstellung verrät, wie an allen Ecken und Enden geschäftigt und gewirkt wird, um dieses Wort zur Geltung zu bringen.

**Dresden.** Im Anschluß an einen Vortrag, den Fräulein Marie Wischniewska im hiesigen Reichshauptverein über die Muttererziehungsbewegung hielt, wurde am 15. April in Dresden eine Ortsgruppe des Vereines für Muttererziehung gegründet. Die Gruppe, die unter der Leitung von Fräulein Büttner steht, und in deren Vorstand außer einem bekannten Arzt und einem bedeutenden Juristen auch die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, Frau Marie Stritt gewählt wurde, beabsichtigt in gleicher Weise zu arbeiten wie der Berliner Hauptverein. Es soll zunächst unehelichen Müttern und Kindern praktisch durch Rat und Zuweisung eines geeigneten Unter-

kommens geholfen und sodann eine rege, propagandistische Tätigkeit zwecks Hebung der rechtlichen Lage der unehelichen Mutter und Kinder und deren Wahrung vor wirtschaftlicher und sittlicher Gefährdung angebahnt werden.

**Nürnberg.** Die königlich bayerische Kunstgewerbeschule zu Nürnberg, die bisher weibliche Schüler nicht aufnahm, wird mit Anfang des neuen Semesters auch solche zum Unterrichte im Zeichnen und Modellieren zulassen. Eine Lehrerin, Fräulein Jaskolla, wird Anleitung im Zeichnen für weibliche Handarbeiten und Freihandzeichnen erteilen. Dabei ist die sehr dankenswerte Bestimmung getroffen, daß die beiden Geschlechter nicht einzeln, sondern gemeinschaftlich unterrichtet werden. Münchens königlich bayerische Kunstgewerbeschule machte vor vielen Jahren schon den Anfang mit der Aufnahme von Schülerinnen und erzielte damit das denkbar günstigste Resultat. — In Nürnberg, wo der Mangel der gleichen Einrichtung schon lange schmerzlich empfunden wurde, begrüßt man diese Neuerung sehr freudig.

**Darmstadt.** Auch hier regt es sich eifrig zugunsten der meist äußerst gering bezahlten Heimarbeiterinnen. Nach einem stark besuchten Vortrag von Fräulein Behm, der Vorkämpferin in dieser alle Frauen angehenden Sache, beschloß man, auch hier für die gemeinsame Organisation aller Heimarbeiterinnen zu wirken, um später durch einen solchen Zusammenschluß Reichsgesetze zu Fürsorge und Schutz der Heimarbeiter zu erreichen. Neben Wäscheherstellung handelt es sich in Darmstadt besonders um die Strohhutarbeit, Füttern, Belegen, Garnieren der Herrenhüte.

**Köln.** Hier ist die begabte Journalistin Ditta Jilden, erst 34 Jahre alt, einer Lungenentzündung erlegen. Ihre Aufsätze über München, London und Paris, besonders über Wohlfahrtsvereine in diesen Städten, erregten in weiteren Kreisen hohes Interesse. Im vergangenen Jahre war sie Mitglied des Ausschusses für die Kölner Kunstausstellung. Die allzufrüh Heimgegangene, die auch viele Essays über Kunst und Literatur veröffentlichte, hat Aufzeichnungen über ihr Leben hinterlassen.

**London.** Im Courttheater wurde ein neues Tendenzstück für das Frauenstimmrecht, betitelt „Votes for Women“ von Elizabeth Robins mit starkem Beifall aufgenommen.

### Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster v. 70 h für 1 m aufw.  
 Fabrik-**Josef Zimmer** Aufzug VI  
 Niederlage: (Wöhrnen).  
 Auf Wunsch Muster kostenlos. Versand gegen gegen ebensolche Rücksendung. Nachnahme.

### Mein Bräutigam Kalodine-Creme und -Seife

verwendet er jedoch selber; das ist aber auch ein brillantes Mittel, bei absoluter Unschädlichkeit entzückt es selbst die anspruchsvollsten Naturen und enthält die Entzündungserfassen der Kaugeln und wie selbe verhilft werden. Preis per Dose K 1.00, per Tube K 1.—, Seife per Stück K 1.—. Wiederverkauf lohnt.

**Karl Raymann, Apotheker, Maria Bistrica Nr. 1, Kroatien.**



### BABY=

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft  
**S. Wilhelm's Eidam**  
 Wien VIII, Alserstrasse 45w  
 Telefon Nr. 18.592.  
 ☉ Preiskurant gratis ☉



**Wer** magenleidend, darmkrank, appetitlos ist und zu Abmagerung neigt, trinke dreimal täglich Cacaoal, ebenso wer nervös und durch geistige Arbeit etc. überanstrengt ist. Cacaoal stärkt als natürliches (nicht künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend.

**Wer** nur vier Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaoal trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. **Kinder** sollen Cacaoal früh und nachmittags trinken; es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaoal.

- Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
- Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
- Das Getränk für Alle!

Man verlange aufklärende Prospekte, ärztliche Gutachten und ein Probepaket zu K 1.50 in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Pramann**  
 Cacaoalwerke Radebeul-Dresden und Bodenbach.

Generalvertreter für Oesterreich: **Otto Adler, Prag, Hyberborganas 20.**  
 Hauptdepot für Wien: **L. Lawetzky, I, Kolowratring 2.**

### Über die Plastische Schönheit der Büste.



**ABHANDLUNG** betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch **Richard Pserhofer, Singerstrasse, 15, WIEN.** Man füge 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Einkosten.

### Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppelspitzen, Zierliche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung  
**S. Weinberger** Fabrik-Niederlage **Wien**  
 I. Tuchlauben 22.  
 Muster für die Provinz werden auf Verlangen franco eingeschickt.

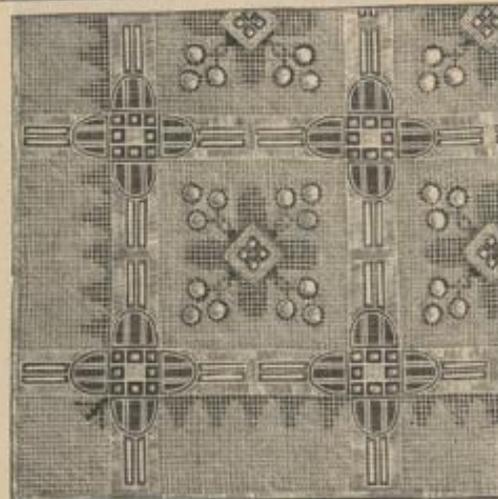
### Ideale Büste

wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diskret mit. **Freitas v. Balts in Charlehenburg II.**



### Porös-elastische Gummistrümpfe

ausw. empfiehlt **Franz Jühling, Zeulenroda, Reuss.**  
 Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.



**Neuheit! Orientalischer Waffelstoff** 2-15 m breit, per Meter K 10.—, halbe Breite per Meter K 5.50; beige Grund mit weißem Dessin oder weiß Grund mit blauem Dessin, mit verschiedenen Farben bestickt. **Muster zum Abstickern gratis.** Für Gardin-, Veranda- und Bettdecken besonders geeignet. Ein angefangenes Milieu, 85x85 cm groß, kostet inklusive Floraside K 6.50.

### Handarbeiten Richter

K. u. K. Hoflieferant  
 „Zum goldenen Löwen“  
**WIEN**  
 I., Bauernmarkt 13  
 Telefon 18.581.



### Gilets.

Modernes und beliebtes Geschenk für Herren in sehr großer Auswahl neuer Stoffe für die Sommersaison, angefangen mit Material von K 6.50 aufwärts. **Auswahlendungen auf Wunsch.**



### Kleine Wiener Theaterchronik.

Es wurde wieder einmal eifrig Bösen gespielt in Wien, und zwar, wie am Verhängnis nachzuholen, an drei Bühnen zugleich. Im goldenen Burgtheater — in der feinschen Josefstadt — und an der klingenden Wien! Der ärarische Uebermut der blauen, mit Silber verschürzten Tanzbühnen machte dem schwerblütigen Konsul Bernick Platz, dieser angefaulenen Stütze der Gesellschaft. Herr Marx unterbroch seine von Frau Pohl-Meiser eifersüchtig bewachten Bemühungen um die Tugend des Fräulein Arenn, denn Baumeister Solness entwarf die Lustschlösser mit Grundmauern für seine Hilda Wangel. Und „Channa!!!“ die lustige Witwe, verzog sich nach Berlin, um dort die Gunst des spröden Publikums zu erbeuten, aber sie hat nicht allzu oft „Bergell's Gott“ gesagt. Indessen sind Direktor Brahm mit Wasser-mann, Sauer und der prachtvollen Elise Lehmann hier erschienen, um den Wienern wieder einmal zu zeigen, wie man eigentlich dem großen nordischen Näselsmann und unerbittlichen Fragensteller an der Spree szenisch gerecht wird.

Das Burgtheater nahm die „Stützen der Gesellschaft“ wieder in seinen Spielplan auf, die seit Ritterwurzgers Tod geruht hatten. Hartmann trat das gefährliche Erbe an. Er wendete einen großen, eindringlichen Fleiß an den Bernick, er tat alles, um sich die Gestalt zu sichern, die ihm so spröde gegenüberstand. Der Hjalmar liegt ihm besser. Für den Hjalmar bringt er alles mit. Just die Sorte Parthel, eben die Qualität schwungvoller Pose, die dazu gehören. Hartmann braucht sich bloß noch ein wenig selbst zu chargieren und er ist der beste Hjalmar der deutschen Bühne. — Herrn Direktor Siegmund Lantenburg mit inbegriffen... Doch durfte man immerhin auch für seinen Konsul Bernick dankbar sein. „Immerhin auch — dankbar!“ Frau Schmittlein als Lona Hessel war zu laut und zu lärmend. Discretion ist im Hofburgtheater immer Ehrensache gewesen. So spricht man höchstens in der Kanzlei mit dem Direktor. Reimer's war diesmal als Johann ganz prachtvoll an seinem Plage, von robuster, grad ausschauernder Männlichkeit. Kernhaft gesund. Dabei sehr einfach. Jetzt wäre wohl der Anlaß und der Augenblick, um die landesüblichen Vergleiche anzustellen. Den Herrn Hartmann gegen den Herrn

Wassermann auszuspielen, der ja wirklich in seiner besonderen Art und durch die Mittel bedingten Technik von erstem Range ist. Aber wenn verglichen wird, geschieht gewöhnlich beiden Teufen Unrecht. Das liegt schon so in der Natur des Vergleiches. Eins wird immer der Maßstab des anderen, und was kann wohl dabei herauskommen, wenn mit ungeachteten Maßstäben gemessen wird? Lassen wir daher ab von allen müßigen Vergleichen. Vergnügen wir uns mit der Feststellung, daß die Berliner des Lessing-Theaters „Die Stützen der Gesellschaft“ in einer wohlhabenden, genau zusammengesetzten Aufführung herausgebracht haben und daß die Sorgfalt ihrer Regie bis ins kleinste ging, ohne am Kleinlichen haften zu bleiben. Elise Lehmann spielte die Lona Hessel. Spielte? Sie war, sie lebte sie. Hier durch drangen Kunst und Natur einander völlig. In dieser prachtvollen Frau wird Kunst Natur — Natur Kunst. Sie steht ganz oben. Man kann sie gar nicht genug bewundern. Dabei „macht“ sie so wenig. Und alles ist so reif und sicher, so zweifellos selbstverständlich.

Die Berliner des Herrn Brahm brachten auch den „heimlichen König“ von Fulda, eine romantische Komödie in Reimen und vier Akten. Nein, es war kein Erfolg! Ganz gewiß nicht! Hierzulande sehen die Erfolge anders aus. Man langweilte sich respektvoll. Es war kein Märchen, es war keine Satire, es war keine Romantik, es war bloß gewollt und montiert und geschmückt und gedreht und langweilig... Ich kann nicht ohne Gähnen darüber schreiben. Das ist keine romantische Komödie. Das ist ein Schlafmittel in vier Akten und in Berlin. Ein gegen das legitime Königtum gerichtetes Schlafmittel in Berlin und in vier Akten. Eine verliebte Prinzessin holt sich einen Pferdehirtin von der Weide ins Schloß und der Durst wird König, ihr heimlicher Gemahl, rettet das Vaterland als Staatsmann und Feldherr er muß aber schließlich doch zurücktreten, weil ein Schwachköpfiger, aber Schätzbartiger ererbte Anrechte auf die Krone hat. Nein, nein, Herr Fulda, das ist diesmal wirklich nichts! Ihre Satire ist stumpf und ihr Wig hartig geworden. Die Reimlein hört man schon immer eine Weile voraus um die Ecke klingeln. „Der heimliche König“ wurde auch sehr schlaff und flau heruntergespielt. So recht lustlos. Ida W ist eine ganz allerliebste, naive-sentimentale Liebhaberin. Sie hat eine sehr reizende, gefühlvolle Munterkeit und sieht



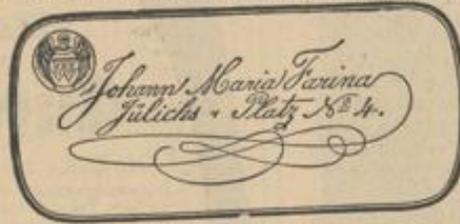
**Munk's Kaltwasserseife**  
ist vorzögl. 5 kg-Postkolln frankiert 4 K.  
**SIMON MUNK**, Seifenfabrik  
— Saybusch W. — Gegründet 1846.

**Körperfülle**  
u. Büste v. idealer Vollendg. durch ärztl.  
glänz. begut. unschäd. Verfähr. Anfr. m.  
deutl. Adr. u. Retourmarke: Baronin von  
Dobrzansky, Feldherrnstr. 34, Dresden - I. B.

**Bestrenommierteste beh. konz.**  
Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen  
und Kleidermachen. Keller für Modes  
und Konfektion. Mme. Adele Polovny-  
Lippert, Wien I, Wollzeile Nr. 22, nimmt  
Schülerinnen täglich auf. Für auswärts  
Benföhr. Prospekt gratis.

**MALZEICHEN-REQUISITEN**  
**BRANDMALEREI**  
APPARATE, PLATINSTIETE, VORLAGEN ETC.  
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN  
**BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFFSTR. 9.**  
ALLE IN DER WIENER MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

**Das echte Kölnische Wasser**  
**Johann Maria Farina, Jülichs-Platz No. 4 in Köln,**  
Hoflieferant der meisten Kaiserlichen und königlichen Höfe,  
prämiert auf allen besichtigten Weltausstellungen  
(Mailand 1906 Grand Prix)  
bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden Warenzeichen



Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien usw.



**Dr. DRALLE'S**  
flüssige Zahncreme

## Sapodont

Ideales  
Zahnreinigungs - Mittel.

Macht die Zähne glänzend  
wie Perlen!  
Großartig im Geschmack!  
Praktisch im Gebrauch!  
Für die Reise unentbehrlich!

MAILAND 1906: GRAND PRIX!  
ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE  
Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie-  
und Friseurgeschäften, sowie  
in Apotheken.

Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn:  
M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

### M<sup>me</sup>. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.  
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

## Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

allerliebste aus. Wie aus einem Märchenbilderbuch. Sie hat einen spizen, hellen, etwas gläsernen Ton und viel Routine. Hans Marr — eine prachtvolle Figur. Ein Nordlandsredner aus Schonen. Klangfarbe, Rhythmus der Rede, vielleicht an Rudolf Nittner gebi. det. Nicht sehr modulationsreich. Aber frisches, junges Theaterblut. Emanuel Reicher mimte den Seneschall Rabbi Urgan.

Im Josefstädter-Theater: „Baumeister Solneß“ von Henrik Ibsen. Farno spielte den Solneß. Helene Mitscher die Hilde Wangel. Alwine: Frau Mehl, Knut Brovit: Strahni, Ragnar: Blach, Raja: Fräulein Erol, Herdal: Dumont. Das dunkle Stück wurde mit einemmal ganz hell. Wie von innen durchleuchtet. Die Symbole wirkten als starke Menschlichkeiten. Ergreifend, erschütternd. Tragische Wirkungen wurden erreicht. Spannung, Furcht, Schrecken und tiefstes Mitleid. Wie ward das zuwege gebracht? Ganz einfach: Juden man auf alle Erklärungen verzichtete, keine Kommentare, Glossen und Fußnoten spielte, sondern sich einfach daran genügen ließ das Theaterstück „Baumeister Solneß“ zu spielen. Die unsinnige Ibsen-Spielerei mit den stark auf die Nerven gehenden Generalpausen, all das Dehnen und Strecken, alle die Beleuchtungswechselungen wurden beiseite gelassen, der Sinn auf das Wesentliche gerichtet, auf den richtigen Umriß und die volle Rundheit der Gestalten und auf das, was sie eigentlich wollen und sollen. Der Eindruck war mächtig. Farno bot als Baumeister sein Allerbestes. Sich selbst. Kein Künstler kann mehr bringen. Es war ein lebendiger, fühlender, leidender Mensch. Kein Begriff und kein Abstraktum. Fräulein Mitscher ist noch immer ein großes Talent. Im gegebenen Augenblick streift sie die Schule ab und geht mit dem Dichter. Es ist nicht leicht für ein junges Mädchen, die Hilde Wangel zu spielen; mit den alten Theaterrequisiten ist das nicht zu bezorgen. Die Figur ist ganz aus Ahnungen und Begriffen gewoben. Die übrigen schlossen sich würdig an. Nichts störte, alles klappte. Und der Regie kann man das beste Lob spenden: sie war da, aber man merkte sie nicht.

Im Bürgertheater wurde das „Fegfeuer“ von Grotto und seinem guten Engel hervorgeholt und freundlich aufgenommen. Trotz einzelner fühlbarer Mängel in der Darstellung. Schade um das prachtvolle wienerische Ensemble des Raimund-Theaters, das nun zerstückelt wird. Ewig schade!

Noch ein kurzes Wort von den Jungen, vom Nachwuchs. In

zwei Schauspielvorstellungen des Konservatoriums traten neben vielem Mittelgut und schon faulem Grünobst am Baume der Kunst ein paar echte Begabungen heraus, auf die hinzuweisen angenehme Pflicht ist. Da ist Fräulein Jand eine feine, kleine Liebhaberin. Echtes Theater. Dabei aber auch echtes Gefühl. Angeborene Routine, aber auch angeborener Geschmack, sie zu verbergen. Fräulein Jand ist etwas diminutivisch geraten. Vielleicht wächst sie noch. Aber es wird, es muß auch so gehen. Für ihre Zukunft braucht niemand bange zu sein. Direktor Döwe in Breslau war so klug, sich dieses schönen Talentes allfogleich zu verschern. Sie spielte die Schwanhild in der „Komödie der Liebe“ geradezu entzückend. Ein sehr sympathischer Darsteller von Helden und Liebhabern, mit vortrefflichen Mitteln ausgerüstet, ist Herr Kalbed. Ein junger Reimer. Frisch, burleskos, ohne Bedenken zugreifend, feurig und intelligent. Die noch nicht verschlehten Hoftheater werden wohl wissen, was sie zu tun haben. Fräulein Eppich ist eine stattliche Heroine. Sie sieht aus wie die Rachel. Und deklamiert wie die Maria Ziegler. Unverfälschte Begabung fürs Hochtragische, für die Jüdisch, die Malkabäerin Lea. Nur ist die Dame arg verhärtet worden. Man hat sie in ein gesärrliches Deklamatorium hineingehekt. In ein altmodisches Theater von 1860. Sie muß sich so rasch als möglich eine neue Natur anschaffen. Schöne Anlagen — dem Schutze des Publikums empfohlen — erwies auch Fräulein v. Keller, die bald eine brillante Salondame sein wird. Auch Fräulein Schwig verspricht Gutes im munteren Fach, Fräulein Athanasovits scheint sogar Humor zu besitzen, und in den Herren Edmayer und Richard Neumann scheint auch allerlei Lustiges zu stecken, sie sprechen vernünftig, pointieren hübsch und spielen munter.

Die Wahl der Stücke war unglaublich: „Johannes“ von Herrn Sudermann und „Gyges und sein Ring“ von Hebbel. Der „Johannes“ wurde offenbar genommen, weil man sich an die Wüde Salome doch nicht herangeiraute. Und „Gyges“! Unbegreiflich. Das erinnert an die Themen, die früher den blutjungen Kunstakademikern der ersten Klasse bei der Konkurrenz um den Fäger-Preis: gefällt werden. „Der Bau der Pyramiden“, „Der Brand von Troja“ und die „Vandalen in Rom!“ Was sollen Anfänger und wären es die Begabtesten, mit Hebbels Gestalten beginnen! Warum nicht lieber gleich den — „Baumeister Solneß!“

PHILODERMINE  
**AUXOLIN**  
ist das beliebteste  
HAARWASSER

F. WOLFF & SOHN  
HOFLIEFERANTEN  
KARLSRUHE

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.  
Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.

Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

## ≡ Korpulenz ≡

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prahlerische Reklame solche anpreist, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Antral“. Einziges äusserliches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encausse) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von

**HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 8/14.**

Täglich neue Anerkennungen.

Paris 1906  
a. Antwerpen Grand Prix  
Höchste Auszeichnung!

**Hantzschel's**  
weltberühmte echte  
**Gurkenmilch**

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.  
Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint! Keine Müsser! Keine Runzeln! Keine Röte! Ein wunderbarer Faltenglätter! Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschädliches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—  
Gurkenmilch-Seife, . . . . . per Stück K —.80  
Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—

In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.

Alleinfabrik: **Georg Hantzschel, königl. Hofliet., Dresden.**  
Man verlange ausdrücklich „Hantzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

## CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.  
**Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.**

Preiskurante und Mustersedungen gratis. Provinzaufträge werden fachgemäss erledigt und Nichtkonvenierendes zurückgenommen.

### Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Rasch noch ein bißchen Kunst, gute Kunst, alte, ehrliche Meisterkunst. Du hörst doch davon noch immer gern erzählen, nicht wahr? Da haben wir jetzt im Oesterreichischen Museum eine wirklich feine, tatsächlich exquisite Ausstellung von Arbeiten der alten Gold- und Silber-schmiedekunst beisammen, die mir viel Vergnügen bereitet hat. Und ein bißchen von dem Vergnügen möchte ich Dir nun gar zu gern mitteilend abgeben. Die Kirchen und Klöster haben ihre wohlverriegelten Schatzkammern geöffnet — der Hochadel ist aus seiner fahlen Reserve für diesmal herausgetreten — die Museen in der Provinz und die großen privaten Sammler haben mit beigetragen — und so ist es denn wirklich etwas geworden, das sich schon sehen lassen kann und selbst eine schärfere Kritik verträgt, als meine unsachliche, leicht entflammte, enthusiastische. Es läßt sich gut träumen und phantastische Gedanken spinnen in diesen Sälen, vor diesen Vitrinen. Aberst will ich Dir vor allem sagen, was — nicht da ist. Der Schmud und das Geschmeide fehlen gänzlich. Das ist doch einigermassen schade. Das hätte uns Frauen doch mehr als alles übrige interessiert. Na, vielleicht holen die Herren Leisching und Schestag das ein nächstesmal nach. Wir läten recht schön drum bitten! Das gäbe doch auch eine schöne Ausstellung. Programm: Der Schmud der Frau vom Paradies bis zum — Paradiesgarten auf dem Altwiener Glacis. Der Schmud ist ein wichtiges Kulturmoment. Er gehört — Spöß beiseite — zu den Urbedürfnissen der Menschheit, der Kriegs- und Schreckschmud der Männer und der Tod- und Hierschmud des Weibes. Unser Schmud ist auch Kriegsschmud, wenn man's nur ganz genau nimmt, Waffenzier im Liebestamp. Der alte Voltaire hat einmal sehr richtig und so wipig wie gewöhnlich gesagt: «Le superflu chose très-necessaire...»

Der's noch nicht wußte, daß unsere Klöster sehr reich sind und daß sie sehr kunstfreundlich waren in allen Zeiten, der mag's jetzt nur erfahren. Metall und Zwitter voran. Ganz prachtvolle Dinge. Mit dem romanischen Stil fängt die Sache schon ganz glorios an. Da ist ein

überaus herrliches Vortragkreuz aus dem Stift Zwettl, XIII. Jahrhundert, mit seinem Rankenornament. Wenn das erzählen könnte! Das „Kreuzkreuz“ aus Goldblech — wie gern würde das so manch einer auf sich nehmen. Die Reiquientafel der Benediktiner von Ronnberg stammt gar aus dem Jahre 1336. Ein kunstreicher Kaplan Casarius hat sie gefertigt, so geschickt war der alte Hierifus. Graf Hans Wilczek ist ein Sammler von erstemem Geschmack und tief in die Dinge eindringendem, echtem Verständnis. Das merkt man bald. Seine Sachen sind alle vom ersten Kunststrang, sein Doppelreliquiar Sankt Paulus und Sankt Johannes aus dem XIV. und sein aus Silber getriebener Kopf des heiligen Stephan, italienisches XV. Jahrhundert. In diesem Kopf ist der nobelste Ausdruck eines vergeistigten Schmerzes. Ganz wunderbar fand ich auch den 1140stischen Krummstab von St. Peter in Salzburg. Das ist eine so zierliche und statliche Gotik, als ob sie vom seligen Dombaumeister Schaidt selber ausgeht wäre. Das rankt und schlingt sich scheinbar zwanglos, beinahe tapzig, und gehorcht doch innerem, festgelegtem, streng und hart deutschen Stilgesetz bei aller Liebhaftigkeit. Ich bin doch gewiß keine Kunstgelehrte — der Himmel bewahre mich vor allen trodenen Buchweisheiten auch fürderhin — aber ich spür's doch ganz deutlich, wie die baulichen Motive der Kirchen und Kapellen der Zeit hier herübergenommen und sachte dem neuen Zweck angepaßt, angeschmiegt, zurechtgebogen wurden mit schonend empfindungsreicher Künstlerhand. Der Renaissance gehört das mit Recht berühmte Taufzeug des Grafen Herberstein an, Kanne und Becken. Auf einem vermutlich modernen Dreifußgestell aus Goldbronze, an dem nach der Ansicht eines die Aufsicht habenden Museumsdieners Theophil Hansen einen erheblichen Anteil haben könnte — diese Leute verstehen oft sehr viel, nicht lachen, bitte! — steht das Taufbecken des Herzogs von Reichstadt, das die Stadt Mailand dem alten Napoleon gewidmet hat. Eine reich getriebene Empirearbeit, die sehr effektiv ist. Den Leuten ist damals wirklich noch etwas eingefallen. Heut' machen so viele aus ihrer Ideenarmut ein großartiges Stilprinzip. Gott besser's! Das Taufbecken samt Dreifuß gehört heute dem Erzherzog Rainer. Von all den Reichen, Ciborien, Konstrangen ringsum — einige davon herrlich Barock —

## Die Lieblingslektüre jeder Dame — sind die „Meggendorfer Blätter“.

Schönste Zierde für den Salon. Vierteljährlich 13 Nummern ohne Porto nur Mk. 3.— = K 3.60. Abonnement jährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch den Verlag, München, Theatinerstraße 47.



### Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.



### Canfield Schweißblatt.

Nachlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co., HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“

Jedem Schweißblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

### Deutsches Töchterheim der Stadt Marburg a./D.

Hervorragende Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter aus gebildeten Ständen.

Die Anstalt liegt unmittelbar an den herrlichen großen Parkanlagen im schönsten, gesündesten Teile der Stadt und ist mit allen Erfordernissen moderner Hygiene und Bequemlichkeit ausgestattet; großer Garten und Spielplatz; Wälder im Hause; gesunde, kräftige Kost. — Besondere Sorgfalt wird der individuellen Erziehung, der Charakter- und Fertigkeitbildung und den feinen Umgangsformen gewidmet.

Der Lehrplan umfaßt: Die im Jahre 1884 gegründete Haushaltung- und Fortbildungsschule, Buchhaltungskurse, Vorbereitungskurse für die staatliche Lehrbefähigungsprüfung in der Musik, der französischen, englischen und italienischen Sprache und für Handarbeitslehrerinnen. Die Zöglinge des Deutschen Töchterheims können auch die städt. Volks- und Bürgerschulen, die Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt und mit besonderer Bewilligung das I. I. Staatsgymnasium und die I. I. Staats-Oberrealschule besuchen.

Monatliche Gebühren für vollkommene, gute Verpflegung, hauswirtschaftliche Anleitung, Aufsicht, französische, englische, italienische Konversation: 60 Kronen.

Alles Nähere enthalten die Prospekte, welche auf Wunsch von der Anstalts-Vorstellung wie auch vom Stadtschulrate kostenlos zugesendet werden.

Marburg a./D., im Mai 1907.

Der Aufsichtsrat.

**Malerrequisiten Liebbaberkünste**

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Vernisieren

Wien, I. Alois Ebeseder Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

### Breslau

— Gartenstrasse 5. —

Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haushaltungs-, Handarbeits- und Gewerbelehrerinnen. Pensionat. Näheres durch Prospekte. Dora Mundt.

### Corset „Elite“

Infolge ihrer unerreichten Vorzüge in Bezug auf Fassung, Leichtigkeit, Haltbarkeit u. elegante Ausführung best zu empfehlende Miedermarke.

Preise: In Drill von K 8.— aufw.

In Batist von K 10.— aufw.

Versand franko per Nachnahme.

### Eduard Neumann

Wien VII., Mariahilferstrasse Nr. 102.

In sämtliche Wiener Bezirke werden auf Wunsch Auswahlsendungen ins Haus geschickt.



## Pensionat für junge Mädchen

Wien XIX., Gymnasiumstrasse Nr. 58 — vis-à-vis dem Cottage-Lyzeum. —

Engl., französ., italien. Unterricht und ■■■ Konversation, Musik- und Mal-Unterricht.

lein Wort. Ich wählte nicht zu enden. Ich sah dann schwer mit Silber beschlagene Evangelienbücher aus den Klöstern der Bukowina, sah uralte Gegenstände des jüdischen Ritus, die vielleicht noch der Rabbi Akiba oder der Rabbi von Bagdad im Gebrauche hatten. Im großen Saal hebt die deutsche Silberschmiede-Meisterhaft an. Es waren kunst- und trinkfrohe Zeiten. Diese Becher, Krüge, Dumpen, Kannen! Die Bäuste hatten ihr Bechgerät und die Patrizier auch. Augöburger, Nürnberg, Berliner, Danziger und auch Wiener Alt Silber. Welche Formen, welche Ausführung — „so reich, und mit Geschmack so reich“ heißt's im „Nathan“. So viele erstklassige Dinge treffen wohl nicht so bald wieder auf engem Raum zusammen. Die Sammlungen Alfons Rothschild, Dr. Figdor, Miller v. Micholz stehen hoch oben an. Oft nimmt das Bechzeug phantastische Formen an von Schiffen, Straußen, Elefanten, Kameelen, Tritone hatten Nautilusse hoch, und die Kolosnuss liefert dem deutschen Wein ihre Schate und das Straußenei auch.

Ich habe das entzückende Reiferecessaire der Kaiserin Maria Luise gesehen von Grangeret in Paris, heute Eigentum der Fürstin Montenuovo, die herrliche, von Viennais in Paris gearbeitete Toilette der Gräfin Festeitis-Hamilton — ich wünsche mir keine schönere. Eine andere Toilette, gleichfalls von Viennais gefertigt, ist wohl etwas einfacher in den Umrissen, würde mir allenfalls auch genügen, ist aber leider nicht zu haben, schon in ganz festen kleinen Händen, gehört nämlich der Frau Erzherzogin Maria Josefa. Das Empire Silber des Herrn v. Metaxa, zierlich aufsteigend, schlant gehenselt, findet gleichfalls meine vollste Zustimmung. Wenn ich nur ein paar Brautbecher, einige geschliffene, in Gold zierlich montierte Kristallschalen auswählen dürfte, wär ich schon zufrieden. Sehr sehenswert sind die Kunstseigel von Dr. Figdor und eine aparte Spezialität — hors concours — seine Sammlung von mittelalterlichen Goldschmiedewerkzeugen. Da ist ein phantastischer Blasbalg, da sind turlöse Zangen und Zwänglein, Strohre, Gewichte, Probierleine in seltsamen Fassungen, kurz altertümliches Gerät, um all die Wunderherrlichkeiten hervorzurufen, die jetzt ringsumherstehen in den

Schrankkästen... Bis in das Jahr 1850 reicht die Ausstellung. Der ehrsame Herr von Biedermeyer darf auch mittun. Man erzieht auch ganz deutlich den langsamen, unaufhaltbaren Verfall des Kunsthandwertes, und wie's durch das Eindringen der Maschinen, der Stanz- und Pressungen, der Massenproduktion immer niedriger und gewöhnlicher wird... Noch hab' ich Dir nichts von der Dr. Figdorischen, hochinteressanten Vöfelfammlung gesagt, nichts von den Empire-Ebenteden und ihrer lebenswürdigen Geschmeidigkeit und Zierlichkeit. Weißt, Liebste, was für mich eigentlich das Bemerkenswerteste und Fesselndste an dem Ganzen war? — Die sachten Uebergänge aus dem einen Stil in den andern, wie das Neue, Heraufkommende langsam und sicher wächst und wird, wie Romantisch sich zu Gotisch veripigt und vernastwert, wie Gotisch in Renaissance einschwenkt, und wie Renaissance sich zu Barock veräppigt! Wenn man darauf ein wenig den Blick einstellt, langweilt man sich ganz gewiß nicht. Ich sag' Dir, die Herren Regierungsrat Dr. Leisching und der unermüdbliche Dr. Scheftag haben da etwas Außergewöhnliches zuwege gebracht, wofür man ihnen herzlich dankbar sein muß. Der Katalog ist eine mühselige Mosaik von Tatsachen und so sorgfältiger Gelehrten-Bureauarbeit, wie nur irgendeine. Nur schade, daß keine Bildchen dabei sind!

Jetzt hab' ich aber fast den ganzen verfügbaren Raum in meiner Redseligkeit schon aufgebraucht, und ich hätte Dir doch, gern noch irgend etwas erzählt von den prachtvollen, geistreichen Zeichnungen des Pariser Karikaturisten Hermann Paul bei Herrn Reichle — Paul ist auch ein glänzender Porträtist mit farbigen Stiften — auch hätte ich gern von Pascin etwas gesagt, dem Simplicitätszeichner, der bei Heller auf dem Bauernmarkt das Ordinarste, Scheußlichste und Verworfenste mit den feinsten Umrissen subtil festhält, dem Gräßlichen eine diabolische Grazie noch abringend — aber es ist wieder einmal zu spät geworden dafür. Es ist wohl das Beste, ich schließe jetzt schleunigst, für Deine große Geduld dankend, die Du, wie immer, so auch heut', großmütig angedeihen liehest

Deiner alten, ach immer älter werdenden

sehr getreuen Freundin Fifi.



### Schönheits-Schleier

In allen Modifarben von 50 h bis K 2.50 für Reise, Promenade und Automobil.

#### Frühjahrs- u. Sommerneuheiten:

Elegante Strauß- u. Tüll-Boas in allen Farben von 25—80 K, abgepaßte Leinen- u. Batistkleider (halbfertig) von 25 K aufwärts. — Moderante Blusen, Damenkragen, Krawatten, feinste Sorten Damenstrümpfe (schwarzfärbig). — Neueste Kleiderputze und sämtliche Zugehöre.

**Klinger & Neufeld** — WIEN I. — Seilergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Auswahlbesuch. Abbestellungen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

## Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Teitschen a. d. E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

## Echte Korallen

**Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.**

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. ○○○



Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **Arthur Buckwitz, Sonnenfelsgasse 15, Wien.**

### Die Kragenstütze „Realm“

Bedarf keines Annähens  
Ist sehr leicht anzubringen  
Bequem im Tragen  
Nützlich und hübsch

Zu haben in allen besseren Modewaren-Geschäften.  
Preis K 1.60 per Paar.

Bezugsquelle für Wien u. a.: **Josef Kainrath, Graben 10, Wien I.**

Bezugsquelle für Wien u. a.: Josef Kainrath, Graben 10, Wien I.



## Brázay Franzbranntwein

ist ein seit 40 Jahren bewährtes Hausmittel, namentlich als Vorbeugungsmittel gegen Migräne, Influenza, Sichts, Rheumatismus, dient zur Stärkung der Augen, zur Ausspülung des Halses und der Kehle. Unvergleichlich bei Massage, bestbewährtes Haarpflegemittel.

1/2 Flasche K 2.—. 1/4 Flasche K 1.20.

**Ueberall erhältlich,**

wo nicht, wende man sich an

### Brázay

Wien III/2, Löwengasse 2a.

## APIOL

### Dr. Joret & Homolle

behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.  
Preis per Flasche Franken 4.50.  
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

## + Frauen!

Prakt. Ehren-Ärzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstraße 91/92. 5216

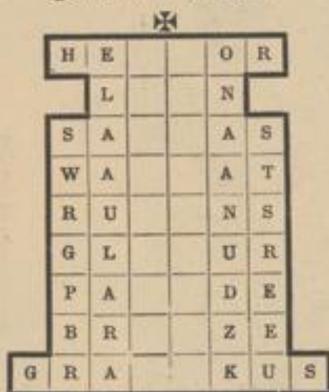
# ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.

Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.

# Rätsel.

## Denkmal-Rätsel.



- Der tapferste Kriegsheld der alten Trojaner.
- Stadt in Frankreich. (Hier Sieg Blüchers über Napoleon 9. und 10. März 1814.)
- Schleppschiff, Danubien.
- Feierliche Substanz im Potwal und in anderen Balthieren.
- Berühmter niederländischer Maler.
- Glasartiger Ueberzug auf Köpferwaren.
- Brunschau (militärisch).
- Regierung von Rußer mit Sinn und Rinf.
- Fiß im nordwestlichen Kleinasien. (Sieg Alexanders des Großen über die Perser 334 v. Chr.)

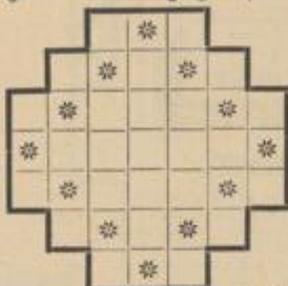
Die leeren Felder in obigem Monument sind damit zu versehen, daß die wogerechten Felder die Wörter aufweisen, die der oben mitgetheilten Erläuterung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die neu eingelegten Lettern in den beiden mittleren senkrechten Feldern, nacheinander abwärts gelesen, einen kürzlich gestorbenen, vortheilhaften, schneidigen österreichischen Reiteroffizier namhaft machen, der sich als Schilder des österreichischen Offizierslebens einen langwollen Schriftstellernamen erworben hat.

Zur Ausfüllung dienen folgende Buchstaben:  
A, A, A, B, E, I, K, L, N, N, O, O, R, R, R, R, S, T.

## Musiker-Rätsel.

Jesus, Schiefhaltung, Stella, Semester, Oberon, Engering.  
In jedem der obigen 6 Wörter sollen drei beisammenstehende Buchstaben derart gemerkt werden, daß diese gemerkten 6 Lettern dreizehnen, der Reihe nach entsprechend verbunden, den Vornamen eines jüngst gestorbenen Wiener Operetten-Komponisten und Violinprofessors ergeben.

## Letternkranz-Rätsel.



- Mädchenname.
  - Hauptstadt eines europäischen Königreiches.
  - Dornbläser.
  - Italienischer Dichter (Epiker).
  - Festliches Volk im belgischen Gallien (lat.).
  - Schweizer Kanton.
  - Name mehrerer Päpste.
  - ba, da, hor, i, la, ni, nist, o, ri, sel, so, tas, then, tra, vi.
- Vorstehende 16 Silben sollen letzterweise derart in die wogerechten Felder der obigen Figur geschrieben werden, daß sich in denselben Wörter zeigen, die der oben mitgetheilten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Buchstaben in den besternten Feldern, von oben nach rechts herum abgelesen, eine jüngst gestorbene, auch den älteren Wienern bekannte, ausgezeichnete Sängerin (Barikerin von Geburt) namhaft machen. Die Akzente auf dem Vornamen und Namen der Künstlerin sind weggelassen.

## Akrostichon-Rätsel.

Fahn, Kestor, Kurf, Erde, Bange, Streit, Crave, Goal, Meissen, Calma, Gorse, Guss, Daniel, Murat, Stanski, Edgar.

Durch Umstellung der Buchstaben soll jedes der obigen 16 Wörter derart in ein anderes bekanntes Wort verwandelt werden, daß die Anfangslettern der neuen Wörter, der Reihe nach abgelesen, einen kürzlich auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kliniker und Chirurgen von Beltruf namhaft machen.

## Rebus.



Die durchgeführten Zahlen weisen auf die wegzulassenden Buchstaben.

## Lösungen der Rätsel in Heft 17.

Auflösung der dreifeldigen Scharade.

Rosenkranz.

Auflösung des Logogriphe.

Forelle - Morelle.

Auflösung des

Würfelpyramiden-Rätsels.

A  
A N  
S A N  
S A N D  
S E D A N  
S A N D E H  
A N D R E A S

Auflösung des Kapsel-Rätsels.  
Gernstein - Ernst (S - Ernst - ein).



**Bensedorp's**  
reiner holländ. **Cacao**

Erfrischend • Nahrhaft • Wohlschmeckend

Aerztliche Autoritäten empfehlen diese Marke an Stelle von Kaffee oder Tee.

**CREME SIMON**  
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette  
Poudre & Savon  
SIMON  
PARIS

**Shampoo**  
mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarausfall und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“; es gibt wertlose Nachahmungen!

Paket mit Veilchengesuch 30 Heller in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. — Alleiniger Fabrikant: **Haus Schwarzkopf**, Berlin-Charlottenburg 2. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Felix Wronatsch**, Wien 1/1, Sonnenfelsgasse 7.

**Korpulente**

sollten doch unbedingt **Apotheker Grundmann's Entfettungstee** gebrauchen. Einziges, unfehlbares, sicherstes, unschädliches Mittel gegen **Fettigkeit**. Glänzende Erfolge. Sichere Abnahme des Körpergewichtes. Schlank-graziöse Figur. Damen und Herren gleich empfehlenswert. Probepakete Mk. 2,50 Zusatz, die Wirkung erhöhend Mk. 1,50. Zur Kur 3 Pakete = Mk. 7. erforderlich. Zu beziehen durch **Apotheker Grundmann, Berlin 101, Friedrichstraße 207.**

**Wünschen Sie**  
eine elegante graziöse Figur zu erlangen?  
So tragen Sie den  
**Foster-Strumpfhalter**

Name gesetzlich geschützt.  
Derselbe ist äusserst bequem, schont den Strumpf und kann mit und ohne Korsett getragen werden.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. K 1.50, 2.—, 2.50, 3.— 3.50, 4.— 4.50 per Paar. Wird nur in rosa, hellblau, schwarz od. weiss geliefert.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an  
**Jos. Süßkind, Hamburg, Abt. M.**

BESTE  
ZAHN-CRÈME  
**KALODONT**  
erhält die Zähne  
rein, weiss, gesund.



Die feste & flüssige  
**Sarg Glycerin-Seife**  
macht die Haut  
weiss u. zart  
Überall zu haben



Dr.  
**Oetker's**

Vanillin-Zucker  
Backpulver  
Vanille-Pudding-Pulver  
1 Stück 12 Heller.

Allseitig anerkannt sind  
die Vorzüge von  
**Leinbrock's Kaffeemühlen.**

**Blutarmut**

Bleichoacht, Nervenschwäche, Blutstockungen etc. beseitigt vollkommen **Reichels Malzseisenpulver** (Malzextrakt trocken mit 0.6 ldl. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärend und enorm Appetit anregend. Wirksamstes Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, namentlich auch für Kinder. **Wahrhaft überraschende Erfolge.** Dose K 1.50. Uebl. 3 Dosen K 4.80 franko ger. Vereindz. (auch in Briefm.) o. Nachn. Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. Z. Schwarz, Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Türök, Königsgasse 12.

**Weck's Frischhaltung**

und sonst nichts  
und weiter nichts  
und drüber nichts

drum  
**Kochre auf Vorrat**

Drucksachen über:  
**Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel**  
kostenlos durch:  
**J. Weck, Ges. m. b. Haftung,**  
Oeflingen, A. Säcking. (Baden)  
Man verlange nur  
**Weck's Originalfabrikate**  
Überall Verkaufsstellen.

**Fertige Bettwäsche**

mit Hochsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die **Leinenweberei Ober-Hohenelbe** (Böhmen).



**Spar-Gas-Rochplatte „Askania“**  
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Spelsen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeleisen. Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071. In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — WIEN I. — 18 Weiburggasse



**Patent-Eiskästen**  
mit Marmor-Etagen  
**Rudolf Waniek**  
Wien I., Hoher Markt 5.  
— Preislisen gratis und franko. —

**Teppich-Reinigung und -aufbewahrung**  
**Wiener Reinigungs-Werke**  
II., Kaiserstrasse 11, Telephon 19.294 I., Spiegelgasse 8

**Zahnbürste Ideal Hygienique**  
D. R. P. von Zahnarzt Zielenki. Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Viele Hunderttausende in Gebrauch. Zu haben in allen besseren Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- und Drogergeschäften. :: :: ::  
**Bürstenfabrik Erlangen, A-G.**  
vorm. Emil Kränzle, Erlangen.

**Wollen** Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder gefärbte Kleider etc. bekommen, so wenden Sie sich getrost an die bekannte  
**Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei**  
**Josef Smetana, Wien**  
Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telephon 0. 54.  
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14  
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Biala, Hauptstrasse 20.  
**Ausführung raschest und unübertroffen.**

**Chie!** **Wasserdicht!**  
Waschbar! Geruchlos!  
sind  
**Pollenz echte Reform-Schweissblätter**  
Gut! Billig! Erhältlich in besseren Schneider-Zugel-Geschäften des In- und Auslandes.

**Serravallo's China-Wein**  
mit Eisen.  
Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrenzeichen zur goldenen Medaille.  
**Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.**  
Vorzügllicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.**  
Küchlich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.80.  
Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alte Feldapotheke, I., Stefansplatz 8.

**Grazer Zwieback** Cakes, Biskuits, Teegebäck  
**Fridolin Spreng, Graz** k. u. k. Hoflieferant  
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

# Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

## Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—20. Juni 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**S o n n t a g :**  
Hähestrudel\* in der Suppe, (Spargel mit holländischer Sauce), gebratener Röhrlin mit frischem Ribisel- (Johannisbeer-) Kompott, Staratze mit Oberflaum und Erdbeeren.

**M o n t a g :**  
Fleckerlsuppe, (Bildragout), Rindfleisch mit Kochsalat und grünen Erbsen, Rubelauflauf mit Rirschen.

**D i e n s t a g :**  
Kohlsuppe, (Reism. Schwämmen), fahrierte Beeftaats mit Spinat, Marillen im Schlafrod.

**M i t t w o c h :**  
Bröseln. welsuppe, (gestütztes Gemüse),

Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Rirschenstrudel.  
**D o n n e r s t a g :** Grüne Erbsensuppe mit Roderin, (gebadenes Schweinsmark), glasierter Lammshlegel mit glasierten Zwiebeln und Erdäpfeln, Stachelbeersoufflee\*\*.  
**F r e i t a g :** Spargelsuppe, (gefüllte Champignons), Koastbeef mit Rohlshreiben, Wienerloch.  
 — (Fastenmenü): Spargelsuppe, (gefüllte Champignons), Paprika-fisch mit Roderin, Wienerloch.  
**S a m s t a g :** Griechpanselsuppe, (gefüllte Gurken), überdünstetes Rindfleisch mit Paradeisauce, mürber Rirschenfuchen.  
**S o n n t a g :** Ragoutsuppe, (Krebspaste), gefüllte, gebratene Hühner mit gemischtem Kompott, großer Mohrenkrapsen\*\*\*.  
**M o n t a g :** Eintropfsuppe, (Omelette mit Spargelspitzen), Rindfleisch mit Kohlraben, Marillentipferin.  
**D i e n s t a g :** Spinatsuppe, (Ratjesheringe mit Erdäpfeln), gefüllte Kalbschnitzel † mit Reis und Häuptelsalat, Biskuitroulade.  
**M i t t w o c h :** Fleischschersuppe, (Spargel mit Butter), Rindfleisch mit Dillsauce und Erdäpfeln, Marillentudeln.  
**D o n n e r s t a g :** Pilzingsuppe, Radleschen und Sardinen mit Butter, gerollter Brustkern mit Sauerampferpüree, Schwanerloch.  
**F r e i t a g :** Peterzilensuppe mit Roderin, (Spargelschoten mit Butter), naturgebratene Hammelfotelettes mit Erdäpfeln, Topfentascherin.  
 — (Fastenmenü): Peterzilensuppe mit Roderin, (Spargelschoten mit Butter), gebadener Schaiden mit französischem Salat, Topfentascherin.  
**S a m s t a g (Feiertag):** Kaisergerstelsuppe, (Gansleber mit Champignons), Kräuterfilets mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel und Karfiol-salat, Crème à la Chantilly mit Erdbeeren.  
**S o n n t a g :** Gestohene Lebersuppe, (blaugesottene Forellen mit Erdäpfeln und Butter), Bachhühner mit Specksalat, Biskuittorte mit Himber-schaum.

\* Hähestrudel in der Suppe. 28 Dekagramm Kalbsfleisch werden rasch leicht gebraten, dann fein geschnitten. In einer Kasserolle läßt man ein Stück Butter heiß werden und darin feingeschnittenes Peterzilkraut anlaufen. Man gibt das geschnittene Fleisch dazu, läßt es etwas rösten, nimmt es dann vom Feuer, schlägt zwei Eier hinein und gibt etwas Mustatblüte und Salz dazu, sowie ein wenig gute Suppe, damit es recht saftig werde. Nun sprudelt man  $\frac{1}{10}$  Liter Mehl, die nötige Milch, vier Eier und etwas Salz zu einem glatten Teig, läßt davon Omeletten baden, füllt jedes Blatt mit dem Hähe, rollt es zusammen, schneidet kleine Strudeln herunter, wälzt sie in Ei und Semmelbrösel und läßt sie in heißem Fett goldgelb baden. Diese Stücke werden in brauner Suppe serviert.

\*\* Stachelbeersoufflee. Man läßt  $\frac{1}{2}$  Kilogramm ausgelesene, u n-reife Stachelbeeren in Wasser weich kochen, gießt das Wasser ab und passiert die Beeren. Dann schlägt man 20 Dekagramm Zucker mit 8 Ei-dottern schaumig, mischt den Beerenbrei, etwas gestohenes Himt, eine abgeriebene Zitronenschale und den festgeschlagenen Schnee von 8 Ei-weiß bei, füllt dies in eine mit Butter ausgestrichene Souffleeschüssel, läßt es knapp eine halbe Stunde bei mäßiger Hitze baden und serviert die Speise mit Zucker bestreut.

\*\*\* Großer Mohrenkrapsen. Man schlägt von 12 Eiweiß einen sehr festen Schnee, mischt 12 Eidotter, 21 Dekagramm Zucker und 31 Dekagramm Mehl darunter, füllt diese Biskuitmasse in einen Schneekessel und läßt sie auf offenem Feuer (auf dem Herd) baden. Die gebadene Form wird dann von unten ausgehöhlt, mit Schlagobers gefüllt und wie die kleinen Indianerkrapsen mit Schokoladeglatur überzogen.

† Gefüllte Kalbschnitzel. Man schneidet von schönem Kalbsfleisch kleine Schnitzchen, salzt und klopft sie, bestreicht jedes mit Sardellenbutter, gibt von der in nachstehender Weise bereiteten Fülle ein Häufchen darauf und schlägt das Schnitzel zusammen. Fülle: 10 $\frac{1}{2}$  Dekagramm Butter werden mit 6 Sardellen passiert, dann abgetrieben und mit einer Zehe geriebenen Knoblauch, etwas abgeriebener Zitronenschale und Pfeffer sowie der größeren Hälfte einer geriebenen Semmel vermischt und nach Geschmack gesalzen. Nun streicht man eine Porzellanschüssel mit Butter aus und legt die Schnitzchen darauf. Etwas von der Fülle verrührt man mit Rindsuppe und gießt auf jedes Schnitzel einen Löffel davon, gibt die Schüssel in die heiße Röhre und läßt die Schnitzel schön goldgelb baden.

Rirschen in Essig werden am besten auf folgende einfache und zu-verlässige Art bereitet: Ausgesucht schöne, harte Rirschen werden schichten-weise in ein breites Glas gelegt und über jede Schicht Staubzucker bid gestreut; dann wird roher Essig darauf gegossen. Die Gläser werden ver-bunden, worauf man sie 2—3 Wochen in der Sonne stehen läßt.

### Hebermangansaures Kali im Hause.

Dieses Kali, ein Braunstein- auch Mangansalz, sollte mit Rücksicht auf die Vielseitigkeit seiner Verwendung und seiner Dienste im Haus-halte von keiner Hausfrau übersehen werden und stets vorrätig sein. Eine Lösung von 10 Gramm dieses Salzes in  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser gibt eine dunkelrote Flüssigkeit, wovon man einen Eßlöffel voll auf 5 Liter Wasser nimmt, will man es im Hause verwenden. Will man zum Beispiel frisches Fleisch, Geflügel etc., das schon gepuht oder ausgeweidet ist, mehrere Tage aufbewahren, so wäscht man es in der hellroten Mischung und jede Häutnis ist für einige Zeit ausgeschloffen. Sind Fleisch oder Fische schon in leichte Fäulnis übergegangen, so legt man sie solange Zeit in eine lichte Lösung von übermangansaurem Kali und erneuert diese Lösung so oft, bis sich diese nicht mehr gelblich färbt. Tritt nämlich eine solche Lösung mit organischen fauligen Stoffen zusammen, so zerlegt sich das Kali und wird als Braunstein, ein gelblich-bräunlicher Niederschlag, aus-geschieden.

Im Sommer kommt es vor, daß der Ausguß oder Spültrog in der Küche einen unangenehmen Geruch annimmt; gießt man nun zwei-bis dreimal wöchentlich etwas von der Lösung in den Ausguß, läßt es durch das Rohr abrinnen und spült mit reinem Wasser nach, so wird jeder Geruch ausbleiben. Auch bei Küchenabfällen, die in der heißen Jahreszeit rasch in Fäulnis übergehen, tritt derselbe Fall ein; zur Ver-meidung spült man den betreffenden Behälter öfter mit einer lichten Lösung von übermangansaurem Kali aus, oder man übersprüht die Küchenabfälle selbst damit. Küchenschränke, Speiseschränke, Eislästen wäscht man auch mit einer lichten Lösung von übermangansaurem Kali aus, indem man 10—12 Körnchen in heißem Wasser auflöst und damit die Schränke auswäscht. Man verwendet es in diesem Falle heiß, damit alle eventuell anhaftenden Fettreste entfernt werden. Nach dem Abwaschen mit diesem desinfizierenden Wasser müssen die Schränke aber unbedingt mit frischem Wasser nachgespült werden.

(Schluß folgt.)

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets 5519

### Teebutter, Trinkeier und Schleuderhonig

abzugeben. 1 Postkollo Teebutter, 4 $\frac{1}{2}$  kg Inhalt, K 12-15 ab Schärding gegen Nachnahme. Trinkeier und Schleuderhonig zum Tagespreise.

## Liebig's Fleisch-Extract

Seit über 40 Jahren unerreicht. Reinheit garantiert

## Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

## Ceres Speise-Fett

### ist kein Surrogat!

Es ist ein reines Pflanzen-fett, das einzige, das im Inlande aus der Kokos-nuss selbst gepresst wird.

# WIENER MODE



## Pfeller-Behang mit Aufnääh-Arbeit.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Heller oder 50 Pfennig. Naturgroße geflochtene Paule gegen Erlaß von 80 Heller oder 80 Pfennig. (Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.)

Mit jedem Heft erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.  
Mit dem nächsten Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.

Mit diesem Heft endet das III. Quartal. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zufendung höflichst ersucht.